Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Johann Friedrich Greibziger

Die Nach Johann Hübners Methode abgefaßte Augspurgische Confession : Und zwar in denen Artickeln des Glaubens und der Lehre, welche zugleich mit Beweisen aus der Heil. Schrift und Erläuterungen aus denen Kirchen-Geschichten versehen sind : benebst einer Vorrede Von der Nothwendigkeit einer allgemeinen und gründlichen Erkänntniß der Augspurgischen Confession : Zum Gebrauch der Jugend ausgefertiget

Wittenberg: Zerbst: Verlegts Samuel Gottfried Zimmermann, 1754

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1045531774

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1045531774/phys_0001
DFG

1 Bd
2 Bd

1 Tafel.

Fg-4890 1.2.3

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1045531774/phys_0002
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1045531774/phys_0003
DFG


D. MARTINVS LVTHERVS wie Er in der Schloss-Kirchen zu Wittenberg von L. Cranachio gemahlet zu sehen.
Krugner Sc. Lips. 1717.

Die
Nach Johann Hübners Methode
abgefaßte
Augspurgische Confession
Und zwar
in denen Artickeln des Glaubens und der Lehre
welche zugleich
mit Beweisen aus der Heil. Schrift
und
Erläuterungen aus denen Kirchen-
Geschichten versehen sind
benebst
einer Vorrede
Von der Nothwendigkeit einer a
meinen und gründlichen Erkänntniß
Augspurgischen Confession.
Zum Gebrauch der Jug
ausgefertiget

Wittenberg und Zerbst
Verlegts Samuel Gottfried Zimmermann 1754.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1045531774/phys_0007
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

1920/11. S. 2059.60

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1045531774/phys_0008
DFG

Der
Durchlauchtigsten Fürstin
und Frauen
FRAUEN
Johanna Elisabeth
Verwittweten Fürstin zu Anhalt
Hertzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen, gebohrnen Erbin zu Norwegen, Hertzogin zu Schleswig-Holstein, Stormarn und der Dittmarsen, Gräfin zu Askanien, Oldenburg und Delmenhorst, Frauen zu Zerbst, Bernburg, Jever und Kniphausen

Des Russischen Käyserlichen St. Catharinen Ordens Ritterin ꝛc.

Meiner gnädigsten Fürstin
und Frauen.

Durchlauchtigste Hertzogin
Gnädigste Fürstin und Frau.

Es sind Früchte Dero glorreichen Regierung, so ich hier in tiefster Ehrfurcht zu Dero Füssen niederlege. Es sind geringe, doch reine Opfer, eines, von der aufrichtigsten und unterthänigsten Danck-Begierde, entflammten Hertzens, so ich Höchst Ihnen, huldreichste Hertzogin! in diesen Blättern überreiche.

Da es der ewigweisen Vorsehung gefiel, Höchst Dero Händen die Regierung der Anhalt-Zerbstischen Länder zu übergeben, sahen alle Vernünftige, daß es Höchst Dero Haupt-Absicht war, den Nahmen einer Landes-Mutter nicht allein zu führen, sondern würcklich zu verdienen. Höchst Dieselben beschäftigten sich dieserhalb von dem ersten Augenblick der Regierung an, mit einer unermüdeten Sorgfalt, die wahre Wohlfahrt Höchst Dero Unterthanen zu befördern. Niedrige erhielten mit denen Grossen gleiches Recht, sich Ihrer Regentin zu nahen; Und die Klagen der ersteren, machten mit denen Vorstellungen der letzteren einerley Eindruck, wann Höchst Dieselben, in beyden nur etwas entdeckten, so Höchst Dero glückseeligen Unterthanen, zu einem wahren Nutzen gereichen konnte. Wie glücklich ist doch ein Unterthan, wann er nur die Sprache des Landes reden darf, wo er die Absicht hat, die Regierung desselben zu schildern: Und wie schön muß nicht eine Regierung gewesen seyn, die zu einer Zeit, noch ein solch allgemeines Bekänntniß erzwingen kan, da die Sprache der Schmeicheley ihre völlige Endschaft erreichet hat.

Was aber Verehrungswürdigste Fürstin! Höchst Dero Regierung, den höchsten

Glantz

Glantz giebt; Was sie am merckwürdigsten macht; Und was Derselben ein seegenvolles Andencken von ewiger Dauer gewähren wird; Das sind, wie ich urtheile, die schöne Denckmähler der Gottseeligkeit, so unter Derselben der Ehre des Höchsten, und der Erbauung Höchst Dero Unterthanen sind aufgerichtet worden. Das sind jene von Höchst Denenselben getroffene glückseelige Verfügungen, welche unserm Landes-Herren beständig treue Unterthanen, dem Staate nützliche Glieder liefern, und der Nachkommenschaft die unverfälschte Nachricht verkündigen werden, daß Anhalt-Zerbst in Höchst Dero Person, von einer wahrhaften Landes-Mutter sey regieret ... was sage ich regieret? gepfleget worden. Ja die endlich selbst in der Kirchen-Geschichte von Anhalt, eine grosse Veränderung veranlassen dürften, indem sie Höchst Dero Regierung, in derselben, zu einen Anfang einer neuen Epoche machen, welche durch den Glantz der Nahmen, durch die Merckwürdigkeit der Begebenheiten, der gantzen Geschichte ein vorzügliches Ansehen, und eine reitzende Schönheit ertheilen wird.

Ich ziele damit auf jene grosse Verbesserungen der Kirchen und Schulen dieses Landes, so Höchst Dieselben weislich unternom-

ternommen und glücklich ausgeführet haben. Ich bezeichne damit, jene ruhmvolle Verordnungen, welche die Vorbereitung der Jugend zum heiligen Abendmahl betreffen; Und besonders sehe ich auf jene feyerliche Handlung der Confirmation, die zwar vorhero in unserm Lande ungewöhnlich, doch würdig war, von einer Durchlauchtigsten Johanna Elisabeth beschlossen, und von einem Durchlauchtigsten Friederich August eingeführet zu werden. Grosses Beyspiel! welches die Kirche damahln mit einem demüthigen Frohlocken ansahe; Welches ein wichtiges Zeugniß einer Auferziehung war, welche die Mutter und den Printzen, gleich verehrungswürdig machte; Und welches den Unterthan, . . was sage ich? der gantzen Evangelisch Lutherischen Kirchen, erbaulich bleiben wird.

Doch es war Durchlauchtigste Fürstin! nicht gnung, daß Höchst Dieselben GOtt denjenigen Printzen, welchen er Höchst Ihnen gegeben, zu einem heiligen Opfer öffentlich wieder darstelleten. Es war nicht gnung, daß der würdigste Printz durch Ablegung seines Glaubens-Bekänntnisses, Jedermann bekannt machten, wie Er die Mittel wisse, den höchsten und unentbehrlichsten Seegen auf sein Durchlauchtigstes Haus, und damahln

mahln künftige Regierung zu leiten; Es war nicht gnung, daß Höchst Derselbe ein öffentlich und ruhmvolles Zeugniß von der weisen und mustervollen Auferziehung seiner Durchlauchtigsten Mutter ablegte. Nein! Höchst Dieselben wollten, daß eine Erkänntniß, die so heilsam, eine Handlung die so erbaulich, im gantzen Lande, so weit es die Umstände leiden möchten, nachgeahmet würde, damit ein Jeder besonders, und Alle überhaupt die Mittel erkennen möchten, den Seegen des Regierers der Welt, im gantzen Lande allgemein zu machen. Wichtiger Entschluß! der nur von einer Regentin herrühren konnte, deren Gedenckungs-Art Ihrer hohen Geburth und Stande vollkommen gleich war, das ist, die Verstand gnung besaß, das zu erkennen, was dem Unterthan ersprießlich, und deren Hertze mit einem redlichen Eyfer, für die Glückseeligkeit Ihrer Länder machte.

Die sämtliche Geistlichkeit dieses Fürstenthums, empfieng dieserhalb mit der demüthigsten Verehrung, unterm neundten des May-Monats im Jahr 1751. den gnädigsten Befehl, die Confirmation allenthalben einzuführen. Höchst Dero Gnade, versahe uns mit einem gedruckten Glaubens-Bekänntniß, nach welchem die Jugend zum hei-

ligen Abendmahl sollte vorbereitet werden; Und damit der Unterricht seine Vollständigkeit erreichen möchte, liessen Höchst Dieselben uns anbefehlen, die Augspurgische Confeßion der Jugend zu erläutern, und ihren Lehr-Begriff sorgfältig und richtig einzuschärfen.

Dieser gnädigste Befehl, und mein unterthänigster Gehorsam, gnädigste Hertzogin! sind nun die Ursachen dieser Blätter. Ich erkannte, daß es Höchst Dero Haupt-Absicht war, bey Einführung der Augspurgischen Confeßion, die Jugend die deutlichsten und reinesten Begriffe, von dem Glauben unserer ehrwürdigen Väter, beyzubringen. Ich ward aber auch gewahr, daß ohne eine vorläuffige Anweisung den Sinne der Augspurgischen Confeßion zu verstehen, Höchst Dero ruhmwürdigste Absicht, besonders bey der einfältigen Land-Jugend nie würde erreichet werden. Ich habe mich dieserhalb in der Vorrede deutlicher erkläret; Ich habe daselbst die Hinderniße einer gründlichen Erkänntniß der Augspurgischen Confeßion angezeigt, so ich durch diese Ausgabe so viel mir möglich gewesen, wegzuräumen gesucht habe.

Mit der tiefsten Ehrfurcht überreiche also

Ew.

Ew. Hochfürstl. Durchl. das Glaubens-Bekänntniß der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Ein Bekänntniß, um welches sich vom Hause Anhalt, ein Durchlauchtigster Wolffgang, und nunmehro eine Durchlauchtigste Johanna Elisabeth vorzüglich verdient gemacht haben. Jener, durch seine Unterschrift und erste feyerliche Aufnahme in seinen Landen. Diese, durch den ersten Befehl: Die gründliche Erkänntniß derselben im gantzen Lande allgemein zu machen.

So wichtig indessen, diese Ursache an sich selbst ist, diese neue Ausgabe der Augspurgischen Confeßion Höchst Denenselben zu widmen; So ist sie doch nicht die einige, welche mir zu diesem kühnen Unterfangen Anlaß gegeben hat. Höchst Dero Gnade huldreichste Fürstin! welche meine arme Mutter, welche ich, unter Höchst Dero Regierung empfand, rühret mein Hertz noch viel zu starck, als daß ich eine Gelegenheit sollte vorbeygehen lassen, wo ich öffentlich Höchst Denenselben ein unterthäniges Opfer eines danckbegierigen Hertzens darbringen könnte. Wie ausnehmend war nicht die Gnade, welche Höchst Dieselben mir unter Höchst

Dero

Dero Regierung, durch einem anderweitigen Beruf ertheileten? Mitten unter den Schlägen, welche mir die anbetungswürdige Hand meines GOttes ertheilte; Mitten unter den unglücklichen Schicksalen, so der Regierer der Welt mir bestimmet hatte, sahen Höchst-Dieselben auf eine Höchst Denenselben gewöhnliche, das ist, auf die erhabenste Weise, auf mein Elend. Die zärtliche Regungen des Mitleydens, welche Höchst Dieselben niemahln gegen Unglückliche haben verleugnen können, beschlossen mir Hülfe zu erzeigen; Und Höchst Dieselben erwiesen sie mir so nachdrücklich, daß ich auf einmahl ein Sieger über mein häusliches Elend, und zugleich über dem zahlreichen Haufen, meiner neidischen und tückischen Feinde ward.

Würde ich nicht, gnädigste Fürstin! die Regierungen der Menschlichkeit unterdrücken müssen, wann ich dergleichen öffentliche Gnaden-Bezeigungen, mit Stillschweigen übergehen wollte. Nein! so lange der Schöpfer und Erhalter meines Lebens, mir meine Tage in dieser Welt fristet, so lange soll das Andencken Dero Gnaden-Bezeigungen bey mir nicht verlöschen. Ich werde mich derselben jederzeit, mit den danckbegierigsten Hertzen erinnern; Auch da, wo der Regierer der

Welt,

Welt mir befiehlet, die irrdische Sorgen zu endigen, werde ich noch darauf dencken, als ein danckbahrer Unterthan Ew. Hochfürstl. Durchl. zu sterben. Dieß wird indessen in den Tagen meiner Wallfahrt, meine beständige Sorge seyn; Höchst Denenselben, huldreichste Hertzogin! auf die thätigste Weise, von denen unterthänigst aufrichtigsten und danckvollesten Regungen meines Hertzens zu überzeugen. Es ist wahr, ich sehe mein Unvermögen bey Vollstreckung dieses gefaßten Entschlusses. Doch ich habe bey mir beschlossen, etwas in der Stille zu verrichten, so die Schwachheit meiner Kräfte nicht allein vergüten, sondern auch Höchst Denenselben, ohnzweifel angenehm seyn wird: Ich will nemlich, meine Knie vor dem Beherrscher der Welt beugen. Ich will meine Hände, zu dem Regierer Dero hochtheuersten Lebens aufheben. Ich will ihn unter den brünstigsten Seufzern bitten, daß er Dero hochtheures Leben noch viele Jahre verlängere. Daß er Dero Tage, zu Tagen eines wahren Vergnügens mache. Daß er unserm Durchlauchtigsten Friederich August zum Seegen setze, und dessen Durchlauchtigste Frau Gemahlin, zu einem Ziel der Freude und des Danckens unserer Länder

mache.

mache. Und daß er Dero Tagen und Jahren, verehrungswürdigste Hertzogin! alsdann ein Ziel setze, wenn alle Glückseeligkeit dieses Lebens, viel zu gering worden ist, die eintzige Belohnung Höchst Dero unserm Lande erwiesenen Gnade zu bleiben. Dieß wird der Innhalt des Gebets, und der Wünsche desjenigen seyn, der sich biß am Ende seiner Tage, in der unwandelbahrsten Ehrfurcht und Treue nennen wird,

Durchlauchtigste Hertzogin
Gnädigste Fürstin und Frau,
Ew. Hochfürstl. Durchl.

Straguth den 19. Febr.
1754.

Unterthänigster
Johann Friedrich Greibziger
Pastor zu Straguth, Mühro und
Polentzko.

Vor-

Vorrede.

Man irret sich in der That, wann man die Augspurgische Confeßion, unter die Schriften zählet, deren Lesung, Erwegung und gründliche Erkänntniß nur für Personen gehören, so sich in der Evangelischlutherischen Kirche, dem öffentlichen Lehramt widmen. Man braucht weiter nichts, als nur die Ursachen ihrer Abfassung anzuführen, auf ihren Innhalt zu sehen, und die Pflichten zu bemercken, so ein Jeder, der sich zu unserer Kirchengemeinschaft bekennet, beobachten muß, so ist dieser Irrthum hinlänglich wiederlegt, und die Nothwendigkeit einer allgemeinen Erkänntniß derselben gründlich erwiesen. Es ist wahr, die heilige Schrift, bleibt das feste prophetische Wort, die eintzige und allgemeine Regul der wahren Religion. Allein wem ist unbekannt? daß eben diese Regul des Friedens, durch Mißbrauch, mehr als einmahl ein Stein des Anstosses und ein Felß der Aergerniß worden ist. Was ist wohl ruchtbahrer? als daß die verderbte Vernunft, öfters mehr beflissen gewesen, Finsterniß in dieß Heiligthum zu tragen, als wahres Licht, aus demselben zu hohlen. Und was ist endlich unleugbarer? als

 daß

daß man irrdische Vortheile, mit den Lehren der heigen Schrift verbunden, und durch diese unnatürliche Verbindung, den Sinn derselben dergestalt verkehret, verworren und verdunckelt hat, daß man von gantzen Ländern und Völckern sagen kan, daß sie bey dem Besitze der heiligen Schrift, in keinem Besitze der wahren Religion sind. Man muß entweder sehr boßhaft, oder in den Geschichten der Kirche JEsu, wenig bewandert seyn, wann man dieses leugnen oder in Zweifel ziehen wollte. Kan es nun aber angehen, daß der Verstand verderbt bleibe, daß man GOtt einen mißfälligen Dienst leiste, und seine Seele verwahrlose, wann man gleich die heilige Schrift in Händen hat; Ja sind die Verwirrnngen, welche eine durch Lüste in Irrthum verderbte Vernunft mit der heiligen Schrift anrichtet, so kräftig, daß sie uns der wahren Religion berauben können. Und ist es gewiß, daß viele Menschen öfters nicht Vermögen gnung haben das wahre von dem falschen zu unterscheiden; und den wahren Verstand der Worte dieser göttlichen Schrift unter allen Verdunckelungen mit welchen sie eine verderbte Menschenweißheit umgiebt zu erkennen. Was ist da wohl nöthiger, als daß der wahre Sinn der heiligen Schrift deutlich vorgetragen, erwiesen, vertheidiget, und von allen Verwirrungen entblößt dargestellet werde? Wann nun aber nichts gewisser ist, als daß unsere ehrwürdige Väter, bey Abfassung der Augspurgischen Confession wie bey allen übrigen symbolischen Büchern, und unsere Kirche bey derselben feyerliche Aufnah-

me

me keine andere Absichten gehabt, als die Lehre der heiligen Schrift, klahr und deutlich vorzutragen, die wahre Religion von denen Flecken zu saubern, mit welchen sie der Irrthum besudelt hatte, und dieses würcklich geleistet haben; Darf man da wohl noch erweisen, daß die Lesung, Erwegung, und gründliche Erkänntniß derselben, für alle gehöre, so zur wahren Religion verbunden sind?

Aus dieser angeführten Ursache ihrer Abfassung wird man nun aber auch zugleich erkennen, wie man diese Confeßion eigentlich anzusehen habe. Sie ist kein liturgisches Buch, so von gleichgültigen Gebräuchen handelt. Sie ist, ein Buch, welches das wahre Wesen eines rechtschaffenen Gottesdienstes in sich enthält. Sie ist eine Schrift, die uns ohne zweydeutigkeit den Willen GOttes von unserer Seeligkeit vorleget. Man verstehe eine Glaubens-Lehre anders, als sie in derselben vorgetragen wird, sogleich wird man der Schrift widersprechen, von der Bahn abweichen, die zum Leben führet, und also auch jene Ueberzeugung verliehren, welche der Grund unserer Kundschaft, unserer Hofnung und also der wahren Seelenruhe ist. Ist aber dieses gewiß, so wird Niemand den Schluß tadlen können, daß ein Jeder, der zur wahren Religion verbunden ist, auch zur gründlichen Erkänntniß der Augspurgischen Confeßion verpflichtet sey.

Dieser Schluß erhält noch eine grössere Stärcke wenn ich auf den Vortrag sehe, welcher in der Augspurgischen Confeßion herrschet. Hie werden die Warheiten, natürlich, ohne Schmuck und vie-

len Ausschweifungen dargeleget. Was in der heiligen Schrift hin und wieder von einer Lehre zerstreuet ist, findet man hier in einem Punckte gleichsam zusammen gezogen. Der Leser kan mit einem Blicke in denen Artickeln, eine glaubenslehre übersehen, ohne die Theile derselben mühsam zusammen zu lesen, gegen einander zu halten, um sich einen Begrif zu bilden. Ich lasse die gantze Welt urtheilen, ob ein solches Buch nicht besonders für die Einfältigen gehöre? Und ob daher nicht alle die, so sich mit dem Unterricht der Jugend beschäftigen, verpflichtet sind, bey Unterweisung derselben in den Wahrheiten der Religion, ein solches Buch derselben vorzulegen?

Die Augspurgische Confeßion ist überdieß nichts anders als ein geheiligtes Zeichen, dadurch die Evangelischlutherische Kirche, sich von andern Religionen unterscheidet. Sie ist ein öffentliches Bekänntniß der Lehre und des Glaubens aller und jeder eintzelner Glieder, die sich für wahre Glieder unserer Versammlungen ausgeben. Sie hat das Ansehen erhalten, daß unsere Kirche, Niemanden für ihr wahres Glied erkennet, welcher nicht eben das lehret, glaubet und bekennet, was ihrem Innhalte gemäß ist. Und wie also dieses Buch einem Jeden das völlige Recht giebt den Glauben der Evangelischlutherischen Kirche überhaupt nach ihren Innhalt zu beurtheilen, so giebt es ihm auch die sicherste Merckmahle, daran er erkennen kan, ob er selbst oder ein anderer zur Evangelischlutherischen Kirche gehöre oder nicht? Was soll man nun von

der

der Sprache derer für ein Urtheil fällen, welche behaupten, daß die Augspurgische Confeßion nur für die gehöre, so sich vorgenommen haben, Lehrer in der Gemeinde des HErrn vorzustellen? Ist es denn nicht eine natürliche Folge, daß, da unsere Kirche, Niemanden für ihr wahres Mitglied erkennet, welcher nicht eben das lehret, bekennet und glaubet, was in der Augspurgischen Confeßion stehet, auch ein jedes Mitglied eine Wissenschafft von dem Innhalte derselben haben müsse?

Doch vielleicht frägt man: Wozu dienet alle die Mühe, so man sich giebt zu beweisen, daß die Augspurgische Confeßion zu einer allgemeinen Erkänntniß ihres Innhalts verpflichte, da noch Niemand dieß geleugnet hat? Wie? Hat dieß noch Niemand geleugnet? Ey! warum erblicken wir denn, so viele Glieder unserer Kirchen? warum werden denn so viele durch die Zulassung zur Tafel JEsu, für wahre Mitglieder öffentlich erkläret? welche nicht einmahl eine Nachricht von derselben haben, geschweige, daß sie den Innhalt derselben wissen sollten. Warum finden wir denn so viele Schulen, in welchen dieselbe gar nicht anzutreffen ist? Man besuche die Dörfer, man frage die Schulmeister in denselben (und wie viele Schullehrer in den Städten könnte man ihnen nicht beygesellen?) man fordere die Jugend zur Rechenschaft, sehr wenige wird man finden, die nur wissen, daß eine Augspurgische Confeßion in der Welt sey, zum wenigsten werden sie keinen deutlichen Begriff von ihren Innhalt haben. Beweiset nicht dieser weltbekandte Zustand der mei-

sten unserer Schulen besser, als alle Worte, daß viele, die Augspurgische Confeßion für eine Schrift ansehen, deren allgemeine Lesung, Erwegung und gründliche Erkänntniß eben nicht nothwendig sey? Wäre man von der Nothwendigkeit einer allgemeinen Erkänntniß derselben überzeugt, so würde man gewiß sich schon bemühet haben, dieselbe allgemein zu machen. Allein eben dadurch, daß man dieses Buch in so wenigen Schulen antrift, und in noch wenigern die Jugend in demselben unterrichtet, beweiset man mehr denn allzudeutlich das Gegentheil.

Ich weiß womit einige andere diese Nachläßigkeit entschuldigen werden. Man wird einwenden: Die Verstandskräfte der Jugend wären viel zu schwach die, in derselben befindliche Wahrheiten zu überdencken und zu fassen. Man fände in derselben Wörter und Redensarten, die theils aus der lateinischen oder griechischen Sprache entlehnet, theils ihre bestimmte Bedeutung, aus der scholastischen Philosophie erhielten. Anzeigungen von Ketzern, deren Erkänntniß die Jugend nicht allein leicht entbehren, sondern die sie auch leicht verwirren könnte. Ein guter Catechismus könne leicht diesen Mangel ersetzen und die Jugend zu einer genauen und richtigen Erkänntniß der Religion, eben sowohl als die Augspurgische Confeßion führen. Ich will hierauf antworten:

Was erstlich die Lehren und die Art ihres Vortrags anbetrift, so wie sie in der Augspurgischen Confeßion befindlich ist, so leugne ich, daß eine etwas erwachsene und zum Begriffen des Chri sten-

thums

thums fähige Jugend, unter Anweisung eines tüchtigen Lehrers, nicht dieselben sollte deutlich begreifen können. Was sind es denn für Wahrheiten, so die Verstandskräfte der Einfältigen übersteigen sollen? Sind es etwa die, so in denen Artickeln von Mißbräuchen vorkommen? Gut! so lasse man diese Artickel weg. Von denen Artickeln aber des Glaubens und der Lehre, erwarte ich den Beweiß, daß die Wahrheiten, so dieselben in sich enthalten, den Verstand der Jugend, so nur einigermassen fähig ist, etwas zu begreifen, übersteige.

Was die fremde Wörter, Redensarten, und derselben Bedeutung anbetrift, so ist nicht zu läugnen, daß nach der Gewohnheit damahliger Zeiten einige Wörter aus fremden Sprachen, dem teutschen Text sind einverleibet worden. Ich läugne auch nicht, daß diese Wörter, da ihre Bedeutung öfters mit dem Verstande des gantzen Artickels aufs gnauste verbunden ist, bey denen, so dieser Sprachen nicht mächtig sind, eine Hinderniß eines faßlichen und gründlichen Unterrichts werden können. Allein können denn diese Wörter nicht verteutschet und als dann verstanden werden. Muß man denn denen Unwissenden eben solche Exemplarien in die Hände geben, darinnen die Wörter nur in der fremden Sprache und nicht verteutschet stehen? Ist es eine Entweyhung der Augspurgischen Confeßion, wenn man an statt fremder, gleichbedeutende teutsche Wörter einschaltet? Man räume diese Hindernisse weg, so ist die Schwierigkeit zugleich gehoben.

Und eben dieses kan man, als eine Beantwortung des zweyten Theils dieses Einwurfs, der von der scholastischen Philosophie hergenommen ist, ansehen. Das Wort Persona ist z. E. ein Wort, so anfänglich in den Schulen der Weltweisen vornehmlich gebrauchet wurde. Die Väter der lateinischen Kirche sahen sich durch die Macht der rasenden Irrthümer gedrungen, es in die Gottesgelahrheit aufzunehmen. Muß man denn nun aber die scholastische Weltweißheit erst studiren, ehe man verstehen kan, was eine Person sey? Verstehet mich nicht der einfältigste Landmann, daß ich nicht vom Ackerbau rede, wann von Personen spreche? Wer anders urtheilen wollte, der würde gewiß verrathen, daß er am Gemüthe kranck sey, und eher Mitleyden, als eine vernünftige Wiederlegung verdiene.

Die Absicht der Verfasser, bey Abfassung der Augspurgischen Confeßion, wie auch derer, so hiezu Befehl ertheilet hatten, war, die Lehren unserer Kirchen klar und deutlich zu entwerfen, und alle Mißdeutungen und falsche Auflagen sorgfältig abzulehnen. Diesen Endzweck zu erreichen war es schlechterdings nöthig den Unterschied, welcher sich zwischen unserer, und andern Religionen und Secten fand, anzuzeigen. Dieses erforderte aber eine nahmentliche Anzeige der Irrgläubigen und ihrer Irrthümer. Der muß gewiß an Widersprechen ein groß Vergnügen finden, der behaupten wollte, ein Knabe oder Mädgen, so fähig wäre, häußliche

Sache

Sache zu begreifen und zu erzählen, habe nicht so viel Verstand irrige Lehren zu fassen, wann sie erkläret werden, und den Nahmen ihrer Urheber zu behalten. Durch die Anzeige irriger Lehren wird die Jugend nicht verwirret. Wann man die entgegengesetzte Lehre vor Augen hat, so kan man den Unterschied der Lehren desto besser wahrnehmen, und sich desto richtigere und bestimmtere Vorstellungen von der wahren Lehre machen.

Endlich spricht man: Ein guter Catechismus kan diesen Mangel ersetzen. Was ist es also nöthig die Augspurgische Confeßion in die Schulen einzuführen? Was ist es nöthig? seltsame Frage! Was ist es nöthig, die Bibel in die Schulen einzuführen, da ein guter Catechismus eben das in sich enthält, was in der Bibel, als nothwendig zu meiner Seeligkeit aufgezeichnet ist? Eben den Grund, den wir haben, die Bibel zu lesen, eben den Grund hat ein Evangelischlutherischer Christ, sich den Innhalt der öffentlichen Glaubensbücher seiner Kirche bekannt zu machen.

Was sind denn unsere Glaubensbücher anders, als ein kurtzer Auszug und Vertheidigung der vornehmsten Glaubenslehren, so in der heiligen Schrift enthalten sind? Und würde ich wohl überdieß irren? wann behauptete: Ein Einfältiger, der den Innhalt der Augspurgischen Confeßion verstehe, könne mit grossern Nutzen, als ein anderer, der nichts von ihrem Innhalt weiß, die heilige Schrift lesen. Die Ursache ist klar. Die heili-

ge Schrift trägt die Theile einer Lehre bißweilen nicht zusammen auf einmahl vor. Ein ungeübter wird gewiß nicht allezeit den wahren Sinn ihres Vortrags ohne Anweisung fassen. Und ist erst die Vernunft durch Irrthümer verderbt, (und wann ist sie bey Beurtheilung übernatürlicher Wahrheiten davon befreyet?) so wird man gewiß grosse Schwierigkeiten finden, seine Irrthümer zu verbessern.

Von der Augspurgischen Confeßion ist bekannt, daß in derselben die vornehmste lehren der heiligen Schrift auf einmahl vor Augen liegen. Ihre Artickel sagen, was man sich für einen Begriff von einer Lehre machen müsse. Man lerne einem Knaben diese Lehren verstehen, so bin ich gewiß überzeugt, daß er unter dem Beystande des Geistes GOttes, grossen Nutzen aus Lesung der heiligen Schrift schöpfen wird. Und überdies ist ein jeder Catechismus nicht gleich ein guter Unterricht. Das auswendiglernen vieler Fragen beweiset noch lange nicht, daß man die Wahrheit gut gefasset habe. Wann wir eine Wahrheit in ihren Zusammenhange vor uns haben; wann wir dieselbe auf einmahl übersehen können, so werden wir dieselbe allezeit leichter und besser fassen, als wann wir durch viele Fragen und Nebenwege das Gemüth zerstreuen und dieselbe nur stückweise erkennen lernen. Es sey ferne, daß ich hierdurch, den Gebrauch des Catechismi verwerfen wollte. Ein guter Catechismus stiftet viele Vortheile. Er übet die Vernunft. Aber alsdann ist sein Nutzen noch viel mercklicher, wann der Lehrling schon einen allgemei-

allgemeinen Begriff von der Wahrheit erlanget hat, die durch Fragen zergliedert worden ist.

Der HErr sey gelobet! daß wir in unserm Anhaltzerbstischen Lande, durch diese Irrthümer als ob die Lesung, Erwegung und gründliche Erkänntniß der Augspurgischen Confeßion, nur für Gelehrte gehöre, gedrungen sind. Unter einer Regierung, welche sowohl in den Staats als auch Kirchengeschichten unsers Landes merckwürdig bleiben wird, war eine Verordnung an die sämtliche Geistlichkeit abgefasset:

> Daß in den catechetischen Uebungen die unverfälschte Augspurgische Confeßion nach den Wortverstande, und mit Anzeige des Grundes in der heiligen Schrift jedoch mit Hindansetzung dessen, was den Gelehrten eigentlich zu wissen diene, zu erläutern, auch dieselbe bey Vorbereitung der Jugend zum heil. Abendmahl zu treiben sey.

Der Erfolg, dieser über alles Lob erhabenen gnädigsten Verordnung hat gezeiget, daß die Augspurgische Confeßion ein Buch sey, dessen Innhalt auch die einfältigste Landjugend begreifen könne. Man nahe sich am Tage der Confirmation unsern Altären; Man wird mit Erstaunen erfahren, wie so gar die Landjugend, mit einer ungemeinen Fertigkeit, die Wahrheit ihres bekänntnisses, aus der heiligen Schrift und zugleich aus der Augspurgischen Confeßion beweisen könne.

Die Beförderung dieser Erkänntniß des Heils, ist nun auch die wahre Ursache, so mich zu einer Aus-

Ausfertigung dieser Art der Augspurgischen Confeßion veranlasset hat. Ich bemerckte nehmlich in den Schulen, so unter meiner Aufsicht stehen, daß das Exemplar der Augspurgischen Confeßion, so man sich in denselben bediente, nicht zu Erlangung des Nutzens, den man hoffe, dienlich wäre. Wer die Augspurgische Confeßion gelesen hat, wird wissen, daß in derselben unterschiedene lateinische Wörter vorkommen, die man verstehen muß, woferne man den Sinn des Artickels verstehen will. Man schlage nur z. E. den XI. Artickel auf, so wird man hievon hinlänglich überzeuget werden. Es ist aber auch nichts bekanter, als daß die Schulhalter auf dem Lande, benebst der einfältigen Jugend die lateinische Sprache nicht lesen können, vielweniger verstehen. Dieß machte mir viele und zugleich vergebliche Mühe. Wann ich die Schulen besuchte, muste die lateinische Wörter lesen, damit sie dem Ton nach bekannt würden und erklähren, daß man sie verstehen konnte. Man kan leicht erachten, daß, so bald ich die Schule verlassen hatte, auch der Ton und dessen Bedeutung verschwand. Dieses verursachte eine neue und gewiß recht schlimme Verdrießlichkeit. Die Jugend übergieng die lateinische Wörter mit Stillschweigen und wuste also von dem Sinne der Worte, so wenig, daß ich mich eines Sprüchworts bediene, als die Nonne, von dem Sinne des lateinischen Psalters.

Ich dachte auf Mittel diese Hinderniße wegzuräumen. Ich entwarf den ersten Artickel, auf die Art wie derselbe hier mit den übrigen abgedruckt ist.

ist. Ein angesehener und für das Wohl unserer Kirche redlich wachender Lehrer, dem ich denselben zeigte, gab meiner Arbeit, einen unverdienten Beyfall, und ermunterte mich meine Arbeit fortzusetzen. Da die wenigste Schulkinder auf dem Lande geschriebene Schrtft lesen können, so schien mir nachdem ich alles entworfen, ein geschrieben Exemplar unzulänglich zu Erhaltung meines Entzwecks. Vielleicht, dachte ich, sehen einige deine Arbeit, nicht für gantz überflüßig an. Vielleicht erleichterst du einen oder den andern deiner Brüder die catechetische Uebungen und beförderst, so gut du kanst, zum wenigsten, in denen deiner Aufsicht anvertrauten Schulen, den heilsahmen Entzweck der gnädigsten Verordnung; Du wilst, sie also der Presse überlassen und dadurch gemeinnütziger machen.

Da ich diesen Entschluß nun vollführet habe, so bin ich schuldig, meinen Lesern, von der Einrichtung dieser Arbeit, und von der Art, wie ich glaube, daß man sie mit Nutzen gebrauchen könne, Rechenschaft zu geben.

Was nun die Einrichtung anbetrift, so habe der Augspurgischen Confeßion eine Einleitung vorgesetzt. Jedermann siehet, daß eine historische Erkänntniß eine grosse Erleichterung bey Treibung der Augspurgischen Confeßion gewähren. Ich habe ferner nur die **ein und zwantzig Artickel des Glaubens und der Lehre**, welchen, ich den **zwey und zwantzigsten** Artickel, von Mißbräuchen beygefügt, in Fragen zergliedert, mit Beweisen, und Erläuterungen aus den Kirchengeschichten versehen. Verständige werden leicht einsehen, daß zu Erhal-

haltung des vorgesetzten Entzwecks nicht mehr nöthig sind. Der Glaube soll erwecket und gestärcket werden; Was können in unsern Tagen die Artickel von Mißbräuchen bey der einfältigen Jugend viel dazu beytragen? Doch habe ich auch die übrige Artickel, damit die Augspurgische Confeßion nicht zerstümmelt erschiene, beydrucken lassen, und derselben die teutsche Uebersetzung der fremden Wörter und Redensarten eingeschaltet. Den Text habe ich nach seinen Umständen, so wie er in des seel. Raths Reineccii Ausgabe der symbolischen Bücher befindlich ist, abdrucken lassen. Da der lateinische Text hie und da vermehrter ist. Da diese Vermehrungen öfters (wie z. E. der achte und achtzehnte Artickel beweisen können) dem Text des teutschen Exemplars eine nicht geringe Deutlichkeit geben. Da unsere Kirche beyde Exemplarien dem Kayser übergeben, auch wie die Hauptvertheidigung des heil. Römischen Reichs Evangel. Churfürsten und Stände hochwerthesten Augapfels c. 29. S. 527. besagt, beyde Exemplarien das teutsche und lateinische zusammen, für ihr Glaubensbekänntniß erkennet, so hatte ich anfänglich den Vorsatz, die besondere Vermehrungen des lateinischen Exemplar, dem teutschen Text beyzufügen. Allein, da mir aus den Kirchengeschichten bekannt war, wie viel Verdruß von einigen öfters wegen eines Wortes erreget worden, so habe aus dieser und andern Ursachen nicht allein dieses unterlassen, sondern auch die lateinische Wörter des Textes beybehalten und die gleichbedeutende teutsche in ( ) gesetzet. Doch habe nicht umhin gekonnt in

den Fragen und Beweisen auf dasjenige mit zu sehen, was im lateinischen Texte, der vorgetragen Lehre eine besondere Deutlichkeit oder Nachdruck giebt und im teutschen Exemplare nicht anzutreffen war.

Die Jugend sollte zum richtigen Wortverstande des Textes geleitet werden. Diesen Entzweck habe gesucht folgendermassen zu erreichen. Anfänglich habe ich den Text in Fragen zergliedert. Ein Jeder wird gewahr werden, daß sich diese Fragen nicht auf blossen Einfällen gründen. Ich habe in denselben die Wahrheiten des Textes entweder näher bestimmt, oder eine Mißdeutung angezeiget, oder den Irrthümern begegnet. Wo dieses wegen der gehäuften und zusammengezogenen Begriffe, bey dem Text selbst, nicht wohl angehen wollte, ist es in den Fragen der Beweise geschehen. Aus dieser Ursache habe selbst die übrigen symbolischen Bücher sorgfältig nachgeschlagen, um die eigentliche Bedeutung zu treffen, so die Verfasser mit denen Worten selbst verbunden. Man wird dahero auch in den Fragen öfters, die eigentlichen Worte der Apologie ꝛc. finden. Wo mir selbst nicht alles helle war, habe ich mich der Arbeiten eines Mentzers, Gerhards, Carpzovs, Cyprians und anderer angesehenen Lehrer unserer Kirche bedienet. Es ist wahr es hat dieß einige Unbequemlichkeiten verursachet. Diese nehmlich: Daß ich in einigen Fragen, die Weitläuftigkeit nicht wohl habe vermeiden können. Zum guten Glück, ist es aber nur bey sehr wenigen Fragen geschehen. Es sollte die Wahrheit des Textes aus der heiligen Schrift erwiesen werden. Dieß ist in den beygefügten Beweisen geschehen. In denselben habe jederzeit nur ein ein paar Sprüche welche die Wahrheit gerade zu aufs deutlichste beweisen, ohne daß man erst nöthig hat, durch viele Schlußfolgen, dieselbe zu zeigen, ihren gantzen Innhalt nach buchstäblich abdrucken lassen; Doch auch nicht unterlassen, von einigen Beweisen die

Stellen

Stellen anzuzeigen, wo sie befindlich sind, damit die Jugend in Aufschlagung der heil. Schrift zugleich könne geübt werden.

Im Texte kommen unterschiedene Redensarten und Anzeigungen vor, so erkläret werden müssen, wann der Lehrling alles verstehen soll. Dahin gehören die Anzeige des Concilii Nicæni, des Symboli Apostolorum, der Ketzer und ihrer Irrthümer. Ich habe, so viel ich urtheile, daß es nöthig und nützlich wäre, einem jeden Artickel die Erläuterungen, der darin enthaltenen Sachen aus denen Geschichten beygefüget. Hiebey habe ich mich, eines Augustini, Eusebii, Stollens, Rambachs, Cyprians, Walchs und anderer berühmten Männer bedienet. Endlich habe ich die drey bekandte Glaubensbekänntnisse oder so genannte Hauptsymbola, das Apostolische, Nicäische und Athanasianische beygefüget, weil die Augspurgische Confeßion sich auf die beyde ersten berufet, in den letztern aber die Lehre von GOtt ungemein bestimmt vorgetragen worden.

Ich muß noch ein paar Worte von der Art des Unterrichts reden. Man wird sich irren, wofern man glaubt, es sey meine Absicht gewesen, ein neues Marterholtz für die Jugend zu liefern weit gefehlt! daß ich verlangen sollte, daß die Jugend die Augspurgische Confeßion auswendig lerne. Nein! der Lehrer lese die Fragen, der Lehrling die Antwort aus dem Texte laut und langsam, biß zu dem, durch die Ziffer, bestimmten Punckte. Oder man wechsle ab, und lasse einen Lehrling die Fragen und den andern die Antwort lesen, so wird eine öftere Wiederholung gewiß nicht ohne geseegneten Nutzen bleiben. Der HErr seegne indessen meine lautere Absichten und heilige uns in seiner Wahrheit um JEsu willen. Stragüth den 22. Febr. 1754.

Johann Friedrich Greibziger.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1045531774/phys_0036
DFG

Einleitung in die Augspurgische Confeßion.

Was ist die Augspurgische Confeßion?

Sie ist das freye öffentliche, und allgemeine Bekänntniß der Lehre und des Glaubens der Evangelisch Lutherischen Kirchen.

Warum wird sie die Augspurgische Confeßion genennet?

Weil sie in der Stadt Augspurg auf den daselbst gehaltenen Reichstage, auf die feyerlichste Art vorgelesen und übergeben worden sind.

Wem wurden sie vorgelesen und übergeben?

Dem Kayser Carln den Fünften, und denen Churfürsten, Fürsten und Ständen des heiligen Römischen Reichs; In deren Versammlung sich überdieß noch des Kayſers Bruder, benebst noch vielen andern geist und weltlichen Personen befanden.

Wann geschahe dieses?

Den fünf und zwantzigsten Junii im Jahr Christi ein tausend fünf hundert und dreyßig.

Wer hat die Augspurgische Confeßion abgefasset?

Philipp Melanchton, nachdem vorhero Doctor Luther in einigen Artickeln, dazu den Grund geleget hatte.

Universitäts Bibliothek Rostock http://purl.uni-rostock.de /rosdok/ppn1045531774/phys_0037 DFG

Hat denn Doctor Luther dieselbe genehmiget?

Ja! die, welche vorgelesen und übergeben wurde. Denn da sie abgefasset war, wurde sie einen Monath vor der Uebergabe Doctor Luthern nach Coburg zugeschickt, der sie auch durchgelesen und gäntzlich gebilliget hat; Welches auch die ihm zugethane Churfürsten, Fürsten und Stände gethan haben.

Aus was für Ursachen aber wurde die Augspurgische Confeßion abgefasset, vorgelesen und übergeben?

Erstlich damit die wahre Lehre der heiligen Schrift wieder hergestellet, von den Irrthümern befreyet, den Menschen bekannt werden möchte.

Zum andern: Weil es der Kayser befohlen, daß die Lutheraner ihr Gutdüncken und Meynung wegen der Lehre und derselben Irrungen aufsetzen sollten.

Zum dritten: Damit das gantze Römische Reich und überhaupt alle Menschen, von der wahren Lehre der Lutherischen Kirchen, sichern Unterricht erlangen möchten.

War denn, ehe die Augspurgische Confeßion verfasset wurde, die wahre Lehre der heiligen Schrift denen Menschen nicht bekannt?

Ja! aber nur sehr wenigen. Der gröste Haufe der Christen wuste weder von der heiligen Schrift noch ihrer Lehre etwas gründliches, sondern war irrigen Lehren zugethan.

Was

Was waren denn das für irrige Lehren?

Die vornehmsten betrafen die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt und das Sacrament des Altars.

Was lehrete man von der Rechtfertigung?

Man lehrete, daß der Mensch nicht durch den Glauben an Christum allein, vor GOtt gerecht und ewig seelig würde, sondern durch allerhand äuserlich gut scheinende Wercke, als da sind, Klosterleben, Hersagung vieler Gebete, Fasten, und dergleichen, GOttes Gnade und die ewige Seligkeit verdienen könnte. Ja, man setzte überdieß Christo JEsu noch mehr Mittler an die Seite.

Was waren dieß für Mittler?

Engel und Menschen, die man für heilig hielt. Besonders die Jungfrau Maria, unter welchen Heiligen sich so gar einige befanden, so niemahln gelebt hatten.

Sind denn dieses irrige Lehren?

Ja! denn die heilige Schrift weiß von keinen Mittler mehr, als von einem, nehmlich JEsu Christo 1 Tim. c. 2. v. 5. Und sie weiß auch von keinen andern Mittel vor GOtt gerecht zu werden, und die ewige Seligkeit zu erlangen, als allein den Glauben an JEsum Christum Apost. Gesch. c. 4. v. 12. Ephes. c. 2. v. 4-9.

Was für Irrthümer hegte man in Ansehung des Sacraments des Altars?

Es fanden sich sowohl Irrthümer in der Lehre, als in der Verhandlung.

Was waren das für Irrthümer, so die Lehre betrafen?

Daß das Brodt im heiligen Abendmahl, wesentlich, in den Leib, und in das Blut Christi verwandelt würden. Und daß man, unter dem Weine nicht das Blut Christi, sondern bloßen Wein empfienge, und zwar nur deswegen, damit, wann etwas von dem verwandelten Brodte im Munde behangen bliebe, solches mit dem Wein desto leichter genossen würde.

Was für Irrthümer fanden sich bey der Verhandlung?

Daß man das heilige Abendmahl, nicht unter beyden Gestalten, des Brodts und Weines austheilte, sondern den Layen (das ist den weltlichen Personen) nur das Brodt und nicht den Kelch reichete.

Ist dann dies irrig?

Ja! weil es wider die Art der ersten Einsetzung und den Befehl Christi ist.

Wie verhandelte denn der Stifter des heiligen Abendmahls dasselbe?

Erstlich, theilete er unter der Gestalt des gesegneten Brodtes, seinen Leib, und unter der Gestalt des gesegneten Weines, sein Blut aus.

Zum andern: Befahl er bey der Austheilung des Brodts

Brodts nicht allein: Das thut zu meinem Gedächtniß; Sondern auch bey Austheilung des Kelchs. Wobey er sich noch überdieß der nachdencklichen Worte bedienete: Trincket, alle daraus. Welche nichts anzeigen, als daß Er nicht gewollt, daß Jemanden der Kelch entzogen werde.

Fanden sich nicht noch mehr Irrthümer?

Ja! so wohl in Ansehung der Lehre als des Lebens, welche hin und wieder in der Augspurgischen Confeßion, und besonders in den Artickeln von Mißbräuchen sind bemercket worden.

Wie wird die Augspurgische Confeßion eingetheilet?

Ueberhaupt bestehet dieselbe aus drey Theilen

Der Vorrede

Den Innhalt und

Den Beschluß.

Was wird in der Vorrede vorgetragen?

Erstlich die Ursachen, warum die Augspurgische Confeßion verfasset und übergeben worden.

Zum andern: Das Verlangen, woferne die in derselben enthaltene Lehre auf den Reichstag nicht Beyfall finden sollte, nach einer allgemeinen öffentlichen Versammlung von christlichen

und erfahrnen Männern, so dieselbe untersuchen sollten.

Woraus bestehet der Innhalt?

Aus acht und zwantzig Artickeln. Davon ein und zwantzig von der christlichen Lehre überhaupt, und sieben von den eingeschlichenen Mißbräuchen handlen.

Zeige mir an, wovon ein jeder Artickel besonders handle?

Der Erste: Von GOtt.

Andere: Von der Erbsünde.

Dritte: Von der Person Christi.

Vierdte: Von der Rechtfertigung.

Fünfte: Vom Predigtamte.

Sechste: Vom neuen Gehorsam.

Siebende: Von der Kirche.

Achte: Was die Kirche sey?

Neundte: Von der Taufe.

Zehende: Vom heiligen Abendmahl.

Eilfte: Von der Beichte.

Zwölfte: Von der Busse.

Dreyzehende: Vom Gebrauch der Sacramenten.

Vierzehende: Vom Kirchenregimente.

Funfzehende: Von Kirchenordnungen.

Sechze-

Sechzehende: Von Policey und weltlichem Regimente.

Siebenzehende: Von der Wiederkunft Christi zum Gerichte.

Achtzehende: Vom freyen Willen.

Neunzehende: Von Ursach der Sünden.

Zwantzigste: Vom Glauben und guten Wercken.

Ein und zwantzigste: Vom Dienst der Heiligen.

Die sieben Artickel von Mißbräuchen handlen

Der Erste: Von beyder Gestalt des Sacraments.

Andere: Vom Ehestande der Priester.

Dritte: Von der Messe.

Vierte: Von der Beichte.

Fünfte: Von Unterscheid der Speisen.

Sechste: Von Klostergelübden.

Siebende: Von der Bischöffe Gewalt.

Was wird im Beschluß vorgetragen?

Drey Stück.

Erstlich daß die Augspurgische Confeßionsverwandten nur die vornehmsten Artickel vorgetragen, die übrigen Mißbräuche aber hätten sie um Weitläuftigkeit zu vermeiden unberührt gelassen. Doch erzählen sie einige.

Zum andern: Bezeugen sie, daß sie mit dieser ihrer Confeßion Niemanden zu verkleinern oder zu schwächen begehrten.

Zum dritten: Bezeugen sie, daß sie auf des Kayfers Ausschreiben, dieselbe verfasset; Und erbieten sich fernern Bericht aus der heiligen Schrift wegen ihres Bekänntnisses zu ertheilen, wann Jemand denselben begehrte.

Wer hat die Augspurgische Confeßion unterschrieben?

Johannes, Hertzog zu Sachsen.
George, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Hertzog zu Lüneburg.
Philip, Landgraf zu Hessen.
Wolffgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt, Nürnberg.
Die Stadt, Reutlingen.

Die

Die Augspurgische Confeßion oder Bekänntniß des Glaubens etlicher Fürsten und Städte,

überantwortet Kayserliche Majestät zu Augspurg

Anno 1530.

Vorrede.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, unüberwindlichster Kayser, allergnädigster Herr:

Als Ew. Käyserl. Majestät kurtz vorschiener Zeit einen gemeinen Reichstag allhier gen Augspurg gnädiglichen ausgeschrieben, mit Anzeig und ernsten Begehr, von Sachen, unsern und des christlichen Nahmens Erb-Feind,

den Türcken betreffend, und wie demselben mit beharrlicher Hülffe stattlichen wiederstanden, auch wie der Zwiespalten halben in dem heiligen Glauben und der christlichen Religion gehandelt möge werden, zu rathschlagen und Fleiß anzukehren, alle eines jeglichen Gutbedüncken, *Opinion* (Urtheil) und Meynung zwischen uns selbst in Lieb und Gütigkeit zu hören, zu ersehen und zu erwegen, und dieselben zu einer einigen Christlichen Wahrheit zu bringen und zu vergleichen: alles so zu beyden theilen nicht recht ausgelegt oder gehandelt wäre, abzuthun und durch uns alle, eine einige und wahre Religion anzunehmen und zu halten; Und wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, also auch alle in einer Gemeinschafft, Kirchen und Einigkeit zuleben.

Und Wir, die unten benannten Churfürst und Fürsten, samt unsern Verwandten, gleich andern Churfürsten, Fürsten, und Ständen dazu erfordert, so haben wir uns darauf dermassen

erhaben, daß wir sonder Ruhm mit den ersten hieher kommen. Und alsdenn auch Ew. Käyserl. Majest. zu unterthänigster Folgthuung berührtes Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, und demselbigen gemäß, dieser Sache halben, den Glauben berührend an Churfürsten, Fürsten und Stände ingemein, gnädiglichen, auch mit höchsten Fleiß und ernstlich begehrt, daß ein jeglicher, vermöge vorgemeldtes Ew. Käyserl. Majest. Ausschreibens, sein Gutbedüncken, Opinion (Urtheil) und Meynung derselbigen Irrungen, Zwiespalten und Mißbräuch halben ꝛc. zu teutsch und latein, in Schrift stellen und überantworten solten. Darauf demnach genommenen Bedacht und gehaltenen Rath, Ew. Käyserl. Majest. an vergangener Mitwochen ist fürgetragen worden, als wolten Wir auf unserm Theil, daß Unser, vermöge Ew. Käyserl. Majest. Fürtrags, in teutsch und latein auf heut Freytag übergeben. Hierum, und Ew. Kayserl. Majest. zu unterthänigsten Gehorsam überreichen und übergeben wir unserer Pfarrherren, Prediger und ihrer Lehren, auch unsers Glaubensbekänntniß, was und welchergestalt sie, aus Grunde göttlicher heiliger

ger Schrift, in unsern Landen, Fürstenthümern, Herrschaften, Städten und Gebieten, predigen, lehren, halten und Unterricht thun.

Und sind gegen Ew. Kayserliche Majestät unsern allergnädigsten Herrn, wir in aller Unterthänigkeit erbötig, so die andern Churfürsten, Fürsten und Stände, dergleichen, gezwiefachte schriftliche Uebergebung ihrer Meynung und Opinion (Urtheil) in latein und teutsch itzt auch thun werden, daß wir uns mit ihren Liebden, und ihnen, gern von bequemen gleichmäßigen Wegen unterreden, und derselbigen, so viel der Gleichheit nach, immer möglich, vereinigen wollen, damit unser beyderseits, als Parten schriftlich Fürbringen und Gebrechen zwischen uns selbst, in Lieb und Gütigkeit, gehandelt, und dieselben Zwiespalten zu einer einigen wahren Religion, wie wir alle unter einem Christo sind und streiten, und Christum bekennen sollen, alles nach laut oft gemeldtes Ew. Kayserlichen Majestät Ausschreibens, und nach göttlicher Wahrheit geführet mögen werden. Als wir denn auch GOTT

den

den Allmächtigen mit höchster Demuth anrufen und bitten wollen, seine göttliche Gnade darzu zu verleihen, Amen.

Wo aber bey unsern Herren, Freunden, und besonders den Churfürsten, Fürsten, und Ständen des andern theils, die Handlung dermassen, wie Ew. Käyserliche Majestät Ausschreiben vermag, unter uns selbst in Lieb und Gütigkeit, bequeme Handlung nicht verfahen, noch ersprießlich seyn wolt, als doch an uns in keinem, das mit GOtt und Gewissen zu christlicher Einigkeit dienstlich seyn kan oder mag, erwinden soll, wie Euer Käyserliche Majestät, auch gemeldte unsere Freunde, die Churfürsten, Fürsten, Stände, und ein jeder Liebhaber christlicher Religion, dem diese Sachen für kommen, aus nachfolgenden unserm und der Unsern Bekändtnissen gnädiglich, freundlich und gnugsam werden zu vernehmen haben.

Nachdem denn Ew. Käyserliche Majestät vormahls, Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs gnädiglichen zuverstehen gegeben, und sonderlich, durch eine öffentliche verlesene Instruction

(Nach-

(Nachricht) auf dem Reichs-Tage, so im Jahr der mindern Zahl 26. zu Speyer gehalten, daß Euer Käyserliche Majestät in Sachen unsern heiligen Glauben belangend, zu schliessen lassen, aus Ursachen, so dabey gemeldet, nicht gemeynet, sondern bey dem Pabst um ein Consilium (Kirchen-Versammlung) fleißigen und Anhaltung thun wolten. Und für einem Jahre auf dem letzten Reichs-Tag zu Speyer, vermöge einer schriftlichen Instruction (Nachricht) Churfürsten, Fürsten und Ständen des Reichs, durch Euer Käyserlichen Majestät Stadthalter im Reich, Königliche Würden zu Hungern und Böhmen ꝛc. samt Euer Käyserlichen Majest. Oratorn (Wort-Führern) und verordneten Commissarien (Bevollmächtigten) dieß unter andern haben fürtragen und anzeigen lassen, daß Euer Käyserl. Majestät, derselbigen Stadthalter Amts-Verwalter und Räthen des Käyserlichen Regiments, auch der Abwesenden Churfürsten, Fürsten und Ständen Bothschaften, so auf dem ausgeschriebenen Reichs-Tag zu Regenspurg versammlet gewesen, Gutbedüncken das General-Concilium (die allgemeine Kirchen-Versammlung) belangend, nachgedacht auch solches anzusetzen auch für fruchtbahr erkannt. Und weil sich aber die-

se

se Sachen zwischen Euer Käyserlichen Majestät und dem Pabst zum guten christlichen Verstand schicken, daß Euer Käyserlichen Majestät gewiß wäre, daß durch den Pabst das General-Concilium (allgemeine Kirchen-Versammlung) neben Euer Käyserlichen Majestät, zum ersten auszuschreiben bewilligen, und daran kein Mangel erscheinen solt.

So erbieten gegen Euer Käyserlichen Majestät, Wir uns hiemit in aller Unterthänigkeit, und zum Uberfluß im berührten Fall, ferner auf ein solch gemein, frey christlich Concilium, (Kirchen-Versammlung) darauf auf allen Reichs-Tägen, so Euer Käyserliche Majestät, bey ihrer Regierung im Reich gehalten, durch Churfürsten, Fürsten und Stände, aus hohen und tapfern Bewegungen geschlossen, an welches auch zusamt Euer Käyserlichen Majestät wir uns von wegen dieser großwichtigsten Sache, in rechtlicher Weiß und Form verschiener Zeit beruffen und appelliret (gerichtet) haben, der wir hiemit nochmahls anhängig bleiben, und uns durch diese oder nachfolgende Handlung. (Es werden denn diese zwiespaltige Sachen, endlich in Lieb und Gütigkeit laut Euer Käyserlichen

lichen Majestät Ausschreibens gehört, erwogen beygelegt, und zu einer christlichen Einigket vergleichet) nicht zu begeben wissen, davon wir hiemit öffentlich bezeugen und protestiren (unser Recht vorbehalten.) Und seynd das unsere und der Unsern Bekänntniß, wie unterschiedlichen Artickeln zu Artickeln hernach folget.

Artickel



Artickel des Glaubens und der Lehre.

Der erste Artickel Von GOtt 1)

Erstlich wird einträchtiglich gelehret und gehalten, laut des Beschlusses Concilii Nicaeni, (der Kirchenversammlung zu Nicäa) daß ein einig göttlich Wesen sey, 2) welches genannt wird und wahrhafftiglich ist GOtt 3) und seynd doch drey Personen in demselbigen einigen göttlichen Wesen, 4)

Fragen:

1) Wovon handelt der erste Artickel?
2) Ist nach der Lehre der Augspurgischen Confeßion, und überhaupt der christlichen Kirche mehr denn Ein göttliches Wesen?
3) Wie wird dieß göttliche Wesen mit einem Worte genannt, und was verstehet man dadurch?
4) Da ein einig göttlich Wesen ist, so bestehet dasselbe auch wohl nur in einer einigen Person?

gleich gewaltig, gleich ewig 5) GOtt Vater, GOtt Sohn, GOtt heiliger Geist, 6) alle drey ein göttlich Wesen, 7) ewig, 8) ohne Stück, 9) ohne Ende, 10) unermeßlicher Macht, Weißheit und Güte, 11) ein Schöpfer und Erhalter aller sichtbahren und unsichtbahren Dinge. 12) Und wird durch das Wort Persona, (Person) verstanden nicht ein Stück, 13) nicht eine Eigenschaft

5) Haben diese drey Personen einerley, oder verschiedene Eigenschaften?
6) Wie werden diese drey Personen genennet?
7) Ist der Vater eben das, was der Sohn und heilige Geist ist, und der Sohn und heilige Geist eben das, was der Vater ist?
8) Ist etwa eine Zeit gewesen, da dies göttliche Wesen entweder gar noch nicht war, oder da vielleicht eine von den göttlichen Personen, zum Exempel der Vater eher als der Sohn gewesen ist, oder sind alle drey gleich ewig?
8) Da drey Personen in dem göttlichen Wesen sind, so bestehet es vielleicht aus drey Theilen oder Stücken?
10) Ist denn das göttliche Wesen endlich, das heißt so viel, ist es denn, wie andere Dinge, welche wir sehen, in einem Orte eingeschlossen, daß es sich in demselben allein aufhält; oder hat es etwa nur eine gewisse Anzahl Eigenschaften, die ihre Gräntzen haben; oder ist es sowohl seinem Wesen, als seiner Natur nach ohne Ende?
11) Was ist es also für ein Wesen nach seinen vornehmsten Eigenschaften?
12) Da drey Personen sind, so sind auch wohl eben so viel, nehmlich drey Schöpfer und drey Erhalter?
13) Was wird durch das Wort Person verstanden, bedeutet es etwa so viel, als ein Theil oder Stück des göttlichen Wesens?

in

in einem andern, 14) sondern das selbst bestehet; 15) Wie denn die Väter in dieser Sache dies Wort gebrauchet haben. 16) Derhalben werden verworfen alle Ketzereyen, so diesem Artickel zuwider sind, 17) als die Manichaei, (Manichäer) die zween Götter gesetzt haben, einen bösen und einen guten. Item: Valentiniani, (die Valentinianer) Ariani, (die Arianer) Eunomiani, (die Eunomianer) Mahometisten, (die Mahomedaner) und alle dergleichen, auch Samosateni, (die Samosatener) alt und neu, so nur eine Person setzen, und von diesen zweyen, Wort und heilig Geist, Sophisterey (das ist, eine arglistige Mißdeutung oder Wortverdrehung) machen, und sagen, daß es nicht müssen unterschiedene Personen seyn, sondern Wort bedeut leiblich Wort oder Stimme, und der heilige Geist sey erschaffene Regung in Creaturen 18).

14) Vielleicht bedeutet das Wort Person eine Eigenschaft GOttes, dergleichen die Macht, Weisheit und Güte ist?
15) Was muß man sonst durch das Wort Person verstehen?
16) Ist das Wort Person, in dieser Bedeutung schon von andern christlichen Lehrern gebraucht worden?
17) Was für Lehren werden für irrig erkläret?
18) Nenne mir einige irrige Lehrer, so diesem Artickel zuwider sind?

Beweise des ersten Artickels aus der heiligen Schrift.

1) 5 Buch Mos. Cap. 6. v. 4. Höre, Israel, der HErr unser GOtt ist ein einiger GOtt.

1 Corinth. C. 8. v. 5.6. Und wie wohl es sind die Götter genennet werden, es sey im Himmel oder auf Erden, sintemahl es sind viel Götter und viel Herren, so haben wir doch nur einen GOtt, den Vater, von welchen alle Dinge sind, und wir in ihm, und einen HErrn JEsum Christ, durch welchem alle Dinge sind, und wir durch ihn.

Jes. c. 43. v. 10. Marc. Cap. 12. v. 29. 32.

2) 4 Buch Mos. Cap. 6. v. 23-26. Der HErr seegne dich und behüte dich. Der HErr erleuchte sein Angesicht über dich und sey dir gnädig. Der HErr erhebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

1 Joh. 5. v. 7. Drey sind die da zeugen im Himmel der Vater, das Wort und der heilige Geist, und diese drey sind eins.

Fragen:

1) Beweise mir aus der heiligen Schrift, daß nur ein einig göttlich Wesen sey, so genannt wird und wahrhaftiglich ist GOtt?

2) Woher kan man erweisen, daß obgleich nur ein einig göttlich Wesen ist, doch in diesem einigen göttlichen Wesen drey Personen sind?

3) Matth.

3) Matth. c. 28. v. 19. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker, und tauffet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

2 Corinth. 13. v. 13.

4) Ps. 33. v. 6. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes.

Matth. 28, 19. Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völcker, und täuffet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

5) Christus ist wahrer GOtt:

1 Joh. 5, 20. Wir wissen aber, daß der Sohn GOttes kommen ist, und hat uns einen Sinn gegeben, daß wir erkennen den wahrhaftigen, und sind in dem wahrhaftigen, in seinem Sohn, JEsu Christo. Dieser ist der wahrhaftige GOtt und das ewige Leben.

Joh. C. 1. v. 1. Im Anfang war das Wort, und das Wort war bey GOtt, und GOtt war das Wort.

Ap. Gesch. C. 20. v. 28. Rom. C. 9. v. 5.

3) Woher weiß man, daß diese drey Personen Vater, Sohn und heiliger Geist heissen?
4) Saget denn die heilige Schrift, daß alle drey Personen ein göttlich Wesen sind, und also auch einerley göttliche Eigenschaften haben?
5) Beweise mir dieses von dem Sohne GOttes.

6) Der heilige Geist ist wahrer GOtt:

Apost. Gesch. C. 5. v. 3. 4. Anania, warum hat der Satan dein Hertz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lögest, du hast nicht Menschen, sondern GOtt gelogen.

2 Cor. C. 3. v. 17. Der HErr ist der Geist, wo aber der Geist des HErrn ist, da ist Freyheit.

1 Cor. C. 2. v. 10. 11. C. 3. v. 16. 17.

6) Kanst du es auch vom heiligen Geiste erweisen?

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Beschluß der Kirchenversammlung zu Nicäa.

Durch den Beschluß der Kirchenversammlung zu Nicäa wird nichts anders verstanden, als dasjenige, nach dem wahren Sinn der heiligen Schrift abgefaßte Glaubensbekenntniß, welches in einer zahlreichen Versammlung reiner christlicher Lehrer in der Stadt Nicäa entworfen, und von der christlichen Kirche angenommen worden, unter dem Ansehen, daß Niemand für einen rechtgläubigen Christen soll gehalten werden, der die in demselben enthaltene Lehre nicht glaubet und bekennet 1).

Fragen:

1) Was wird durch den Beschluß der Kirchenversammlung zu Nicäa verstanden?

Die

Die Gelegenheit zu dieser Versammlung und Abfassung dieses Glaubensbekenntnisses gab Arius, ein irriger Lehrer zu Alexandrien 2). Dieser behauptete nehmlich, daß Christus nicht eines, oder gleiches Wesens mit dem Vater sey 3). Da durch diese Ketzerey Unruhen in der Kirche entstanden, und dieser Arius weder durch gelinde Vorstellungen, noch durch die Bemühungen des Hosius, welchen der Kayser Constantin, zu Beylegung dieser Streitigkeiten, nach Alexandrien sendete, sich bewegen ließ, seiner Ketzerey zu entsagen, so berief der Kayser eine allgemeine Versammlung der christlichen Lehrer nach Nicäa 4). Die christlichen Lehrer, drey hundert und achtzehen an der Zahl, versammleten sich auch daselbst, im Jahr Christi drey hundert und fünf und zwantzig, 5) verdammten den Arius, und faßten das Glaubensbekenntniß ab, 6) welches sonst das Nicänische Symbolum genennet wird 7).

Durch die Väter, werden die alten angesehene reine Lehrer verstanden, so ein öffent- Die Väter.

2) Wer gab zu dieser Kirchenversammlung und dem auf derselben abgefaßten Glaubensbekenntniß Gelegenheit?
3) Was lehrete Arius?
4) Wie ergieng es mit der Arianischen Ketzerey?
5) Wie viel christliche Lehrer versammleten sich zu Nicäa, und wenn kamen sie zusammen?
6) Was geschah auf dieser Versammlung?
7) Wie wird dieses Glaubensbekenntniß sonst genennet?

liches Amt in der christlichen Kirche geführet haben 1).

Ketzereyen. Eine **Ketzerey** ist nichts anders, als eine irrige Glaubenslehre, welche halsstarrig und vorsetzlich behauptet und vertheidiget wird 1).

Manichäer. Die **Manichäer** lehreten, es wären zwey Grundwesen oder Götter, ein guter und ein böser, welche die Welt erschaffen hätten, und durch welche sie bestünde. 1) Sie nenneten den guten **Licht**, den bösen **Finsterniß** 2). Diese Irrgläubigen haben ihren Nahmen von einem Menschen, der **Manes**, oder auch **Manichäus** hieß 3). Er war aus Persien gebürtig 4). Seine Profeßion war mahlen und bildhauen 5). Er lebte ums Jahr Christi zweyhundert vier und siebentzig 6). Er wurde von einem Persischen Könige, der **Behram** hieß, und welcher anfänglich sein Anhänger war, lebendig geschunden, auch seine meisten Anhänger umgebracht 7). Die Ursache dieses harten Todes war, daß Manes ihm versprochen hatte, durch sein Gebeth sei-

1) Was verstehet die Augspurgische Confeßion durch die Väter?
1) Was heissen Ketzereyen?

Manichäer.

1) Was lehreten die Manichäer?
2) Wie nenneten sie ihre erdichtete zwey Götter?
3) Woher haben die Manichäer ihren Nahmen?
4) Woher war dieser Manes gebürtig?
5) Was hatte er für eine Profeßion gelernet?
6) Wenn lebte er?
7) Was nahm er für ein Ende?

nen

nem todkrancken Sohn das Leben und die Gesundheit wieder herzustellen, so er aber nicht erfüllen konnte 8).

Die **Valentinianer** waren ebenfalls Irrgläubige 1). Sie haben ihren Nahmen von einen geistlichen Lehrer, der **Valentinianus** hieß 2). Es war dieser Valentinianus von Geburth ein Egypter 3). Er lebte im zweyten Jahrhundert nach Christi Geburth, in welchem er auch starb 4). Die **Valentinianer** lehreten wider diesen Artickel, daß aus zwey göttlichen Wesen nach und nach dreyßig andere, und aus diesen endlich die Welt entstanden wäre 5). Valentinianer.

Die **Arianer** läugneten die heilige Dreyeinigkeit, indem sie lehreten: der Vater sey nur allein der wahre und ewige GOtt. Dieser hätte vor Erschaffung der Welt JEsum Christum erschaffen, den er für seinen Sohn erkläret, und durch welchen er alle Dinge erschaffen. Der Sohn GOttes sey also eine Creatur, und nicht eines Wesens mit dem Vater, sondern viel geringer. Der heilige Geist sey eine Creatur des Sohnes, und also auch geringer als der Vater und Sohn. Folglich müste man weder den Sohn, noch Arianer.

8) Warum muste er einen so harten Tod ausstehen?

Valentinianer

1) Wer waren die Valentinianer?
2) Von wem haben sie ihren Nahmen?
3) Was war dieser Valentinianus für ein Landsmann?
4) Wenn lebte und starb er?
5) Was lehreten die Valentinianer?

heiligen Geist, sondern nur allein den Vater anbeten 1). Die Arianer haben ihren Nahmen von Ario, der ein Lehrer war der christlichen Kirche zu Alexandrien 2). Er machte sich mit seiner Ketzerey bekannt ums Jahr Christi, dreyhundert zwey und zwantzig 3). Die reine Lehrer der christlichen Kirche verdammten seine Lehre in einer allgemeinen Versammlung, so sie zu Nicäa hielten 4). Nachdem er viele Unruhe in der christlichen Kirche erreget, und eben durch Hülfe des Kaysers in die christliche Kirche zu Alexandrien, aus welcher man ihn gestossen, von neuem wieder eindringen wollte, so muste er auf eine elende Weise, durch Verschüttung seiner Eingeweide, seinen Geist aufgeben 5).

Eunomianer. Die Eunomianer waren nichts anders, als Arianer 1). Doch sind sie von den Arianern darinnen unterschieden, daß sie mit ihrer Lehre weiter giengen und behaupteten: daß Christus dem Vater weder in Ansehung der Gewalt, noch des Willens gleich sey 2).

Arianer.

1) Was hat es für eine Bewandniß mit der Lehre der Arianer?
2) Von wem haben die Arianer ihren Nahmen erhalten?
3) Wenn wurde die Ketzerey des Arii bekannt?
4) Schwiegen die rechtgläubigen Lehrer hierzu stille?
5) Was nahm er für ein Ende?

Eunomianer.

1) Wer waren die Eunomianer?
2) Sind sie gar nicht von den Arianern unterschieden?

Sie

Sie haben ihren Nahmen von einem, der Eunomius hieß 1). Er war gebürtig von Dacora, einer Stadt in Cappadocien 2). Anfänglich war er ein Schreiber beym Aetius, der ein Anhänger des Arii war, hernach wurde er Bischoff zu Chizico 3). Durch diese Ketzerey machte er sich bekannt ums Jahr Christi dreyhundert ein und dreyßig 4). Er wurde vom Kayser Constantio ins Elend vertrieben, und starb im Elende unter dem Kayser Valens auf eine höchstbetrübte Weise 5).

Mohametisten

Die Mahometisten, welche sonst unter dem allgemeinen Nahmen der Türcken bekannt sind, haben ihren Nahmen von Mohamed, welcher aus Mecca, einer Stadt in Arabien, gebürtig war 1). Er wurde gebohren im Jahr Christi fünfhundert ein und siebenzig 2). Anfänglich war er ein Cameeltreiber, hernach ein Kaufmannsdiener, indem er aber eine reiche Kaufmannswittwe geheyrathet hatte, ein Kaufmann 3). Der Hochmuth, welchem die unruhigen Umstände des Reichs und der Kirche schmeichel-

1) Woher werden sie Eunomianer genennet?
2) Woher war Eunomius gebürtig?
3) Wer war Eunomius?
4) Wenn wurde er durch seine Ketzerey bekannt?
5) Was nahm er für ein Ende?

Mahometisten.

1) Woher haben die Mahometisten ihren Nahmen?
2) Wenn wurde Mahomed gebohren?
3) Wer war er anfänglich?

ten,

ten, verleitete ihn, sich im Jahr Christi sechshundert und eilfe sich für einen Propheten GOttes auszugeben 4). Die fallende Sucht, so er an sich hatte, (und welche noch bis auf den heutigen Tag unter seinen Anhängern denen, so damit behaftet sind, ein ehrwürdiges Ansehen zuwege bringt) muste ihm zur Bestätigung seines Prophetenamtes dienen; denn wenn er mit derselben befallen wurde, gab er vor, wie er göttliche Offenbahrungen hätte 5). Da seine Familie zahlreich, mächtig und angesehen war, er überdieß Witz und Vermögen besaß, auch Gewalt brauchte, erhielte er bald einen grossen Anhang 6). Seine fälschlich vorgegebene göttliche Offenbahrungen sind in ein Buch gesammlet worden, so der Koran genennet wird 7). Er starb zu Medina, im Jahr Christi, sechshundert drey und dreyßig 8) Er lehrete wider diesen Artickel, daß nur ein einiger GOtt, aber nicht in dem einigen göttlichen Wesen drey Personen wären. Christum hielt er für einen blossen Apostel, den heiligen Geist aber nur für eine Kraft GOttes 9).

4) Wofür gab er sich hernach aus?
5) Was dienete ihm dazu, die Leute zu bereden, daß er göttliche Offenbahrungen hätte?
6) Wie kam es, daß er einen Anhang erhielt?
7) Sind seine fälschlich vorgegebene Offenbahrungen aufbehalten worden?
8) Wenn und wo starb er?
9) Was lehrete er wider diesen Artickel?

Die

Samosatener.

Die Samosatener haben ihren Nahmen und Ursprung von einem gewissen Bischoffe der christlichen Kirche, so Paulus hieß, und von seiner Geburtsstadt Samosata, so in Syrien lag, Samosatenus genennet wurde 1). Man nannte seine Anhänger von seinem Nahmen auch zuweilen Paulianer 2). Er war Bischoff zu Antiochien 3). Seine irrige Lehren wurden bekannt um das Jahr Christi zweyhundert und siebenzig 4). Er lehrete, es sey nur ein GOtt, der sich unter drey besondern Nahmen geoffenbahret hätte, nehmlich unter dem Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. JEsus sey vor seiner menschlichen Natur nicht gewesen, und also nur ein blosser von Maria gebohrner Mensch. Er werde GOttes Sohn genannt, bloß wegen der vorzüglichen Eigenschaften, mit welchen ihn GOtt begnadiget. Der heilige Geist sey nichts anders, als der Geist im Hertzen der Menschen 5). Er gerieth auf diese irrige Lehren, aus Gefälligkeit gegen eine morgenländische Königinn, so Zenobia hieß, welche dem jüdischen Aberglauben geneigt war, und welche er bekehren

Samosatener.

1) Woher haben die Samosatener ihren Nahmen?
2) Hatten sie nicht noch einen Nahmen?
3) Wer war dieser Paulus?
4) Wenn wurden seine irrige Lehren bekannt?
5) Was lehrete er?

wollte 6). Die reine Lehrer der Kirchen erinnerten ihn einige mahl, wiewohl vergeblich, daß er seinen Irrthümern absagen sollte. Sie versammleten sich endlich öffentlich zu Antiochien im Jahr Christi zweyhundert drey und siebenzig, und verdammeten seine irrige Lehren 7). Nachdem er öffentlich für einen Ketzer erkläret, seine Lehren verdammt, und er selbst seines Bißthums verlustig war erkläret worden, so weigerte er sich dennoch nachzugeben, und die bischöfliche Wohnung zu räumen 8). Es wandten sich dieserwegen die Bischöffe zum heidnischen Kayser, Aurelianus, und baten ihn um Hülfe 9). Der Kayser gab ihrem Bitten Gehör, entsetzte ihn mit Gewalt seines Bißthums, und vertrieb ihn aus der bischöflichen Wohnung, da er denn sein Leben im Elende beschloß.

neue Samosatener.

Durch die neuen Samosatener werden verstanden Ludwig Hetzer, ein schweitzerischer Wiedertäuffer, welcher, weil er die Vielweiberey vertheidigte und einführen wollte, zu Costnitz im Jahr eintausend fünf hundert und neun und zwantzig enthauptet wurde: wie auch Johannes Campanus, aus dem

6) Was gab ihm Gelegenheit zu diesen irrigen Lehren?
7) Wie verhielten sich die rechtgläubige Lehrer gegen diesen Irrgläubigen?
8) Was begab sich mit ihm nach seiner Verdammung?
9) Aber vielleicht wird ein heidnischer Kayser nicht auf das Ansuchen der Christen Achtung gegeben, und vielmehr seine Freude über ihre innere Unruhen gehabt haben?

Juli-

Jülichischen gebürtig, welche beyde mit ihren Anhängern eben das lehreten, was die Samosatener behaupteten 1).

Neue Samosatener.

1) Auf was für Leute zielet die Augspurgische Confeßion mit dem Nahmen der neuen Samosatener?

Der andere Artickel.

Von der Erbsünde 1)

Weiter wird bey uns gelehret, daß nach Adams Fall alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden 2), das ist, daß sie alle, von Mutterleibe an, voller böser Lust und Neigung sind 3), und keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt von

Fragen:

1) Wovon handelt der andere Artickel?

2) Was lehret die Augspurgische Confeßion von der Natur der Menschen, so nach Adams Fall natürlich empfangen und gebohren worden sind, und noch werden?

3) Was heißt das, in Sünden empfangen und gebohren werden? Vielleicht so viel: daß sich bey den Menschen, und besonders kleinen Kindern, ein bloßes Unvermögen Gutes zu erkennen und zu thun finde; Oder daß sie auch sogar eine natürliche Neigung haben, Böses zu thun?

Natur

Natur haben können 4), daß auch dieselbige angebohrne Seuche und Erbsünde wahrhaftiglich Sünde sey 5), und verdamme alle die unter dem ewigen GOttes Zorn 6), so nicht durch die Tauffe und heiligen Geist wiederum neu gebohren werden 7).

Hieneben werden verworfen die Pelagianer und andere, so die Erbsünde nicht für Sünde halten 8), damit sie die Natur fromm machen, durch natürliche Kräfte, zu Schmach dem Leiden und Verdienst Christi 9).

4) Haben denn die Menschen von sich selbst gar kein Vermögen GOtt zu erkennen, kindlich zu fürchten und zu lieben? Oder können sie es mit zunehmenden Jahren sich nicht etwa selbst zuwege bringen?

5) Allein vielleicht verstehet die Augspurgische Confeßion durch die Erbsünde ein blosses Gebrechen unserer Natur, so an sich weder gut noch böse ist, so wir aber um der Sünde Adams willen an uns haben müssen; Oder verstehet sie durch die Erbsünde eine wahrhafte Sünde?

6) Was hat die Erbsünde für eine Würckung?

7) Welche werden nun durch die Erbsünde würcklich verdammt?

8) Was für Lehrer werden nun mit ihren Lehren nach diesem Artickel verworfen?

9) Was richten sie mit ihrer irrigen Lehre für Schaden an?

Beweise

Beweise aus der heiligen Schrift.

1) Ps. 143. v. 3. Herr gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Röm. c. 5. v. 23. Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen.

Ps. 51. v. 7. Röm. c. 5. v. 12.

2) Pred. Salom. c. 7. v. 21. Denn es ist kein Mensch auf Erden, der gutes thue und nicht sündige.

Röm. 3. v. 9. Was sagen wir denn nun? Haben wir einen Vortheil? Gar keinen. Denn wir haben droben beweiset, daß beyde Jüden und Griechen unter der Sünde sind.

1 Buch Mos. c. 8. v. 21.

3) Ps. 14. v. 3. Sie sind alle abgewichen

Fragen:

1) Beweise mir aus der heiligen Schrift, daß alle Menschen, so natürlich gebohren werden, in Sünden empfangen und gebohren werden?

2) Woher kanst du erweisen, daß alle Menschen von Mutterleibe an voller böser Lust und Neigung sind?

3) Kan man aber auch aus der heiligen Schrift erweisen, daß die Menschen von Natur keine wahre Gottesfurcht, keinen wahren Glauben an GOtt haben können?

und allesamt untüchtig, da ist keiner, der gutes thue, auch nicht einer.

1 Corinth. 2. v. 14. Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geiste GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn.

Röm. c. 8. v. 7.

4) 1 Buch Mos. c. 8. v. 21. Das Tichten und Trachten des menschlichen Hertzens ist böse von Jugend auf.

Röm. c. 7. v. 18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht, sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich. So ich aber thue, das ich nicht will, so thue ich dasselbe nicht, sondern die Sünde, die in mir wohnet.

5) Röm. 5. v. 18. Wie nun durch eines Sünde die Verdamniß über alle Menschen kommen ist; also ist auch durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen.

Epheß. c. 2. v. 3. Wir waren Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern.

4) Saget denn auch die heilige Schrift, daß die Erb-Sünde wahrhaftig Sünde sey?

5) Wo saget denn die heil Schrift, daß die Erb-Sünde verdamme alle unterm ewigen Zorne GOttes?

6) Ezech.

5) Ezech. c. 36. v. 25-27. Ich will rein Wasser über euch sprengen, daß ihr rein werdet von aller eurer Unreinigkeit, und von allen euren Götzen will ich euch reinigen. Und ich will euch ein neu Hertz und einen neuen Geist geben, und will das steinerne Hertz aus eurem Fleisch wegnehmen, und euch ein fleischern Hertz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

Joh. c. 3. v. 5. Es sey denn, daß Jemand gebohren werde, aus Wasser und Geiste, so kan er das Reich GOttes nicht sehen.

Tit. c. 3. v. 5.

6) Ist es denn gewiß, daß die Menschen dem Zorn Gottes, unter welchem sie krafft der Erb-Sünde stehen, entrinnen, woferne sie durch die Tauffe und den heiligen Geist wiederum neu gebohren werden?

Erläuterungen aus den Kirchen-Geschichten.

Die Pelagianer haben ihren Nahmen von einem Mönche aus Engelland, Pelagianer.

der Pelagius hieß. 1) Er lehrete, daß die Sünde Adams nicht auf die Nachkommen desselben geerbet, sondern nur seine Person betroffen hätte. Daß die neugebohrne Kinder sich eben in dem guten Zustande befänden, in welchem Adam gewesen, ehe er gesündiget, also keine sündliche Natur hätten. Die Natur der Menschen wäre überhaupt gut. Es sey keine Erbsünde. Unsere natürlichen Kräfte wären hinlänglich, GOtt rechtschaffen zu dienen. 2) Er machte sich durch diese Irrthümer bekannt ums Jahr Christi dreyhundert vier und neuntzig. 3) Seine Lehre ward auf vier verschiedenen Kirchenversammlungen von den reinen Lehrern verdammt. 4) Demohnerachtet hat seine Lehre noch viel Anhänger gefunden, indem man sogar seine Schüler bey einem beträchtlichen Theile römisch catholischer Lehrer antrift, auf welche auch die Augspurgische Confeßion vornehmlich, durch die Worte und die andern, zielet. 5)

Fragen:

1) Von wem haben die Pelagianer ihren Nahmen?
2) Was lehrete Pelagius?
3) Nahmen die reinen Lehrer seine Lehre an?
4) Ist diese Lehre nach ihrer Verdammung völlig untergegangen?

Der

Der dritte Artickel.

Von GOtt dem Sohn. 1)

Item es wird gelehret, daß GOtt der Sohn sey Mensch worden, 2) gebohren aus der reinen Jungfrau Maria, 3) und daß die zwo Naturen, göttliche und menschliche, in einer Person also unzertrennlich vereiniget, ein Christus sind 4) welcher wahrer GOtt und Mensch ist 5) wahrhaftig gebohren, gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben, 6) daß er ein Opfer wäre, 7) nicht allein für die Erb-Sünde sondern auch für alle andere Sünden und GOttes Zorn versühnet. 8)

Item daß derselbige Christus sey abgestie-

Fragen:

1) Wovon handelt der dritte Artickel?
2) Was wird von der andern Person in der Gottheit, dem Sohne Gottes, gelehret?
3) Von wem ist er als Mensch gebohren worden?
4) Da nun Christus GOtt und Mensch ist, und also zwey Naturen, eine göttliche und eine menschliche hat, ist denn da eine jede Natur besonders für sich, so, daß die Gottheit mit der Menschheit nichts zu thun hat, oder sind sie in einer Person mit That und Wahrheit, doch nicht durch eine Vermischung, unzertrennlich vereiniget?
5) Wer ist nun also Christus?
6) Was hat der Gott-Mensch Christus für Schicksale auf Erden gehabt?
7) Was war denn die Ursache dieser Geburth, Leidens und Sterbens?
8) Warum und wofür muste Christus ein Opfer werden?

gen zur Hölle, wahrhaftig am dritten Tage von den Todten auferstanden 9) aufgefahren gen Himmel, 10) sitzend zur Rechten GOttes 11) daß er ewig herrsche über alle Creaturen und regiere 12) daß er alle, so an ihn gläuben, durch den heiligen Geist, heilige, reinige, stärcke und tröste, ihnen auch Leben und allerley Gaben und Güter austheile, und wider den Teufel und wider die Sünde schütze und beschirme. 13)

Item daß derselbige Herr Christus endlich wird öffentlich kommen 14) zu richten die Lebendigen und die Todten 15) laut des Symboli Apostolorum (des Apostolischen Glaubens-Bekänntnisses.) 16)

9) Hat sich mit Christo nach seiner Begräbniß noch mehr zu getragen, oder haben sich mit seinem Tode und Begräbniß alle seine Verrichtungen und Begebenheiten geendiget?
10) Es heist Christus ist auferstanden von den Todten, wir sehen ihn aber nicht, wo ist er denn nach seiner Auferstehung geblieben?
11) Was macht er im Himmel?
12) Was heist das, Christus sitzt zur Rechten Gottes?
13) Es heist Christus herrsche und regiere, ist denn das Regieren vom Herrschen unterschieden, und wann es unterschieden ist, was wird durch das Regieren Christi verstanden?
14) Wird Christus beständig im Himmel bleiben, oder wird er einmahl öffentlich wieder auf Erden erscheinen?
15) Was für eine Ursache oder Endzweck wird seine Wiederkunft haben?
16) In was für einem öffentlichen Bekänntnisse der christlichen Kirche ist von diesem allen schon Anzeige geschehen?

Bewei-

Beweise
aus der heiligen Schrift.

1) Joh. c. 1. v. 14. Das Wort ward Fleisch und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohnes vom Vater voller Gnade und Wahrheit.

Hebr. c. 1. v. 14. Nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers (Christus der Sohn GOttes) gleichermassen theilhaftig worden.

Galat. c. 4. v. 4.

2) Luc. c. 1. v. 30-35. Der Engel sprach zu Maria: Fürchte dich nicht, du hast Gnade bey GOtt funden. Siehe du wirst schwanger werden im Leibe und einen Sohn gebähren, des Nahmen solt du JEsus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden und GOtt wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben. Und er wird ein König seyn, über das Haus Jacob ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Da sprach Maria zu dem Engel: Wie soll das zugehen, sinte-

Fragen:

1) Beweise mir aus der heiligen Schrift, daß der Sohn Gottes sey Mensch worden.
2) Wo stehet in der Schrift, daß der Sohn Gottes sey aus einer reinen Jungfrau, Nahmens Maria, gebohren worden?

mahl ich von keinem Manne weiß? Der Engel antwortete: Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Darum auch das Heilige, so von dir gebohren wird, wird GOttes Sohn genennet werden.

Luc. 2. 6-14. Matth. c. 1. v. 25.

3) 1 Corinth. c. 5. v. 19. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selbst, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.

Col. c. 2. v. 9. Denn in ihm (Christo) wohnet die gantze Fülle der Gottheit leibhaftig.

4) Röm. c. 9. v. 5. Welcher auch sind die Väter, aus welchen Christus herkömmt nach dem Fleisch, welcher ist GOtt über alles hochgelobet in Ewigkeit Amen!

1 Corinth. 15. v. 47. Der erste Mensch (nehmlich Adam) ist von der Erden und irrdisch, der andere Mensch (nehmlich Christus) ist der HErr vom Himmel. gebohren.

Matth. c. 2. v. 21. JEsus war ge-

3) Ist es denn auch in der heiligen Schrift gegründet, daß die Naturen göttliche und menschliche in einer Person also unzertrennlich vereinigt ein Christus sind?

4) Wo stehet in der heil. Schrift, daß Christus wahrer Gott und Mensch sey?

bohren

bohren zu Bethlehem im Jüdischen Lande, zur Zeit des Königs Herodes.

gelitten.

1 Petr. c. 2. v. 21. Christus hat gelitten für uns, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fusstapfen. Welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward, nicht dräuete, da er litte, er stellte es aber dem heim, der da recht richtet.

gecreutziget.

Luc. c. 23. v. 33. Und als sie kamen an die Schädelstätt, creutzigten sie ihn daselbst, und die Uebelthäter mit ihm einen zur Rechten, den andern zur Lincken.

Apost. Gesch. c. 2. v. 36. So wisse nun das gantze Haus Israel gewiß, daß GOtt diesen JEsum, den ihr gecreutzigt habt, zu einem HErrn und Christ gemacht hat.

gestorben

Joh. c. 19. v. 30. Da nun JEsus den Eßig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht, und neigete das Haupt und verschied.

v. 32. Da kamen die Kriegsknechte und brachen dem ersten die Beine, und dem andern, der mit ihm gecreutziget war. Als sie aber zu JEsu kamen, da sie sahen,

daß er schon gestorben war, brachen sie ihm die Beine nicht.

Act. 3. v. 15. Aber den Fürsten des Lebens habt ihr getödtet.

begraben

Luc. 23. v. 52. Joseph gieng zu Pilato, und bat um den Leib JEsu, und nahm ihn ab und wickelte ihn in ein Leinwand und legte ihn in ein gehauen Grab, darinnen Niemand je gelegen war.

5) 1 Corinth. 2. v. 24. Welcher (Christus) unsere Sünden selbst geopfert hat an seinem Leibe auf dem Holtze, auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunder ihr seyd heil worden.

Ebr. 2. v. 9. Dem aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es JEsus ist, durchs Leiden des Todes gecrönet mit Preiß und Ehren, auf daß er von GOttes Gnaden für alle den Todt schmeckete.

Epheſ. c. 5. v. 2. Röm. 5. v. 18.

6) 2 Corinth. c. 5. v. 17. 19. Darum ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur, das alte ist vergangen, siehe es

5) Beweise mir, daß Christus durch sein Leiden ein Opfer geworden, für die Erb-Sünde und alle andere Sünden?

6) Woher kan man erweisen, daß Christus Gottes Zorn versöhnet habe?

ist

ist alles neu worden, aber das alles von GOtt, der euch mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu.

Röm. 5. v. 8-10. Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren. So werden wir je vielmehr durch ihn behalten werden vor dem Zorn, nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Denn so wir GOtt versöhnet sind durch den Todt seines Sohnes, da wir noch Feinde waren, vielmehr werden wir seelig werden durch sein Leben, so wir nun versöhnet sind. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch GOttes, durch unsern HErrn JEsum Christ, durch welchen wir nun die Versöhnung empfangen haben.

7) 1 Petr. 3. v. 19. 20. Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängniß, die etwa nicht gläubeten, da GOtt einsmahls

7) Ist denn Christus würcklich abgestiegen zur Höllen?

harrete

harrete und Geduld hatte zu den Zeiten Noä.

8) Matth. c. 28. v. 1-7. Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feyertages der Sabbathen, kam Maria, Magdalena und die andere Maria, das Grab zu besehen. Und siehe es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des HErrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und weltzete den Stein von der Thür und satzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken vor Furcht und wurden, als wären sie todt. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet euch nicht, ich weiß, daß ihr JEsum den gecreutzigten suchet. Er ist nicht hie, er ist auferstanden, wie er gesagt hat: Kommet her und sehet die Stätte, da er gelegen hat. Und gehet eilend hin und saget es seinen Jüngern daß er auferstanden sey von den Todten. . . . .

v. 8. 9. Und da sie giengen, seinen Jüngern zu verkündigen, da begegnet ihnen JEsus und sprach: Seyd gegrüsset. Und sie traten zu ihm und griffen

8) Ist es denn aus der heiligen Schrift erweißlich, daß Christus wahrhaftig auferstanden sey von den Todten?

an

an seine Füsse und fielen vor ihm nieder.

Apost. Gesch. c. 10. v. 40. 41.

9) Luc. c. 24. v. 50. Er (JEsus) führte sie (nehmlich seine Jünger) hinaus biß an Bethania, und hub die Hände auf und seegnete sie. Und es geschahe, da er sie seegnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.

Apost. Gesch. c. 1. v. 9-11.

10) Marc. c. 16. v. 19. Der HErr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward er aufgehaben gen Himmel und sitzet zur rechten Hand GOttes.

Ebr. c. 1. v. 3.

11) 1 Petr. 3. v. 22. Welcher (nehmlich Christus) ist zur rechten GOttes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen und die Kräften.

Ephes. c. 1. v. 19. 20. Daß ihr erkennen möget, welche da sey die überschwängliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir gläuben nach der Würckung seiner mächtigen Stärcke, welche er gewürcket hat in Christo, da er ihn von den

9) Erweise mir, daß Christus sey würcklich aufgefahren gen Himmel.

10) Woher kan man erweisen, daß Christus sitzt zur Rechten GOttes?

11) Beweise mir, daß das Sitzen zur Rechten Gottes nichts anders bedeute, als herrschen über alle Creaturen?

Todten

Todten auferwecket hat, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel. Ueber alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles was genennt mag werden, nicht allein in dieser, sondern auch in der zukünftigen Welt. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche da ist sein Leib, nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet.

12) Hebr. c. 8. v. 1. 2. Wir haben einen solchen Hohenpriester, der da sitzet zu der Rechten auf dem Stuhl der Majestät im Himmel. Und ist ein Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, welche GOtt aufgerichtet hat, und kein Mensch.

Ephes. c. 1. v. 22. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeinde über alles, welche da ist sein Leib, nehmlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet.

13) Joh. c. 15. v. 26. Wann aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgehet, der wird zeugen von mir.

12) Auch daß er die Gläubigen regiere.

13) Beweise mir die in der Augspurgischen Confeßion angeführten Theile der Regierung JEsu, und zwar, daß er heilige durch seinen Geist.

1 Cor.

1 Cor. c. 6. v. 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Nahmen des HErrn JEsu Christi und durch den Geist unsers GOttes.

Apost. Gesch. c. 2. v. 33. Galat. c. 4. v. 6. Röm. 15. v. 16. Tit. c. 3. v. 5.

14) 1 Petr. 5. v. 10. Der GOtt aber aller Gnaden, der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärcken, kräftigen, gründen.

Joh. 16. v. 17. So ich nicht hingehe, so kömmt der Tröster nicht zu euch. So ich aber hingehe, will ich ihn zu euch senden.

2 Corinth. c. 1. v. 3.

15) Joh. c. 11. v. 25. 26. JEsus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

2 Petr. c. 1. v. 2. 3. GOtt gebe euch viel Gnade und Friede durch das Erkänntniß GOttes und JEsu Christi. Nachdem allerley seiner göttlichen Kraft (was zum Leben und göttlichen Wan-

14) Daß er durch den heiligen Geist stärcke und tröste.
15) Daß ihnen Leben austheile.

del dienet) uns geschencket ist durch die Erkänntniß, der uns beruffen hat durch seine Herrlichkeit und Tugend.

Gal. c. 2. v. 20.

16) Apost. Gesch. c. 2. v. 33. Nun er (nehmlich Christus) durch die Rechte GOttes erhöhet ist und empfangen hat die Verheissung des heiligen Geistes, hat er ausgegossen dieß, das ihr sehet und höret.

Ephes. c. 4. v. 7. Einem jeglichen aber unter uns ist gegeben die Gnade, nach dem Maaß der Gabe Christi.

Röm. c. 12. v. 6.

17) Matth. c. 16. v. 18. Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Röm. c. 8. v. 33. Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht macht. Wer will verdammen? Christus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns.

Hebr. c. 2. v. 14.

18) Apost. Gesch. c. 1. v. 10. 11. Und als

16) Auch Gaben und Güter austheile.

17) Daß er wieder den Teufel und Sünde schütze und beschirme.

18) Kanst du erweisen, daß Christus einmahl wird öffentlich wieder kommen?

sie

sie (nehmlich die Jünger) ihm nachsahen gen Himmel fahren, siehe, da stunden bey ihnen zween Männer, in weissen Kleidern, welche auch sprachen: Ihr Männer von Galiläa! was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser JEsus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt gen Himmel fahren.

19) Matth. c. 16. v. 27. Denn es wird geschehen, daß des Menschen Sohn kommen wird in der Herrlichkeit seines Vaters mit seinen Engeln, und alsdann wird er einem jeglichen vergelten nach seinen Wercken.

Apost. Gesch. c. 10. v. 42. Und er hat uns geboten zu predigen dem Volcke, und zu zeugen, daß er ist verordnet von GOtt, ein Richter der Lebendigen und der Todten.

19) Beweise mir, daß er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten?

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Das Apostolische Symbolum ist nichts anders als ein kurtzes öffentliches Glaubensbekänntniß der christlichen Kirche, so nach dem wahren Sinne der Apo- Apostolische Symbolum.

stolischen Lehre, in den ersten Zeiten des Christenthums, zum Unterricht und Gebrauch der Christen, nach und nach ist entworffen und abgefasset worden. 1)

Dieses Apostolische Symbolum ist so, wie es da ist, nicht eigentlich von den Aposteln selbst abgefasset worden. 2) Denn so thut

1) Weder Lucas in seiner Apostel-Geschichte, noch die Apostel in ihren Briefen davon die mindeste Erwehnung, so sie doch nicht würden verschwiegen haben, woferne sie eins entworffen hätten.

2) Ist es von allen christlichen Kirchen nicht durchgängig angenommen und gebrauchet worden, so doch nicht würde unterblieben seyn, wann man wäre überzeugt gewesen, daß es die Apostel verfasset hätten. Vielmehr bedienten sich die Christen bey der Tauffe anderer Bekänntnisse, darunter das Nicänische am gebräuchlichsten war.

3) Ist die Form des Apostolischen Symboli nicht gleichförmig, selbst in denen Kirchen gewesen, wo man es gebrauchete; Indem die Abendländische sich des kürtzern bediente, die Morgenländische aber ein weitläuftigeres hatte.

Fragen:

1) Was wird durch das Apostolische Symbolum verstanden?
2) Haben es die Apostel selbst, so wie wir es itzo haben, verfertiget?

4) Sind

4) Sind beynahe vierhundert Jahr nach Christi Geburth verflossen, ehe man etwas von diesem Bekänntniß gehöret hat. 3)

Es ist aber glaublich, daß es darum das Apostolische genennet worden

1) Weil die Apostel dazu die erste Anlage gemacht. Denn wir finden, daß schon zu ihren Zeiten eine gewisse Formul des Bekänntnisses bey erwachsenen Personen so die Taufe begehrten, gewöhnlich war, wie aus Apost. Gesch. c. 8. v. 37. und andern Stellen zu ersehen ist. Welcher Formul: Daß man an JEsum glaube, nach und nach andere Formuln, so denen in der Kirche entstandenen Ketzereyen entgegen gesetzt waren, beygefüget worden sind.

2) Weil es die wahre Apostolische Lehre in sich enthält. 4)

3) Was hast du für Gründe, dieß zu läugnen?

4) Warum aber wird es denn nun das Apostolische Symbolum oder Glaubensbekänntniß genennet?

Der vierte Artickel.
Von der Rechtfertigung. 1)

Weiter wird gelehret, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt nicht erlangen mögen, durch unser Verdienst, Werck und Gnugthun; 2) sondern, daß wir Vergebung der Sünden bekommen, und für GOtt gerecht werden aus Gnaden 3) um Christus willen, 4) durch den Glauben, 5) so wir gläuben, daß Christus für uns gelitten hat, und daß uns, um seinet willen, die Sünde vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben geschenckt

Fragen:

1) Wovon handelt der vierte Artickel?
2) Da oben, nemlich im zweyten Artickel, gelehret worden: daß alle Menschen Sünder sind, und die Sünde, alle, unter Gottes Zorn verdamme; wie entgehen denn nun die Menschen Gottes Zorn? Sind etwa gute Wercke und eine äuserliche Frömmigkeit hinlänglich, Vergebung der Sünde und Gottes Gnade zu erhalten?
3) Wann keine äuserlich ehrbahres Leben und gute Wercke hinlänglich sind, Vergebung der Sünden zu erlangen und für GOtt gerecht zu werden, wie erhalten wir denn sonst dieses?
4) Was hat GOtt für Ursachen, uns aus Gnaden die Sünde zu vergeben, Gerechtigkeit und ewiges Leben zu schencken?
5) Durch was für ein Mittel werden wir aber der um Christi willen von GOTT aus Gnaden ertheilten Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit theilhaftig?

wird.

wird. 6) Denn diesen Glauben will GOtt für Gerechtigkeit für ihm halten und zurechnen, wie Sanct Paulus sagt zum Römern am dritten und vierten (Capitel.) 7)

6) Was heist das, durch den Glauben?

7) Woher wissen wir, daß wir durch diesen Glauben an Christum Vergebung der Sünden erlangen, und daß GOtt diesen Glauben für Gerechtigkeit halten will?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Röm. c. 3. v. 23. 24. Es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen. Und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist.
Röm. c. 11. v. 6.

2) Röm. 3. v. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde, ohne des

Fragen:

1) Beweise mir aus der heiligen Schrift, daß wir nicht Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für Gott erlangen weder durch unser Verdienst.

2) Noch durch unsere Wercke.

Gesetzes Werck allein durch den Glauben.

Röm. c. 4. v. 4. 5.

Ephes. c. 2. v. 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht Jemand rühme.

Galat. c. 5. v. 4. 5.

3) Ps. 49. v. 8. 9. Kan doch kein Bruder den andern erlösen, noch GOtt Jemand versöhnen. Denn es kostet zu viel, ihre Seele zu erlösen, daß ers muß lassen anstehen ewiglich.

Luc. c. 17. v. 10. Wann ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte, wir haben gethan das wir zu thun schuldig waren.

4) Ephes. c. 1. v. 5. 6. 7. Und hat uns verordnet zur Kindschaft gegen ihm selbst, durch JEsum Christ, nach dem Wohlgefallen seines Willens. Zu Lobe seiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nehmlich die Ver-

3) Auch nicht durch unser Gnugthun.

4) Kanst du aus der heiligen Schrift erweisen, daß wir Vergebung der Sünden bekommen und für GOtt gerecht werden um Christus willen?

gebung

gebung der Sünden nach dem Reichthum seiner Gnade.

1 Cor. c. 1. v. 30. Welcher (nehmlich JEsus Christus) uns gemacht ist, von GOtt zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Röm. 4. v. 25.

5) Apost. Gesch. c. 10. v. 43. Von diesem (nehmlich JEsu) zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünde empfahen sollen.

Philipp. c. 3. v. 8. 9. Denn ich achte es alles für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntniß Christi JEsu, meines HErrn, um welches Willen ich habe alles für Schaden gerechnet, und achte es für Dreck, auf daß ich Christum gewinne. Und in ihm erfunden werde, daß ich nicht habe meine Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz, sondern die durch den Glauben an Christum kommt, nehmlich die Gerechtigkeit, die von GOtt dem Glauben zugerechnet wird.

Röm. c. 3. v. 24. 25. 26. Röm. c. 4. v. 16. Galat. c. 3. v. 16.

5) Woher weist du, daß wir durch den Glauben Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt erlangen?

6) Röm. 3. v. 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist.

Ephes. c. 2. v. 8. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht Jemand rühme.

Röm. c. 4. v. 16.

7) Joh. c. 6. v. 40. 48. JEsus sprach: Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, der habe das ewige Leben. Und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage. Wahrlich, wahrlich ich sage euch: Wer an mich gläubet, der hat das ewige Leben.

Apost. Gesch. c. 16. v. 30. 31. Der Kerckermeister sprach zu Paulo und Sila: Lieben Herren, was soll ich thun, daß ich seelig werde? Sie sprachen: Glaube an den HErrn JEsum, so wirst du und dein Haus seelig.

Ebr. c. 9. v. 15.

6) Wo stehet in der heiligen Schrift, daß wir Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt aus Gnaden erhalten?

7) Wo saget denn die heilige Schrift, daß wir durch Christum ewiges Leben erlangen?

Der

Der fünfte Artickel.
Vom Predigtamte. 1)

Solchen Glauben zu erlangen, hat GOtt das Predigtamt eingesetzt, Evangelium und Sacrament gegeben, 2) dadurch er, als durch Mittel, den heiligen Geist giebt, 3) welcher den Glauben, wo, und wenn er will, in denen, so das Evangelium hören, würcket, 4) welches da lehret, daß wir durch Christus Verdienst, nicht durch unser Verdienst, einen gnädigen GOtt haben, so wir solches gläuben. 5)

Und werden verdammt die Wiedertäufer und andere, so lehren, daß wir, ohne das leibliche Wort des Evangelii, den heiligen Geist durch eigene Bereitung, Gedancken und Werck erlangen. 6)

Fragen:

1) Wovon handelt der fünfte Artickel?
2) Warum hat GOtt das Evangelium und Sacrament gegeben, auch das Predigtamt, nemlich den Stand, dessen Pflichten es sind, das Evangelium zu verkündigen und die Sacramente auszutheilen, eingesetzt?
3) Wofür müssen wir nun das Evangelium und die Sacramente, so GOtt gegeben, und das Predigt-Amt, so er eingesetzt, ansehen?
4) Was thut nun der heilige Geist, den uns GOTT durch das Predigtamt, Evangelium und Sacrament ertheilet?
5) Welches ist der Innhalt des Evangelii?
6) Welche Lehre wird nach diesem Artickel für irrig erklähret?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Jerem. c. 3. v. 15. Und ich will euch Hirten geben nach meinem Hertzen, die euch weiden sollen mit aller Lehre und Weißheit.

Matth. c. 28. v. 18. Und JEsus trat zu ihnen, (nehmlich seinen Jüngern, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völcker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe.

Ephes. c. 4. v. 11. 12. Und Er (nehmlich Christus) hat etliche zu Aposteln gesetzet, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden, zum Werck des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde.

Luc. c. 9 v. 1. 2. 1 Corinth. c. 12. v. 28. Ebr. 5. v. 4.

2) Galat. c. 1. v. 11. 12. Ich thue euch aber

Fragen:

1) Woher kan man erweisen, daß das Predigtamt von GOtt eingesetzt sey?
2) Kanst du aus der heiligen Schrift darthun, daß das Evangelium von GOtt gegeben sey?

kund

kund, lieben Brüder, daß das Evangelium, das von mir geprediget ist, nicht menschlich ist, denn ich habe es von keinem Menschen, empfangen, noch gelernet, sondern durch die Offenbahrung JEsu Christi.

1 Thess. c. 2. v. 13. Darumauch wir ohne Unterlaß GOtt dancken, daß ihr, da ihr empfienget das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als GOttes Wort, welcher auch würcket in euch, die ihr gläubet.

Röm. c. 1. v. 16. 1 Thess. 2. v. 2.

3) Matth. c. 28. v. 19. JEsus spricht zu seinen Jüngern: Gehet hin und lehret alle Völcker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes. Taufe.

Joh. c. 1. v. 33.

1 Corinth. c. 11. v. 23-25. Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; Solches thut zu meinem Gedächt- Abendmahl.

3) Woher kanst du erweisen, daß die Sacramente von GOtt eingesetzt sind?

niß.

niß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

4) Joh. c. 17. v. 20. Ich bitte (sagt JEsus) nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich gläuben.

Röm. c. 10. v. 17. So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort GOttes.

Röm. c. 1. v. 5. c. 16. v. 25. 26.

5) Apost. Gesch. c. 10. v. 43. 44. Von diesem (JEsu) zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, so dem Worte zuhöreten.

Röm. c. 15. v. 16. Ich soll seyn ein Diener Christi unter die Heyden, zu opfern das Evangelium GOttes, auf daß die Heyden ein Opfer werden, GOtt angenehme geheiliget durch den heiligen Geist.

Gal. 3. v. 2.

4) Kanst du aus der heiligen Schrift darthun, daß durch das Evangelium oder Predigtamt, der Glaube erlangt werde?

5) Woher weissest du, daß durch das Evangelium oder Predigtamt GOtt den heiligen Geist giebt?

6) Ga-

6) Gal. c. 3. v. 26. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getaufet sind, die haben Christum angezogen. Taufe.

1 Cor. c. 11. v. 23-25. Denn der HErr JEsus, in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Abendmahl.

Tit. c. 3. v. 5-7. Nicht um der Wercke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan haben, sondern nach seiner Barmhertzigkeit macht er uns seelig, durch das Bad der Wiedergeburth, und Erneuerung des heiligen Geistes. Welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch JEsum Christum, unsern Heyland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hofnung, das ist gewißlich wahr.

Apost. Gesch. c. 2. v. 38.

6) Wo stehet in der heiligen Schrift, daß durch die Sacramente der Glaube und heilige Geist mitgetheilet werde?

7) 1 Co-

7) 1 Corinth. 12. v. 3-9. Niemand kan JEsum einen HErrn heissen, ohne durch den heiligen Geist. Es sind mancherley Gaben, aber es ist ein Geist. Und es sind mancherley Aemter, aber es ist ein HErr. Und es sind mancherley Kräfte, aber es ist ein GOtt, der da würcket alles in allen. In einem jeglichen erzeigen sich die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutz. Einem wird gegeben, durch den Geist, zu reden von der Weißheit, dem andern wird gegeben, zu reden von der Erkänntniß nach demselbigen Geiste. Einem andern der Glaube in demselbigen Geiste, einem andern die Gabe gesund zu machen in demselbigen Geiste.

v. 11. Dieß aber alles würcket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nach dem er will.

2 Corinth. c. 4. v. 13. Dieweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, (nachdem geschrieben stehet: Ich gläube, darum rede ich,) so gläuben wir auch, darum so reden wir.

1 Corinth. c. 2. v. 14. 2 Corinth. c. 3. v. 4. 5. 6.

7) Beweise mir, daß der heilige Geist allein, ohne daß die Menschen das geringste dazu beytragen, den Glauben würcke.

8) Röm.

8) Röm. c. 9. v. 16. So lieget es nun nicht an Jemands Wollen oder Laufen, sondern an GOttes Erbarmen.

Philipp. c. 2. v. 13. GOtt ists, der in euch würcket das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

1 Corinth. c. 12. v. 11.

9) Apost. Gesch. c. 10. v. 44. Da Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, so dem Worte zuhöreten.

Apost. Gesch. c. 13. v. 46-48.

10) 2 Corinth. c. 5. v. 17-21. Darum ist Jemand in Christo, so ist er eine neue Creatur. Das alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu worden. Aber das alles von GOtt, der uns mit ihm selber versöhnet hat durch JEsum Christ, und das Amt gegeben, das die Versöhnung prediget. Denn GOtt war in Christo und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und

8) Wie kanst du aus der heiligen Schrift beweisen, daß der heilige Geist den Glauben würcke, wenn und wo er will, das ist, daß die Würckung des Glaubens nicht auf menschlichen Kräften und Ansehen, noch auf einer gewissen Zeit, sondern allein auf dem gnädigen Willen GOttes beruhe?

9) Kan man erweisen, daß der heilige Geist durchs Evangelium in denen den Glauben würcke, die daßselbe mit Aufmercksamkeit hören?

10) Beweise, daß das Evangelium lehre, daß wir nicht durch unser Verdienst, sondern durch das Verdienst Christi einen gnädigen GOtt haben, und zwar so wir solches gläuben.

hat

hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christus statt, lasset euch versöhnen mit GOtt. Denn er hat den, der von keiner Sünde wuste, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt.

Ephes. c. 2. v. 8. 9.

Ebr. c. 4. v. 1-3. So lasset uns nun fürchten, daß wir die Verheissung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe. Denn es ist uns auch verkündiget, gleich wie jenen; aber das Wort der Predigt half jene nichts, die nicht gläubeten, die, so es höreten. Denn wir, die wir gläuben, gehen in die Ruhe.

Röm. c. 1. v. 16. 1 Thess. c. 2. v. 13.

Erläuterungen aus den Kirchen-Geschichten.

Wiedertäufer. Die Wiedertäufer sind gewisse Irrgläubige, welche deswegen anfänglich so genennet wurden, weil sie die Kindertaufe verwarfen, und diejenigen von neuen tauften, so zu ihrer Secte übergiengen, ob sie

sie gleich vorhero ordentlich waren getauft worden. 1)

Der Urheber dieser Seckte war Niclas Starck, ein vormahliger Prediger zu Zwickau, welcher ums Jahr Christi ein tausend fünf hundert und zwey und zwantzig lebte. 2) Thomas Müntzer, Johann von Leyden, gehören unter ihre berüchtigsten Lehrer, so unter denselben ein grosses Aufsehen gemacht haben. 3) Diese Seckte bestehet noch in unsern Tagen, indem sie besonders in Holland, auch Engelland und Preussen anzutreffen ist. 4) Doch muß man mercken, daß die heutigen Wiedertäufer die alten, wegen der von ihnen begangenen groben Ausschweifungen in Lehr und Leben, nicht für ihre Brüder erkennen wollen, sondern daß sie ihren Ursprung von einem Schweitzer, der Menno Simonis geheissen, herleiten. 5) Dahero werden sie auch Mennoniten genennet, wie sie denn

Fragen:

Wiedertäufer.

1) Wer sind die Wiedertäufer und woher haben sie ihren Nahmen?
2) Wer ist der Urheber dieser Seckte gewesen?
3) Welche sind unter den Alten die berüchtigsten Häupter derselben gewesen?
4) Ist diese Seckte bereits vergangen?
5) Leiten die jetzigen Wiedertäufer selbst ihren Ursprung von den alten her, und erkennen sie für ihre wahre Brüder?

auch den Nahmen der Wiedertäufer nicht gerne ertragen, sondern sich lieber taufgesinnte nennen lassen. 6) Unter ihren Lehrern haben sich in unsern Tagen Jacob Foster und Johann Stinstra besonders bekannt gemacht. 7)

6) Wie werden die neuen Wiedertäufer sonst genennet?
7) Was für Lehrer sind jetzo besonders unter ihnen bekannt?

Schwenckfelder.

Schwenckfelder. Durch die andere, verstehet die Augspurgische Confeßion die Schwenckfelder, welche um die Zeit ihrer Verfassung, besonders bekannt wurden. 1) Es haben aber diese Irrgläubige ihren Nahmen von Caspar Schwenckfelden von Oßig, einem schlesischen Edelmann, der im Anfange sich am Hofe des Hertzogs Carls zu Münsterberg aufhielt. 2) Dieser war gebohren worden, im Jahr, ein tausend vier hundert und neuntzig. 3) Er war in der römisch-catholischen Religion gebohren und erzogen worden, erkannte aber bey dem Anfange

Fragen:

Schwenckfelder.

1) Wer wird durch die andere in diesem Artickel verstanden?
2) Von wem haben die Schwenckfelder ihren Nahmen?
3) Wenn war Schwenckfeld gebohren worden?

der

der Reformation, daß dieselbe sehr verderbt sey. Doch er gerieth auch auf Abwege, von welchen ihn Lutherus selbst nicht bringen konnte. 4) Er machte zum Exempel unter dem innern und äusern Worte einen Unterschied. Durch das innere verstand er Christum, welcher in dem Menschen wohne, der ihn allein unterrichte, wiedergebähre, gerecht und seelig mache. Das äusere aber, nehmlich die heilige Schrift, hielt er für einen todten Buchstaben, so nichts würcken könne. Er hatte ferner in Liegnitz, einer Stadt in Schlesien, es so weit gebracht, daß die Kindertaufe und das heilige Abendmahl beynahe gäntzlich wäre abgeschaffet worden. 5) Da aber dem damahligen Hertzoge in Liegnitz dieserhalb Vorstellungen geschehen, muste er endlich das Land räumen, und nachdem er sich bald hier bald dort aufgehalten hatte, so starb er endlich zu Ulm, im Jahr Christi, ein tausend fünf hundert, ein und sechzig. 6) Man findet noch hin und wieder, besonders in Schlesien, Anhänger von ihm. 7)

4) Was hatte er für eine Religion?

5) Was waren das für Abwege, auf welche er gerieth?

6) Wie ergieng es ihm?

7) Findet man noch Anhänger desselben, und wo?

Der sechste Artickel.
Vom neuen Gehorsam. 1)

Auch wird gelehret, daß solcher Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen soll, 2) und daß man müsse gute Wercke thun, 3) allerley, so GOtt geboten hat, 4) um GOttes willen. 5) Doch nicht auf solche Wercke zu vertrauen, dadurch Gnade für GOtt zu verdienen, 6) denn wir empfahen Vergebung der Sünde und Gerechtigkeit, durch den Glauben an Christum, 7) wie Christus selbst spricht: (Luc. 17.) So ihr dieß alles gethan habt, sollt ihr spre-

Fragen:

1) Wovon handelt der sechste Artickel?
2) Bestehet denn dieser durch den heiligen Geist, vermittelst des Evangelii und der Sacramente, entzündete und gestärckte Glaube in einem blossen Wissen der Geschichte von Christo, so, daß er sich auch bey rohen und sichern Sündern finden kan; oder ist er etwas lebendiges und kräftiges? Und wann dieses ist, was muß er für Würckungen haben?
3) Sind denn also die guten Wercke nothwendig?
4) Was nennet man gute Wercke?
5) Warum muß man gute Wercke thun?
6) Sind denn also die guten Wercke nothwendig zur Erlangung der göttlichen Gnade und der ewigen Seeligkeit?
7) Warum können und dürffen wir nicht die guten Wercke für nothwendige Mittel, die göttliche Gnade und die ewige Seeligkeit zu erlangen, ansehen?

chen:

chen: Wir sind untüchtige Knechte. 8) Also lehren auch die Väter, denn Ambrosius spricht: Also ists beschlossen bey GOtt, daß wer an Christum gläubet, seelig sey, und nicht durch Wercke, sondern allein durch den Glauben, ohne Verdienst, Vergebung der Sünden habe. 9)

8) Woher wissen wir, daß wir durch den Glauben allein, und nicht durch die Wercke Vergebung der Sünden und Gerechtigkeit für GOtt erlangen?

9) Ist dieses etwa eine neue Lehre, oder ist dieselbe schon vor Abfassung der Augspurgischen Confeßion in der christlichen Kirche angenommen gewesen und vorgetragen worden?

Beweise
Dieser Lehre
aus der heiligen Schrift.

1) Philipp. c. 3. v. 6. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

2 Petr. c. 1. v. 5. So wendet nun allen euren Fleiß an, und reichet dar in eurem Glauben, Tugend, und in in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheiden-

Fragen:

1) Beweise mir, daß der Glaube gute Früchte und gute Wercke bringen solle, und also die, so da gläuben, gute Wercke thun müssen?

denheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe, gemeine Liebe.

Matth. 5. v. 16. 1 Joh. c. 3. v. 9. Ephes. c. 2. v. 10.

2) Ezech. c. 20. v. 18. Ihr sollt nach eurer Väter Geboten nicht leben, und ihre Rechte nicht halten, und an ihren Götzen euch nicht verunreinigen; denn ich bin der HErr euer GOtt, nach meinen Geboten sollt ihr leben, und meine Rechte sollt ihr halten und darnach thun.

Matth c. 15. v. 7. JEsus sprach zu den Pharisäern: Ihr Heuchler, es hat wohl Esaias von euch geweissaget und gesprochen: Dieß Volck nahet sich zu mir mit seinen Lippen, aber ihr Hertz ist ferne von mir. Aber vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehre, die nichts denn Menschengebote sind.

3) 1 Corinth. c. 10. v. 31. Ihr esset nun

2) Kanst du aus der heiligen Schrift erweisen, daß das nur gute Wercke sind, die GOtt geboten, nicht aber die, so in der Ausübung eines selbst erwählten, und in bloß menschlichen Erfindungen bestehenden vermeyntlichen Gottesdienstes bestehen?

3) Woher kanst du erweisen, daß wir um GOttes willen, das ist, nicht allein weil es GOtt geboten, sondern auch ihm zu Ehren, gute Wercke thun sollen?

oder

oder trincket, oder was ihr thut, so thut alles zu GOttes Ehre.

1 Petr. c. 2. v. 15. Das ist der Wille GOttes, daß ihr mit Wohlthun verstopfet die Unwissenheit der thörichten Menschen. Als die Freyen, und nicht, als hättet ihr die Freyheit zum Deckel der Boßheit, sondern als die Knechte GOttes. Thut Ehre Jedermann, habet die Brüder lieb. Fürchtet GOtt. Ehret den König.

Coll. c. 1. v. 10. 1 Thess. c. 4. v. 3. Philipp. c. 1. v. 9.

4) Röm. c. 4. v. 4. 5=16. Dem aber, der mit Wercken umgehet, wird der Lohn nicht aus Gnaden zugerechnet, sondern aus Pflicht. Dem aber, der nicht mit Wercken umgehet, gläubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit. Derhalben muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung fest bleibe allem Saamen, nicht allein dem, der unter dem Gesetz ist, sondern auch dem, der des Glaubens Abrahams ist, welcher ist unser aller Vater.

Galat. c. 2. v. 16. Doch weil wir wis-

4) Ist es denn gewiß, daß wir nicht auf die guten Wercke vertrauen dürffen, als ob wir dadurch Gerechtigkeit und Gnade erlangen könnten?

sen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werck nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an JEsum Christ, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werck. Denn durch des Gesetzes Werck wird kein Fleisch gerecht.

Erläuterungen aus den Kirchen-Geschichten.

Ambrosius. Ambrosius war anfänglich ein Advocat, er legte sich aber mit vielem Fleiß auf die Gottesgelahrtheit, und wurde Bischoff zu Meyland. 1) Er machte sich bekannt, und gelangte zu einem Ansehen in der Kirche, theils durch seine Schriften, theils durch die Unterredung mit dem Palladio, dem Haupte der Arianer, in welcher er ihn mit dem grösten Ruhm widerlegte, theils durch die Begebenheit mit dem Kayser Theodosio, welchen er in den Bann that. 2) Er war der Sohn eines Kayserlichen Stadthalters, und wurde gebohren, im Jahr Christi, drey hundert drey und dreyssig.

Fragen:

1) Wer ist Ambrosius gewesen?
2) Wodurch hat er sich in der christlichen Kirche besonders bekannt gemacht?

sig.

sig. 3) Er starb zu Mayland im Jahr Christi drey hundert und sieben und neuntzig. 4)

3) Wann wurde er gebohren?
4) Wann starb er?

Der siebende Artickel.
Von der Kirche. 1)

Es wird auch gelehret, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche seyn und bleiben, 2) welche die Versammlung aller Gläubigen, bey welchen das Evangelium rein geprediget, und die heiligen Sacramente, laut des Evangelii, gereicht werden. 3) Denn dieses ist gnug zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß da einträchtiglich, nach reinem Verstande das Evangelium geprediget, und die Sacramente dem göttlichen Wort gemäß gereicht werden. 4) Und ist nicht Noth zu wahrer Einigkeit der christlichen Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien, von den Menschen ein-

Fragen:

1) Wovon handelt der siebende Artickel?
2) Was wird von der wahren Kirche gelehret?
3) Was wird durch die Kirche verstanden?
4) Welches sind nun die rechten und hinlänglichen Kennzeichen, daran man die wahre Kirche erkennen, und von andern unterscheiden kan?

gesetzt, gehalten werden, 5) wie Paulus spricht Ephes. 4. Ein Leib und ein Geist, wie ihr berufen seyd zu einerley Hoffnung eures Berufs, ein HErr, ein Glaube, eine Taufe. 6)

5) Sind denn die äuserlichen von Menschen eingeführte Gebräuche, nicht nothwendige Kennzeichen einer wahren Kirche, dergestalt, daß es schlechterdings nothwendig ist, daß von verschiedenen Gliedern einer Kirche an verschiedenen Orten einerley Gebräuche müssen beobachtet werden?

6) Woher wissen wir, daß in gleicher Beobachtung einerley äuserlicher von Menschen eingeführten Gebräuche, mit nichten ein nothwendiges Kennzeichen der wahren Kirche anzutreffen sey, sondern daß dem ohngeachtet diejenigen, unter welchen das Wort GOttes rein gelehret und die Sacramente laut des Evangelii ausgetheilet werden, zur wahren Kirche gehören, ob sie gleich nicht einerley Ceremonien mit den andern Gliedern beobachten?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Matth. c. 16. v. 15. JEsus sprach zu ihnen (nehmlich seinen Jüngern:) Wer saget denn ihr, daß ich sey? Da antwortete Simon Petrus und sprach: Du bist

Fragen:

1) Erweise aus der heiligen Schrift, daß allezeit müsse eine heilige christliche Kirche seyn und bleiben?

Chri-

Christus, des lebendigen GOttes Sohn. Und JEsus antwortete und sprach zu ihm: Seelig bist du Simon, Jonas Sohn, denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbaret, sondern mein Vater im Himmel. Und ich sage dir auch: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Joh. c. 10. v. 27. 28. Meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir. Und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie aus meiner Hand reissen.

2) Röm. c. 8. v. 30. Welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen, welche er aber berufen hat, die hat er auch gerecht gemacht, welche er aber hat gerecht gemacht, die hat er auch herrlich gemacht.

Ephes. 5. v. 25-27. Christus hat geliebet die Gemeinde, und hat sich selbst für sie gegeben; auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget, durch das Wasserbad im Worte. Auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeinde, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder

2) Beweise mir, daß die christliche Kirche sey eine Versammlung der Gläubigen und Heiligen?

Nun-

Runtzel, oder das etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.

1 Corinth. c. 1. v. 2. 1 Tim. c. 3. v. 15.

3) Joh. c. 8. v. 31. 32. Da sprach JEsus zu den Jüden, die an ihn gläubeten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger. Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.

Galat. c. 1. v. 6-8. Mich wundert, daß ihr euch so bald abwenden lasset, von dem, der euch berufen hat, in die Gnade Christi, auf ein ander Evangelium. So doch kein anders ist; ohne, daß etliche sind, die euch verwirren, und wollen das Evangelium Christi verkehren. Aber so auch wir, oder ein Engel vom Himmel, euch würde Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht.

Philipp. c. 3. v. 15. 16. 1. Joh. c. 4. v. 2.

4) Matth. c. 28. v. 19-20. JEsus sprach zu seinen Jüngern: Darum gehet hin und lehret alle Völcker, und taufet sie, im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

3) Woher kan man darthun, daß es ein wesentlich Kennzeichen der wahren Kirche sey, wann das Evangelium rein in derselben geprediget wird?

4) Beweise mir, daß auch die Reichung der Sacramente, laut des Evangelii, ein nothwendiges Kennzeichen der wahren Kirche sey.

1 Co-

1 Corinth. c. 11. v. 23-25. Ich habe es von dem HErrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der HErr JEsus, in der Nacht da er verrathen ward, nahm er das Brod, danckete und brachs, und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; Solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut; Solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß.

5) Galat. c. 5. v. 6. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Coll. c. 2. v. 16. So lasset euch nun Niemand Gewissen machen über Speise und Tranck, oder über bestimmte Feyertage, oder Neumonden, oder Sabbather.

v. 20-23. So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt, die da sagen, du solt das

5) Wie kanst du aus der heiligen Schrift erweisen, daß es nicht noth sey zur wahren Einigkeit der Kirchen, daß allenthalben gleichförmige Ceremonien oder Kirchengebräuche, von Menschen eingesetzt, gehalten werden. Das ist, daß äuserliche gleichförmige Gebräuche nicht ein nothwendiges Kennzeichen der wahren Kirche sind?

nicht

nicht angreiffen, du solt das nicht kosten, du sollt das nicht anrühren, welches sich doch alles unter Händen verzehret, und ist Menschen Gebot und Lehre. Welche haben einen Schein der Weißheit durch selbsterwählte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen und dem Fleische seine Ehre thun zu seiner Nothdurft.

Röm. c. 14. v. 1. und folgende.

Der achte Artickel.

Was die Kirche sey. 1)

Item (desgleichen) wiewohl die christliche Kirche nichts anders ist, denn die Versammlung aller Gläubigen und Heiligen, jedoch dieweil in diesem Leben viel falscher Christen und Heuchler seyn, auch öffentliche Sünder unter den Frommen bleiben; 2) so sind die Sacramente gleichwohl kräftig, obschon die Priester, dadurch sie gereichet werden, nicht fromm seynd. 3) Wie denn Chri-

Fragen:

1) Was ist der Innhalt des achten Artickels?
2) Es ist im vorhergehenden Artickel gesagt worden, die wahre Kirche sey eine Versamlung der Gläubigen und Heiligen, so wird dieselbe auch wohl von allem Bösen in ihren äuserlichen Versamlungen rein seyn müssen?
3) Aber verliehren denn die Sacramente nicht ihre Kraft, wann sie von Priestern, so kein frommes Leben führen, ausgetheilet werden?

stus

stus selbst anzeigt (Matth. 23.) Auf dem Stuhl Mosis sitzen die Pharisäer ꝛc. 4)

Derhalben werden die Donatisten und und alle andere verdammt, so anders halten. 5)

4) Woher wissen wir dieses?
5) Welcher Menschen ihre Lehren werden durch diesen Artickel für falsch erkläret?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Matth. c. 13. v. 28-30. Die Knechte sprachen: Wilt du denn, daß wir hingehen und es (nehmlich das Unkraut) ausgäten? Er (nehmlich der Haus-Vater) sprach: Nein! auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so ihr das Unkraut ausgätet. Lasset beydes mit einander wachsen biß zur Erndte; Und um die Erndtezeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es

Fragen:

1) Kanst du aus der heiligen Schrift erweisen, daß die Vermischung der Bösen und Guten in äuserlicher Kirchen-Gemeinschaft nichts hindere, daß die wahre Kirche dennoch die wahre bleibe?

verbren-

verbrenne. Aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheuren.

Man lese nach die Erklährung dieses Gleichnisses v. 36-43.

1 Corinth. c. 11. v. 19. Es müssen Rotten unter euch seyn, auf daß die, so rechtschaffen sind, offenbahr unter euch werden.

1 Corinth. c. 3. v. 11. 12. 13. 2 Timoth. c. 2. v. 20.

2) Matth. c. 23. v. 2. 3. Auf Mosis Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das haltet und thut, aber nach ihren Wercken sollt ihr nicht thun.

Philipp. c. 1. v. 15-18. Etliche zwar predigen Christum auch um Haß und Haders willen; Etliche aber aus guter Meynung. Jene verkündigen Christum aus Zanck und nicht lauter. Denn sie meynen, sie wollen eine Trübsal zuwenden meinen Banden, diese aber aus Liebe. Was ist ihm aber denn? Daß nur Christus verkündiget werde allerley Weise, es geschehe Zufallens oder rechter Weise.

2) Kan man denn beweisen, daß dem Wort und den Sacramenten mit nichten ihre Kraft benommen werde, wann sie gleich von Priestern, so nicht fromm sind, ausgetheilet werden?

3) Röm.

3) Röm. c. 1. v. 16. Denn ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft GOttes, die da seelig machet alle, die daran gläuben.

1 Corinth. c. 3. v. 5-8. Wer ist nun Paulus? Wer ist Apollo? Diener sind sie, durch welche ihr gläubig worden, und dasselbe, wie der HErr einem jeglichen gegeben hat. Ich habe gepflantzet, Apollo hat begossen, aber GOtt hat das Gedeyen gegeben. So ist nun weder der da pflantzet, noch der da begeust, etwas, sondern GOtt, der das Gedeyen giebt. Der aber pflantzt und begeust, ist einer wie der andere. Ein jeglicher aber wird seinen Lohn empfahen nach seiner Arbeit.

3) Beweise mir doch, daß das Wort und die Sacramente nicht ihre Kraft von den Priestern erhalten, sondern von GOtt haben?

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Donatisten. Die Donatisten lehreten, die Kirche GOttes hier auf Erden müsse in allen ihren Gliedern, so in ihrer äuserlichen Gemeinschaft stünden, heilig, ohne Flecken und Tadel seyn. Eine Kirchengemeinschaft, in welcher sich entweder offenbare Sünder

oder solche befänden, so sündliche Schwachheiten an sich hätten, könne man nicht für die wahre Kirche halten, vielweniger ihren Versammlungen beywohnen. Das Wort GOttes und die Sacramente verlöhren ihre Kraft, wenn sie von Lehrern der Kirche, die entweder irrigen Lehren zugethan, oder einen ärgerlichen Wandel führeten, ausgespendet würden, weil sie, nehmlich das Wort und die Sacramente, von der Würdigkeit der Priester ihre Kraft und recht heilsame Würckung erhielten. 1) Sie verworfen daher eine Taufe, so von einem gottlosen oder mit sündlichen Schwachheiten behafteten Priester verrichtet worden, als ungültig, und tauften diejenigen noch einmahl, so selbst aus andern christlichen Gemeinden zu ihnen übergiengen und ihre Irrthümer annahmen. 2)

Der Urheber dieser Irrlehre hieß Donatus, welcher aus Numidien, so in Africa liegt, gebürtig war. 3) Die Ursachen, warum er auf diese Irrthümer gerieth und sie ausbreitete, waren Hochmuth und Neid. 4) Denn da Cäcilianus, und nicht er

Fragen:

Donatisten.

1) Was lehreten die Donatisten?
2) Brachten sie auch diese Irrthümer zur Ausübung?
3) Wer ist der Urheber dieser Irrlehren und Seckte gewesen?
4) Was brachte ihn auf diesen Irrthum?

selbst

selbst, Bischoff zu Carthago ward, so verdroß ihm dieses dergestalt, daß er auch denselben suchte mit List und Gewalt, um sein Bißthum zu bringen. 5) Es war nehmlich unter der Regierung des Kaysers Diocletiani, unter welchem die Christen die zehende harte Verfolgung ausstehen musten, ein Befehl ertheilet worden, daß die Christen alle Exemplarien der heiligen Schrift zur Verbrennung ausantworten sollten. Donatus gab für, Cäcilianus gehöre mit unter die, welche die heilige Schriften ausgeantwortet und dem Kayserlichen Befehl Folge geleistet hätten. Damit er nun seinem Vorhaben einen Nachdruck geben möchte; So rief er Cäcilianum als einen offenbahren Sünder aus, hielt ihn des Bißthums unwürdig, behauptete die oben angeführte irrige Lehren, und erhielt auch viel Anhänger. Unter diesen befand sich besonders eine reiche Wittwe zu Carthago, Nahmens Lucilla, welche diese Ketzereyen mit ihrem zeitlichen Vermögen unterstützte. 6) Doch Cäcilianus ward für unschuldig erkannt. 7) Die Lehre des Donati aber ward auf einer Kirchenversammlung verdammt. 8) Sie

5) Was gab hierzu Gelegenheit?
6) Wie fieng er es an, diesen bösen Vorsatz auszuführen?
7) War denn Cäcilianus würcklich dieses Verbrechens schuldig?
8) Wie verfuhr man mit der Lehre des Donati?

erhielt sich aber doch biß auf die Zeiten des Tiberii des Zweyten, wo sie endlich in der besondern Seckte zwar verlosch, doch sich auch in unsern Tagen bey einigen wieder eingeschlichen hat. 9)

Durch die andern verstehet die Augspurgische Confeßion

Wiedertäufer. 1) Die Wiedertäufer, von welchen bereits im fünften Artickel gehandelt worden.

2) Die Wicklefiten.

3) Die Römischcatholischen oder Papisten. 10)

Wicklefiten. Die Wicklefiten, welche die Lehre der Donatisten annahmen, haben ihren Nahmen, von einem Manne, der Wicklef hieß, und ein Doctor und öffentlicher Lehrer der Gottesgelahrheit auf der Hohenschule zu Canterbury in Engelland war. 1) Dieser Wicklef fieng an im Jahre ein tausend drey hundert und sechzig, die Kirche in Engelland von den päbstischen Irrthümern zu reinigen. 2) Er starb ruhig zu Lutterwerth, im Jahr: ein tausend dreyhundert und vier und

9) Verlosch diese irrige Lehre gäntzlich nach ihrer Verdammung?

10) Was für welche verstehet die Augspurgische Confession durch die andern?

Wicklefiten.

1) Von wem haben die Wicklefiten ihren Nahmen?

2) Wodurch hat sich Wicklef bekannt gemacht?

achtzig,

achtzig, nachdem er vieles von den Anhängern des Pabstes ausgestanden hatte. 3)

3) Wann starb er?

Der neundte Artickel.

Von der Taufe. 1)

Von der Taufe wird gelehret, daß sie nöthig sey. 2) Und daß dadurch Gnade angeboten werde. 3) Daß man auch die Kinder taufen solle. 4) Welche durch solche Taufe GOtt überantwortet und gefällig werden. 5)

Derhalben werden die Wiedertäufer verworfen, welche lehren, daß die Kindertaufe nicht recht sey. 6)

Fragen:

1) Wovon handelt der neundte Artickel?
2) Ist es denn nöthig, daß die Menschen getauffet werden?
3) Was hat die Taufe für Nutzen?
4) Ist es auch nöthig, daß die Kinder getauffet werden?
5) Warum ist die Kindertaufe nöthig?
6) Welche haben in diesem Stücke eine irrige Lehre?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Matth. c. 28. v. 19. JEsus sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin, und lehret alle Völcker, und täufet sie, im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Joh. c. 3. v. 5. Es sey denn daß Jemand gebohren werde, aus dem Wasser und Geiste, so kan er nicht ins Reich GOttes kommen.

2) Marc. c. 16. v. 16. Wer gläubt und getauft wird, der wird seelig.

Ephes. c. 5. v. 25=27. Christus hat geliebet die Gemeinde, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiliget, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sich ihm selbst darstellete eine Gemeinde, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runtzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.

Apost. Gesch. c. 2. v. 38. 39. c. 22. v. 16. Tit. c. 3. v. 4=7.

Fragen:

1) Woher kanst du erweisen, daß die Taufe nöthig sey?

2) Wie kanst du beweisen, daß durch die Taufe würcklich Gnade mitgetheilet werde?

3) Matth.

3) Matth. c. 18. v. 14. Es ist für eurem Vater im Himmel nicht der Wille, daß Jemand von diesen Kleinen verlohren werde.

Joh. c. 3. v. 5. JEsus antwortete: (Nicodemo) Warlich, warlich, ich sage dir: Es sey denn, daß Jemand gebohren werde aus Wasser und Geist, so kan er nicht in das Reich GOttes kommen.

Esaiä c. 49. v. 22. Marc. 10. v. 1-14. Apost. Gesch. c. 2. v. 38-40.

4) Galat. 3. v. 26. 27. Ihr seyd alle GOttes Kinder durch den Glauben an Christo JEsu. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen.

Marc. c. 9. v. 42. Wer der Kleinen einen ärgert, die an mich gläuben, dem wäre es besser, daß ihm ein Mühlstein an an seinen Hals gehänget würde, und ins Meer geworffen würde.

3) Beweise mir, daß auch die Kinder müssen getaufet werden.

4) Woher kan man erweisen, daß die Kinder, wie alle Menschen überhaupt GOtt durch solche Taufe angenehm und gefällig werden?

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Von den Wiedertäufern kan man oben im fünften Artickel nachlesen, wo von denenselben ist gehandelt worden.

Der zehnte Artickel.

Vom heiligen Abendmahl. 1)

Vom Abendmahl des HErrn wird also gelehret, daß wahrer Leib und Blut Christi, wahrhaftiglich unter der Gestalt des Brods und Weins im Abendmahl gegenwärtig sey. 2) Und da ausgetheilet und genommen wird. 3) Derhalben wird auch die Gegenlehre verworfen.

Fragen:

1) Wovon handelt der zehnte Artickel?
2) Ist denn im heiligen Abendmahl nur bloses Brodt und bloser Wein, und also nichts weiter, als Erinnerungs-Zeichen der Erlösung JEsu CHristi; oder ist der wesentliche wahre Leib und Blut CHristi, in, mit und unter dem Brodt und Wein zugleich gegenwärtig, und mit diesen beyden, auf eine Sacramentliche Weise, würcklich und wahrhaftig verbunden?
3) Da nun der Leib und das Blut CHristi würcklich und wahrhaftig im heiligen Abendmahl gegenwärtig ist, und da die Kraft eines Sacraments, wie oben im achten Artickel bewiesen worden, nicht auf den Umstän-

Umständen der Menschen beruhen, so wird auch wohl im heiligen Abendmahl der Leib und das Blut CHristi, ohne Absicht auf die Personen, würcklich und wahrhaftig ausgetheilet und genossen?

Beweise
Dieser Lehre
aus der heiligen Schrift.

1) Luc. 22. v. 19. 20. Und er (nehmlich JEsus) nahm das Brod, danckete und brachs, und gabs ihnen, (nehmlich seinen Jüngern) und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch nach den Abendmahl, und sprach: Das ist der Kelch, das neue Testament in meinem Blute, das für euch vergossen wird.

Matth. c. 26. v. 26-28. Marc. c. 14. v. 22. 1 Corinth. c. 11. v. 13.

Joh. c. 8. v. 31. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger.

2) 1 Corinth. c. 10. v. 16. Der geseegnete

Fragen:

1) Beweise mir doch, daß unter der Gestalt des Brodtes und Weines der wahre Leib und das wahre Blut CHristi würcklich und wahrhaftig gegenwärtig sey?
2) Erweise, daß der wahre Leib und Blut CHristi unter der Gestalt des Brodts und Weins würcklich und wahrhaftig ausgetheilet werde.

Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi; das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi, (wo nun eine Gemeinschaft ist, da muß eine Vereinigung seyn. Und wo zwey Dinge vereiniget sind, da müssen sie auch beyde gegenwärtig seyn. Da nun zwischen dem geseegneten Kelche oder Weine, und zwischen dem Blute Christi; wie auch zwischen dem Brodte und Leibe Christi eine Gemeinschaft nach den Worten des Apostels ist, so muß auch eine Vereinigung unter jeden beyden besonders, statt finden. Ist nun eine Vereinigung zwischen dem Wein und dem Blut Christi, wie auch zwischen dem Brod und dem Leibe Christi, so muß Wein und Blut, Brod und Leib auch gegenwärtig seyn. Und da diese vier Dinge gegenwärtig sind, so werden sie auch zusammen ausgetheilet und genossen.)

3) Matth. c. 26. v. 26. 27. JEsus sprach: nehmet hin und esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch und danckete, gab ihnen den und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird,

3) Erweise mir, daß der wahre Leib und Blut Christi würcklich und wahrhaftig genommen werde.

für

für viele zur Vergebung der Sünden.

1 Corinth. c. 11. v. 27-29. Welcher unwürdig von diesem Brodt isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brodte und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet **den Leib des HErrn.**

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Durch die Gegenlehre wird verstanden

Erstlich die Lehre der römisch catholischen Kirche.

1) Daß durch die Seegnung eines ordentlich geweyhten Priesters des Brodts und Weines, eine solche Verwandlung geschehe, daß das Wesen des Brodts in das Wesen des Leibes des HErrn JEsu; Und das Wesen des Weines in das Wesen des Blutes Christi verwandelt werde, so, daß nicht mehr das

Wesen

Wesen des Brodtes und Weines, sondern nur gewisse Zufälligkeiten und Eigenschaften, als die blosse Farbe, Gestalt, Geschmack und Geruch, übrig blieben, und, dem Wesen nach, nur der wahre Leib und Blut JEsu Christi mit samt seiner Seele und Gottheit vollkommen gegenwärtig sey.

2) Daß unter der Gestalt des Brodtes nicht allein der Leib, sondern auch das Blut Christi wesentlich und wahrhaftig ausgetheilet und genossen werde. Dahero sey es nicht nöthig, auch nicht rathsam, da leichtlich von dem im Kelche gesegneten Weine etwas könte verschüttet werden, den Layen den Kelch zu reichen, indem sie unter der Gestalt des Brodtes allein, den Leib und das Blut Christi, wesentlich und wahrhaftig zugleich empfiengen.

Hernach die Lehre der reformirten Kirche, daß im heiligen Abendmahl, in, mit und unter dem Brodte und Weine, nicht der wahrhaftige und wesentliche Leib und Blut Christi genommen und mitgetheilet werde; sondern daß Brod und Wein Erinnerungszeichen des Versöhnopfers JEsu Christi wären, durch deren Darreichung und Geniessung der Glaube des Communicanten erwecket und gestärcket würde. 1)

Fragen:

1) Was wird durch die Gegenlehre verstanden?

Der

Der eilfte Artickel.
Von der Beichte. 1)

Von der Beichte wird also gelehret, daß man in der Kirchen privatam Absolutionem (die besondere Lossprechung von Sünden) erhalten und nicht fallen lassen soll, 2) wiewohl in der Beichte nicht noth ist, alle Missethat und Sünde zu erzählen, 3) dieweil doch solches nicht möglich ist Ps. 18. (Ps. 19. v. 13.) Wer kennet die Missethat? 4)

Fragen:

1) Wovon handelt der eilfte Artickel?
2) Was lehret die Augspurgische Confeßion von der besondern Beichte?
3) Da nun eine besondere Beichte und Lossprechung von Sünden statt finden soll, so ist es auch wohl nöthig, daß man alle und jede Sünden, so man mit Gedancken, Worten oder Wercken begangen hat, in der Beichte erzähle?
4) Warum nicht?

Beweise
Dieser Lehre
aus der heiligen Schrift.

1) Matth. c. 18. v. 18. (JEsus sprach zu

Fragen:

1) Beweise mir, daß die Beichte und Lossprechung von Sünden von GOtt eingesetzet worden?

seinen

seinen Jüngern:) Warlich ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn.

2 Corinth. c. 2. v. 10. (Schreibt Paulus) welchem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich, so ich etwas vergebe Jemanden, das vergebe ich um euret willen, an Christus statt.

2 Sam. c. 12. v. 13. Joh. c. 20. v. 23.

2) Ps. 19. v. 13. Wer kan mercken, wie oft er fehlet? Verzeihe mir auch die verborgene Fehle.

Luc. c. 18. v. 13. Der Zöllner stund von ferne, wolte auch seine Augen nicht aufheben gen Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: GOtt sey mir Sünder gnädig! Ich sage euch (spricht JEsus:) Dieser gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem.

2) Kanst du erweisen, daß es nicht Noth sey, alle Sünden besonders zu erzählen?

Der zwölfte Artickel.

Von der Busse. 1)

Von der Busse wird gelehret, daß diejenigen, so nach der Taufe gesündiget haben,

Fragen:

1) Wovon handelt der zwölfte Artickel?

ben, zu aller Zeit, so sie zur Busse kommen, Vergebung der Sünden erlangen mögen, 2) und ihnen die Absolution von der Kirche nicht soll gewegert werden. 3) Und ist wahre rechte Busse eigentlich Reu und Leid, oder Schrecken haben über die Sünde, 4) und doch daneben gläuben an das Evangelium und Absolution, 5) daß die Sünde vergeben und durch Christum Gnade erworben sey, 6) welcher Glaube wiederum das Hertz tröstet und zufrieden machet. 7) Darnach soll auch Besserung folgen, 8) und daß man von Sünden lasse. 9) Denn dieß sollen die Früchte der Busse seyn, wie

2) Bleiben denn diejenigen Menschen, so den mit GOtt in der Taufe aufgerichteten Bund durch Sünde, gebrochen, unter Gottes Zorn, oder können sie, wann sie wahre Busse thun, wieder Vergebung ihrer Sünden erlangen?

3) Ist es erlaubt denen, so nach der Taufe gesündiget haben, die feyerliche Loßzählung von Sünden zu wegern, wann sie in wahrer Busse dieselbe suchen?

4) Was ist die Busse?

5) Ist zur wahren und heilsamen Busse, das ist, die uns göttliche Gnade und Vergebung der Sünden gewähret, gnug, wann man Schrecken, Reue und Leid über die Sünde hat, oder wird mehr dazu erfordert?

6) Was heist das, glauben an das Evangelium und Absolution?

7) Was würcket der Glaube?

8) Wird von denen, so gesündiget haben, nichts weiter als eine heilsame Busse, erfordert?

9) Was wird durch die Besserung verstanden?

Johan-

Johannes spricht Matth. c. 3. Würcket rechtschaffene Früchte der Busse. 10)

Hie werden verworfen die, so lehren, daß diejenigen, so einst sind fromm worden, nicht wieder fallen mögen. 11)

Dagegen werden auch verdammet die Novatiani (Novatianer) welche die Absolution denen, so nach der Taufe gesündiget hatten, wegerten. 12)

Auch werden die verworfen, so nicht lehren, daß man durch Glauben Vergebung der Sünden erlange, sondern durch unser Gnugthun. 13)

10) Warum muß die Besserung auf die Busse folgen?

11) Was ist von denen zu halten, so lehren, daß diejenigen Menschen, welche einmahl die Kennzeichen der Erwählung und Kindschaft an sich haben, dieselben nicht wieder verliehren können?

12) Was ist von der Lehre derer zu halten, welche behaupten, daß man denen Menschen, so nach der Taufe gesündiget, nicht die Absolution ertheilen dürfe?

13) Was urtheilet die Augspurgische Confeßion von denen, so da lehren, daß wir durch eine bloße Reue, das ist, wann wir die Sünde an uns selbst hassen und schelten, und durch gewisse, für die begangene Sünden hie auf Erden, erreate Leibes Schmertzen, GOtt für die Sünde gnug thun können, und dadurch von der Schuld und Strafe derselben befreyet werden?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Jes. c. 55. v. 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedancken, und bekehre sich zum HErrn; so wird er sich sein erbarmen; und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.

1 Joh. c. 2. v. 1. 2. Meine Kindlein, solches schreibe ich euch, auf daß ihr nicht sündiget. Und ob Jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, JEsum Christum, der gerecht ist: Und derselbe ist die Versöhnung für unsere Sünde. Nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der gantzen Welt Sünde.

Ebr. c. 7. v. 24. 25.

2) 2 Corinth. c. 5. v. 19. 20. Denn GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu; Und hat unter uns auf-

Fragen:

1) Beweise mir aus der heiligen Schrift, daß ob wir gleich nach der Taufe sündigen, dennoch, so wir Busse thun, zu aller Zeit Vergebung der Sünden erlangen mögen?
2) Kanst du beweisen, daß denen, so nach der Taufe gesündiget haben, die Absolution von der Kirchen nicht soll gewegert werden?

gerichtet das Wort von der Versöhnung. So sind wir nun Bothschafter an Christus statt, denn GOtt vermahnet durch uns, so bitten wir nun an Christus statt: Lasset euch versöhnen mit GOtt.

3) Marc. c. 1. v. 15. JEsus sprach: Die Zeit ist erfüllet, und das Reich GOttes herbey kommen: thut Busse und glaubet an das Evangelium.

2 Corinth. c. 7. v. 10. Denn die göttliche Traurigkeit würcket zur Seeligkeit eine Reue, die Niemand gereuet, die Traurigkeit der Welt aber würcket den Tod.

Luc. c. 18. v. 13. Apost. Gesch. c. 20. v. 21.

α) Weil eine blosse Reue ohne Glauben nicht heilsam ist, Matth. c. 27. v. 4. 5.

β) Noch der Glaube ohne Busse rechtschaffen seyn kan: Jer. c. 3. v. 12. 13. Matth. c. 11. v. 28. Dahero beyde müssen vereiniget bleiben.

4) Matth. c. 3. v. 8. Sehet zu! thut rechtschaffene Früchte der Busse.

Apost. Gesch. c. 26. v. 20. Paulus sprach: Ich verkündigte zuerst denen zu

3) Erweise mir, daß die wahre heilsame Buße nicht allein darinnen bestehe, daß man Reue und Schrecken habe über die Sünde, sondern daß dieses mit dem Glauben unzertrennlich müsse verbunden seyn.

4) Beweise, daß die wahre Busse Besserung würken müsse?

Dama-

Damasco und zu Jerusalem, und in alle Gegend des jüdischen Landes, auch den Heyden, daß sie Busse thäten und sich bekehreten zu GOtt, und thäten rechtschaffene Wercke der Busse.
Ephes. c. 2. v. 10.

Erläuterungen aus den Kirchen-Geschichten.

Die Novatianer haben ihren Nahmen von einem Lehrer der christlichen Kirche in Africa, so Novatus hieß. 1) Wir müssen aber in Ansehung ihrer Lehre mercken, daß sie sich in zwey Haufen abgetheilet haben. Der eine Haufe lehrete mit Novato: Wahre Christen, so seelig werden wollten, müssen in ihrem gantzen Leben ohne Sünde seyn. Diejenigen, so nach der Taufe gesündiget hätten, fänden niemahlen wieder Zeit und Raum zur Busse, und erlangten auch nie Vergebung ihrer Sünden. Der andere Haufe läugnete zwar nicht, daß die so nach der Taufe gesündiget, bey GOtt Vergebung derselben erhalten können durch Busse und Glauben, aber daß ein Diener GOttes dieselbe vergeben könne und dürfe, das

Novatianer.

Fragen:

1) Von wem haben die Novatianer ihren Nahmen?

war es, was sie läugneten. Sie selbst hielten sich also von Sünden rein, deswegen sie auch die Reinen genennet wurden, sonderten sich von andern ab, und ertheilten keinen, der in groben Sünden gefallen war die Absolution, sondern sahen ihn als ein Kind des Todes an. 2) Diese Lehre ward bekannt im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt, und war dergestalt eingewurtzelt, daß man unterm Kayser Arcadio noch Anhänger derselben fand. 3) Sie ist auf einer Kirchenversammlung zu Rom verdammt worden. 4)

2) Was hat man von ihrer Lehre zu mercken?
3) Wann wurde diese Irrlehre bekannt?
4) Ist sie öffentlich von der wahren Kirche für eine Irrlehre erkannt worden?

Der dreyzehende Artickel.

Vom Gebrauch der Sacramenten. 1)

Vom Brauch der Sacramente wird gelehret, daß die Sacramente eingesetzt sind, nicht allein darum, daß sie Zeichen seyn, dabey man äuserlich die Christen kennen möge, 2) sondern daß es Zeichen und

Fragen:

1) Was ist der Innha't des dreyzehenten Artickels?
2) Was für eine Absicht hat denn die Einsetzung der Sacramente gehabt, etwa bloß die Christen dadurch von andern Völckern, als nehmlich Juden und Heyden zu unterscheiden?

Zeug-

Zeugnisse sind göttliches Willens gegen uns, unsern Glauben dadurch zu erwecken und zu stärcken. 3) Derhalben sie auch Glauben fordern, 4) und denn recht gebraucht werden, so mans im Glauben empfähet und den Glauben dadurch stärcket. 5)

3) Welches ist denn die Haupt-Absicht ihrer Einsetzung?

4) Müssen diejenigen, welche die heilsame Kraft der Sacramente empfinden wollen, dem mit den äuserlichen Zeichen verbundenen Worte der Verheissung völligen Glauben beymessen?

5) Wie werden also nun die Sacramente recht heilsam gebrauchet?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Von der Taufe.

Apost. Gesch. c. 2. v. 38. Petrus sprach: Thut Busse, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Nahmen JEsu Christi, zur Vergebung der Sünde, so werdet ihr empfahen die Gabe des heiligen Geistes.

Fragen:

1) Kanst du beweisen, das die Sacramente nicht blosse Zeichen sind?

1 Petr. c. 3. v. 21. Welches (nehmlich Wasser) nun auch uns seelig machet in der Taufe, die durch jenes bedeutet ist; Nicht das Abthun des Unflats am Fleisch, sondern der Bund eines guten Gewissens mit GOtt, durch die Auferstehung JEsu Christi.

Gal. c. 3. 26. Epheſ. c. 5. v. 25-27.

Vom Abendmahl.

Matth. c. 26. v. 26-28. Nehmet, esset, das ist mein Leib. Und er nahm den Kelch, und danckete, gab ihnen den, und sprach: Trincket alle daraus, das ist mein Blut des neuen Testaments, welches vergossen wird für viele, zur Vergebung der Sünden.

Joh. c. 6. v. 54-56. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise und mein Blut der rechte Tranck. Wer mein Fleisch isset und trincket mein Blut, der bleibet in mir und ich in ihm, (hat die geistliche Genieſſung, davon hier JEsus redet, so grosse Kraft. Welch eine Würckung muß also nicht die Leibliche im Sacrament haben?)

1 Corinth. c. 11. v. 26-34.

2) Apoſt. Gesch. c. 8. v. 36-38. Und als sie (nehmlich Philippus und der Cämmerer,

2) Kan man erweisen, daß die Sacramente Glauben fordern, und im Glauben recht gebrauchet werden?

rer) zogen die Strassen nach, kamen sie an ein Wasser, und der Cämmerer sprach: Siehe, da ist Wasser, was hinderts, daß ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Gläubest du von gantzem Hertzen, so mags wohl seyn. Er antwortete und sprach: Ich gläube, daß JEsus Christus GOttes Sohn ist, und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser beyde Philippus und der Cämmerer, und er taufete ihn.

1 Corinth. c. 11. v. 26. 27. 29. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trincket, sollt ihr des HErrn Tod verkündigen, biß daß er kommt. Welcher unwürdig von diesem Brodte isset, oder von dem Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst: und also esse er von diesem Brodte und trincke von diesem Kelche. Denn welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gerichte, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

Der vierzehente Artickel.

Vom Kirchenregiment. 1)

Vom Kirchenregiment wird gelehret, daß Niemand in der Kirchen öffentlich lehren oder predigen, oder Sacrament reichen soll, ohne ordentlichen Beruf. 2)

Fragen:

1) Wovon handelt der vierzehnte Artickel?
2) Ist es nach der Lehre unserer Kirche einem jeden erlaubt, ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts, wenn und wo er will, öffentlich zu lehren und die Sacramente auszutheilen?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Ebr. c. 5. v. 4. 5. Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch berufen sey von GOtt, gleichwie Aaron. Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeuget.

Fragen:

1) Wie kan aus der heiligen Schrift erwiesen werden, daß Niemand in der Kirche, ohne ordentlichen Beruf, öffentliche Kirchenämter verwalten solle?

Jacobi

Jacobi c. 3. v. 1. Lieben Brüder, unterwinde sich nicht Jedermann, Lehrer zu seyn, und wisset, daß wir destomehr Urtheil empfangen werden.

Apost. Gesch. c. 6. v. 3. 6. c. 14. v. 23. 1 Corinth. c. 14. v. 33. 40.

Der funfzehnte Artickel.

Von Kirchenordnung. 1)

Von Kirchenordnung von Menschen gemacht, 2) lehret man diejenigen halten, so ohne Sünde mögen gehalten werden, und zu Frieden und guter Ordnung in der Kirchen dienen, als gewisse Feyer, Feste und dergleichen. 3) Doch geschicht Unterricht dabey, daß man die Gewissen nicht damit beschweren soll, als sey solch Ding nöthig zur Seeligkeit. 4) Darüber wird gelehret, daß alle Satzungen und Tradition von

Fragen:

1) Wovon handelt der funfzehnte Artickel?
2) Von was für Kirchen-Ordnungen ist hier eigentlich die Rede?
3) Ist es denn gleichgültig, nach der Lehre unserer Kirche, was für menschliche Kirchen-Ordnungen, mögen beobachtet werden?
4) Ist denn aber die Beobachtung gewisser menschlichen Kirchen-Ordnungen schlechterdings nöthig, dergestalt, daß, daß deren Vernachläßigung als eine Hinderniß der Seeligkeit kan angesehen werden?

Menschen darzu gemacht, daß man dadurch GOtt versöhne und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben, an Christum entgegen seynd. 5) Derhalben seyn Klostergelübde und andere Tradition, von Unterscheid der Speise, Tag ꝛc. dadurch man vermeint Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, untüchtig, und wider das Evangelium. 6)

5) Können wir denn durch gewisse geistliche Uebungen, nicht Vergebung der Sünden bey GOTT erlangen, wann sie auch gleich in der Absicht eingesetzt und unternommen würden, daß sie uns von Begehung der Sünden abhielten?

6) Wofür hat man nur gewisse geistliche Uebungen anzusehen, da man sich Z. E des Umgangs der Menschen entziehet, seinem Leibe wehe thut, und das bloß in der Absicht, Vergebung der Sünde, GOttes Gnade und die Seeligkeit zu verdienen?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) 1 Corinth. c. 14. v. 26. 35. Wie ist ihm denn nun, lieben Brüder? Wann ihr zu-

Fragen:

1) Kanst du aus der heiligen Schrift erweisen, daß es erlaubt sey, gewisse von Menschen eingesetzte Ordnungen in der Kirche zu beobachten, die zum Frieden und guter Ordnung dienen?

sam-

sammen kommet, so hat ein jeglicher Psalmen, er hat eine Lehre, er hat Zungen, er hat Offenbahrung, er hat Auslegung, lasset es alles geschehen zur Besserung. So Jemand mit der Zunge redet, oder zween, oder aufs meiste, drey, eins ums andere, so lege es einer aus. Ist er aber nicht ein Ausleger, so schweige er unter der Gemeine, rede aber ihm selber und GOtt. Die Weissager aber lasset reden, zween oder drey, und die andern lasset richten. So aber eine Offenbahrung geschicht einem andern, der da sitzet, so schweige der erste. Ihr könnet wohl alle weissagen, einer nach dem andern, auf daß sie alle lernen und alle ermahnet werden. Und die Geister der Propheten sind den Propheten unterthan. Denn GOtt ist nicht ein GOtt der Unordnung, sondern des Friedens, wie in allen Gemeinen der Heiligen. Eure Weiber lasset schweigen unter der Gemeine, denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern unterthan seyn, wie auch das Gesetz saget: Wollen sie aber etwas lernen, so lasset sie daheim ihre Männer fragen. Es stehet den Weibern übel an, unter der Gemeine zu reden.

v. 40. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.

2 Thess. c. 2. v. 15. So stehet nun, lieben

lieben Brüder, und haltet an den Satzungen, die ihr gelehret seyd, es sey durch unser Wort oder Epistel.

1 Corinth. c. 11. v. 37. und folgende.

2) Coloss. c. 2. v. 15. So lasset euch nun Niemand Gewissen machen, über Speise und Tranck, oder über bestimmte Feyertage, oder Neumonden, oder Sabbather. v. 20-23. So ihr denn nun abgestorben seyd mit Christo den Satzungen der Welt, was lasset ihr euch denn fangen mit Satzungen, als lebetet ihr noch in der Welt? Die da sagen, du sollt das nicht angreifen, du sollt das nicht kosten, du sollt das nicht anrühren; welches sich doch alles unter Händen verzehret und ist Menschen Gebot und Lehre. Welche haben einen Schein der Weißheit, durch selbst erwählte Geistlichkeit und Demuth, und dadurch, daß sie des Leibes nicht verschonen, und dem Fleisch nicht seine Ehre thun zu seiner Nothdurft.

3) Gal. c. 5. v. 4. 6. Ihr habt Christum verlohren, die ihr durchs Gesetz gerecht

2) Wo wird in der heiligen Schrift verbothen, durch menschliche Satzungen die Gewissen nicht zu beschweren, dergestalt, daß man sie für nöthige Mittel zur Seeligkeit ausgiebt?

3) Wie kanst du aus der heil. Schrift beweisen, daß alle Satzungen, so von Menschen in der Absicht eingesetzt und beobachtet werden, daß man dadurch GOtt versöhne, und Gnade verdiene, dem Evangelio und der Lehre vom Glauben an Christum zuwider sind?

werden

werden wollt, und seyd von der Gnade gefallen. Denn in Christo JEsu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

Matth. c. 15. v. 9. Vergeblich dienen sie mir, dieweil sie lehren solche Lehren, die nichts, denn Menschen Gebot sind.

Ezech. c. 20. v. 18. 19. Röm. c. 1 v. 17.

4) 1 Timoth. c. 4. v. 1-5. Der Geist aber saget deutlich, daß in den letzten Zeiten werden etliche von dem Glauben abtreten, und anhangen den verführischen Geistern und Lehren der Teufel, durch die, so in Gleißnerey Lügenredner sind, und Brandmahl in ihrem Gewissen haben. Und verbiethen, ehelich zu werden, und zu meiden die Speise, die GOtt geschaffen hat, zu nehmen mit Danckfagung, den Gläubigen und denen, die die Wahrheit erkennen. Denn alle Creatur GOttes ist gut und nicht verweßlich, das mit Danckfagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebeth.

Coloss. c. 2. v. 16.

4) Zeige mir dieß besonders von Kloster-Gelübden, Unterschied der Speisen und Tage?

Der

Der sechzehnte Artickel.

Von der Policey und weltlichem Regiment. 1)

Von Policey und weltlichem Regiment wird gelehret, daß alle Obrigkeit in der Welt, und geordnete Regiment und Gesetze, gute Ordnung, von GOtt geschaffen und eingesetzt sind. 2) Und daß Christen mögen in Oberkeitl., Fürsten- und Richter-Amt ohne Sünde seyn, 3) nach Kayserlichen und andern üblichen Rechten, Urtel und Recht sprechen, Uebelthäter, mit dem Schwerdt strafen, rechte Kriege führen, streiten, käufen und verkäufen, aufgelegte Eyde thun, eigens haben, ehelich seyn ꝛc. 4) Hie werden verdammt die Wiedertäufer, so lehren, daß der obangezeigten keines christlich sey. 5) Auch werden diejenigen

Fragen:

1) Wovon handelt der sechzehente Artickel?
2) Woher hat alle Obrigkeit, sie mag aus Christen oder Heyden, Juden oder Türcken bestehen, alles ordentliche Regiment, Gesetz und gute Ordnung, seinen Ursprung?
3) Kan denn ein wahrer Christ, mit gutem Gewissen, ohne seine Seeligkeit in Gefahr zu setzen, sich einem obrigkeitlichen Amte unterziehen?
4) Mag ein Christ mit gutem Gewissen die Pflichten eines Herrn, Richters, Kaufmanns, Hausvaters und Ehegattens auf sich nehmen und erfüllen?
5) Was ist also von denen zu halten, welche lehren, daß ein Christ nicht mit gutem Gewissen das bereits angeführte thun könne?

ver-

verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Haus und Hof, Weib und Kind leiblich verlassen, und sich der vorberührten Stücken äusern. 6) So doch dieß allein rechte Vollkommenheit ist, rechte Furcht GOttes und rechter Glaube an GOtt. 7) Denn das Evangelium lehret nicht, ein äuserlich, zeitlich, sondern innerlich ewig Wesen und Gerechtigkeit des Hertzens, und stöst nicht um weltlich Regiment, Policey und Ehestand, sondern will, daß man solches alles halte, als wahrhaftige GOttesordnung, und in solchen Ständen christliche Liebe und rechte gute Wercke ein ieder nach seinem Beruf beweise. 8) Derhalben sind die Christen schuldig, der Obrigkeit unterthan, und ihren Geboten gehorsam zu seyn, 9) in allem, so ohne Sünde geschehen mag. 10) Denn so der Obrigkeit Ge-

6) Was ist von denen zu halten, so lehren, daß wir als dann viel vollkommenere Christen sind, wann wir uns von der Welt gleichsam absondern, und also nicht die Pflichten der menschlichen Gesellschaft erfüllen?

7) Worinnen bestehet die rechte christliche Vollkommenheit?

8) Woher weiß man, daß nur in der Furcht GOttes und rechten Glauben die wahre christliche Vollkommenheit bestehe?

9) Was haben die Christen für Pflichten gegen die Obrigkeit?

10) Müssen Christen in allen Stücken der Obrigkeit gehorsam seyn?

bot

bot ohne Sünde nicht geschehen mag, soll man GOtt mehr gehorsam seyn, denn den Menschen, Actor. 4. 11)

11) Wie sollen sich Christen in den Fällen verhalten, wo die Obrigkeit ihnen etwas sündliches anbefiehlet?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Sprüchw. c. 8. v. 15. 16. Durch mich (sagt GOtt) regieren die Könige; und die Rathsherren setzen das Recht; Durch mich herrschen die Fürsten und alle Regenten auf Erden.

Röm. c. 13. v. 1. 2. Es ist keine Oberkeit, ohne von GOtt; wo aber Oberkeit ist, die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wider die Oberkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen.

Dan. c. 2. v. 20. Joh. c. 19. v. 11.

2) 5 B. Mos. c. 16. v. 18. Richter und

Fragen:

1) Erweise mir aus der heil. Schrift, daß alle Obrigkeit in der Welt und geordnet Regiment, Gesetze und gute Ordnung, von GOtt geschaffen und eingesetzt sey.
2) Wie kan man erweisen, daß einem Christen wohl erlaubt sey, ein obrigkeitlich Amt zu führen?

Amt-

Amtleute (sagt GOtt) sollt du dir setzen in allen deinen Thoren, die dir der HErr dein GOtt geben wird unter deinen Stämmen, daß sie das Volck richten mit rechtem Gericht.

Röm. c. 13. v. 1. Es ist keine Oberkeit, ohne von GOtt. Wo aber Oberkeit ist, die ist von GOtt verordnet.

v. 4. Sie ist GOttes Dienerin, dir zu gute.

3) Röm. c. 13. v. 3. 4. Denn die Gewaltigen sind nicht den guten Wercken, sondern den Bösen zu fürchten. Wilst du dich aber nicht fürchten vor der Oberkeit, so thue gutes; so wirst du Lob von derselbigen haben. Denn sie ist GOttes Dienerin, dir zu gute. Thust du aber böses, so fürchte dich: Denn sie trägt das Schwerdt nicht umsonst: sie ist GOttes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe, über dem, der böses thut.

4) Ebr. c. 11. v. 32. 33. Und was soll ich mehr sagen? die Zeit würde mir zu kurtz, wann ich sollte erzählen von Gideon, und Barack, und Samson, und Jephthah, und David, und Samuel, und den Propheten, welche haben durch den Glauben

3) Darf eine christliche Obrigkeit, wohl Uebelthäter mit dem Schwerdt strafen?

4) Erweise mir, daß es denen Christen erlaubt sey, rechtmäßige Kriege zu führen?

Königreiche bezwungen, Gerechtigkeit gewürcket, die Verheissung erlanget, der Löwen Rachen gestopfet.

1 Petr. c. 2. v. 13. Seyd unterthan aller menschlichen Ordnung, um des HErrn willen, es sey dem Könige, als dem Obersten, oder den Hauptleuten, als den Gesandten von ihm, zur Rache über die Uebelthäter, und zu Lobe den Frommen.

Ps 18. v. 30. 33. 35.

5) Sprüchw. c. 16. v. 11. Rechte Wage und Gewicht ist vom HErrn; Und alle Pfunde im Sacke sind seine Wercke.

1 Thess. c. 4. v. 6. Daß Niemand zu weit greiffe, noch vervortheile seinen Bruder im Handel; Denn der HErr ist der Rächer über das alles.

Apost. Gesch. c. 18. v. 1-3.

6) Hebr. c. 6. v. 16. 17. Die Menschen schweren wohl bey einem grössern, denn sie sind; und der Eyd machet ein Ende alles Haders, dabey es veste bleibet unter ihnen. Aber GOtt, da er wollte den Erben der Verheissung überschwänglich beweisen, daß sein Rath nicht wanckete, hat er einen Eyd dazu gethan.

5) Zeige mir, daß den Christen vergönnet sey, zu kauffen und verkäufen, das ist: Handel und Wandel zu treiben?

6) Kan man wohl erweisen, daß ein Christ mit gutem Gewissen dürffe aufgelegte Eyde thun?

1 Thess.

1 Thess. c. 2. v. 5. Denn wir nie mit Schweichelworten sind umgangen, wie ihr wisset; noch dem Geitz gestellet: GOtt ist deß Zeuge.

2 B. Mos. c. 22. v. 10. 11.

7) 1 Thess. c. 4. v. 11. Und ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das eure schaffet, und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben.

2 Thess. c. 3. v. 11. 12. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordig, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz. Solchen aber gebieten wir, und ermahnen sie, durch unsern HErrn JEsum Christ, daß sie mit stillem Wesen arbeiten, und ihr eigen Brod essen.

1 Tim. c. 5. v. 8. So aber Jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet, und ist ärger denn ein Heide.

8) Matth. c. 19. v. 4. 6. Habt ihr nicht gelesen (spricht Christus:) Daß, der im Anfang den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib seyn sollte. Und sprach: Darum wird ein Mensch Vater und Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und

7) Ist es den Christen erlaubt, Eigenes in der Welt zu besitzen?

8) Beweise mir, daß Christen ohne Sünde in den ehelichen Stand treten können?

werden die zwey ein Fleisch seyn. So sind sie nun nicht zwey, sondern ein Fleisch. Was nun GOtt zusammen gefüget hat, daß soll der Mensch nicht scheiden.

1 Corinth. c. 7. v. 2. Um der Hurerey willen, habe ein Jeglicher sein eigen Weib, und eine Jegliche ihren eigenen Mann.

1 Timoth. c. 4. v. 3.

9) Röm. c. 13. v. 1. 2. Jedermann sey unterthan der Oberkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Oberkeit, ohne von GOtt; Wo aber Oberkeit ist, die ist von GOtt verordnet. Wer sich nun wider die Oberkeit setzet, der widerstrebet GOttes Ordnung; die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil emfahen.

1 Petr. c. 2. v. 18. Ihr Knechte, seyd unterthan mit aller Furcht den Herren; nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen.

v. 13. 17.

10) Apost. Gesch. c. 4. v. 19. Petrus aber und Johannes antworteten, (denen Rich-

9) Beweise mir, daß Christen der Obrigkeit müssen unterthan und Gehorsam seyn?

10) Beweise mir, daß ein Christ als dann, wann die Obrigkeit ihm zu sündigen befiehlet, nicht gehorchen dürffe?

tern

tern oder der Obrigkeit, welche ihnen befohlen, nicht mehr im Nahmen JEsu zu lehren,) und sprachen zu ihnen: Richtet ihr selbst, obs vor GOtt recht sey, daß wir euch mehr gehorchen, denn GOtt.

Apost. Gesch. c. 5. v. 29. Dan. c. 6. v. 10.

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Von denen Wiedertäufern, ist im fünften Artickel gehandelt worden. 1)

Die Römischcatholischen, verstehet die Augspurgische Confeßion, durch die, so es für eine grössere Vollkommenheit halten, Haus, Hof, leiblich verlassen, und den Ehestand verachten; welches dieselben durch ihre Klostergelübde bestätigen. 2)

Fragen:

1) Wo findet man Nachricht von Wiedertäuffern?

2) Auf was für welche zielet die Augspurgische Confeßion, wann sie sagt: Auch werden diejenigen verdammet, so lehren, daß christliche Vollkommenheit sey, Hauß und Hof, Weib und Kind leiblich zu verlassen?

Der siebenzehnte Artickel.

Von der Wiederkunft Christi zum Gericht. 1)

Auch wird gelehret, daß unser HErr JEsus Christus am jüngsten Tage kommen wird, 2) zu richten, und alle todten auferwecken. 3) Den Gläubigen und Auserwählten, ewiges Leben und ewige Freude geben, die gottlosen Menschen aber, und die Teufel, in die Hölle und ewige Strafe verdammen. 4)

Derhalben werden die Wiedertäufer verworffen, so lehren, daß die Teufel und verdammte Menschen, nicht ewige Pein und Quaal haben werden. 5)

Item, (wie auch) hie werden verworfen etliche Jüdische Lehrer, die sich jetzund ereugen, daß vor der Auferstehung der Todten, eitel Heilige, Fromme, ein weltlich Reich

Fragen:

1) Wovon handelt der siebenzehnte Artickel?
2) Was wird am letzten Tage der Welt geschehen?
3) Warum wird Christus am letzten Tage der Welt kommen?
4) Was wird dieses Gericht für Folgen haben?
5) Was für irrige Lehren, werden nach diesem Artickel verdammt?

haben

haben, und alle Gottlosen vertilgen werden. 6)

6) Was soll man nach der Augspurgischen Confeßion, von denen urtheilen, welche lehren, daß die Gläubigen und Frommen, vor Untergang der Welt, tausend Jahr mit Christo, auf eine irrdische Art und Weise regieren, und über die Gottlosen herrschen werden?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Joh. c. 5. v. 26. 27. Denn wie der Vater das Leben hat in ihm selber, also hat er dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber. Und hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist.

2 Corinth. c. 5. v. 10. Denn wir müssen alle offenbahr werden, vor dem Richtstuhl Christi, auf daß ein Jeglicher empfahe, nachdem er gehandelt habe, bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Dan. c. 7. c. 13. und folgende. Matth. c. 25. v. 31. und folgende. Apost. Gesch. c. 10. v. 42.

Fragen:

1) Kanst du erweisen, daß JEsus Christus am jüngsten Tage kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten?

2) Joh. c. 5. 28. 29. Verwundert euch deß nicht; Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (des Menschen Sohns, nehmlich Christi) Stimme hören. Und werden hervorgehen, die da gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber übels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Apost. Gesch. c. 24. v. 15. Ich habe (sagt Paulus) die Hofnung zu GOtt, auf welche auch sie selbst warten, nehmlich, daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten.

Hiob c. 19. v. 25. 26. 27. Dan. c. 12. v. 2. 3.

3) Matth. c. 25. 46. Und sie (nehmlich die Gottlosen) werden in die ewige Pein gehen; aber die Gerechten in das ewige Leben.

Offenb. c. 21. v. 2. 3. 4. Und ich Johannes sahe die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von GOtt aus dem Himmel herab fahren, zubereitet, als eine geschmückte Braut ihrem Manne. Und hörete eine grosse Stimme von dem Stuhl, die

2) Kanst du aus der heiligen Schrift darthun, daß Christus alle Todten auferwecken wird?

3) Wo stehet in der heiligen Schrift der Beweiß, daß er denen Gläubigen und Frommen, ewiges Leben und ewige Freude geben wird?

sprach:

sprach: Siehe da, eine Hütte GOttes bey den Menschen, und er wird bey ihnen wohnen, und sie werden sein Volck seyn, und er selbst GOtt mit ihnen, wird ihr GOtt seyn. Und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrey, noch Schmertzen wird mehr seyn, denn das erste ist vergangen.

4) Matth. c. 25. v. 41. Denn wird er (nehmlich JEsus Christus) auch sagen zu denen zur lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist, dem Teufel und seinen Engeln.

v. 46. Und sie werden in die ewige Pein gehen.

2 Thess. c. 1. v. 6-9. Nachdem es recht ist bey GOtt, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der HErr JEsus wird offenbahret werden vom Himmel, samt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so GOtt nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers HErrn JEsu Christi. Welche werden Pein lei-

4) Wie kanst du erweisen, daß JEsus Christus die gottlosen Menschen und die Teufel, in die Hölle zur ewigen Strafe verdammen werde?

den, das ewige Verderben, von dem Angesichte des HErrn, und von seiner herrlichen Macht.

Esaiä c. 66. v. 24. Judä v. 6. Offenb. c. 14. v. 11.

Der achtzehnte Artickel.
Vom freyen Willen. 1)

Vom freyen Willen wird gelehret, daß der Mensch etlicher massen einen freyen Willen hat, 2) äuserlich aber zu leben und zu wehlen unter denen Dingen, so die Vernunft begreift, 3) aber ohne Gnad, Hülfe und Wirckung des heiligen Geistes, vermag der Mensch nicht GOtt gefällig zu werden, GOtt hertzlich zu fürchten, oder zu gläuben, oder die angebohrne böse Lust aus dem Hertzen zu verwerfen, 4) sondern solches geschicht durch den Heiligen Geist, welcher

Fragen:

1) Wovon handelt der achtzehnte Artickel?
2) Hat denn der Mensch, von Natur einen freyen Willen, etwas zu thun und zu lassen?
3) Worinn bestehet aber eigentlich, dieß von Natur dem Menschen bey wohnende Vermögen?
4) Hat aber der Mensch wohl so viel natürliche Kräfte, daß er sich selbst, zu Empfahung der Gnade GOttes, schicken, bereiten, und die, durch den heiligen Geist, im Wort und Sacramenten angebotene Gnade, annehmen und sich zu Nutze machen kan?

durch

durch GOttes Wort gegeben wird. 5) Denn Paulus spricht, 1 Cor. 2. Der natürliche Mensch vernimmt nichts, vom Geist GOttes. 6)

Und damit man erkennen möge, daß hierin keine Neuigkeit gelehret werde, so sind das die klaren Worte Augustini (Augustins) von freyen Willen, wie jetzund hiebey geschrieben aus dem 3. Buch Hypognosticon: Wir bekennen, daß in allen Menschen ein freyer Wille ist, denn sie haben je alle, natürlichen angebohrnen Verstand und Vernunft, nicht daß sie etwas vermögen mit GOtt zu handeln, als, GOtt von Hertzen zu lieben, zu fürchten, sondern allein in äuserlichen Wercken dieses Lebens, haben sie Freyheit, gutes oder böses zu wehlen, gut meyne ich, das die Natur vermag, als, auf den Acker zu arbeiten oder nicht, zu essen, zu trincken, zu einem Freunde zu gehen oder nicht, ein Kleid an oder auszuthun, zu bauen, ein Weib zu nehmen, ein Handwerck zu treiben, und dergleichen etwas nützliches und gutes zu thun, welches, alles doch ohne GOtt nicht ist, noch bestehet, sondern alles aus ihm, und durch ihm ist. Dagegen kan der Mensch auch böses aus eigener Wahl fürnehmen, als für einem Ab-

5) Woher erhält er diese Kraft?

6) Woher wird dieses natürliche Unvermögen des Menschen, in geistlichen Dingen bewiesen?

gott

gott nieder zu knien, einen Todtschlag zu thun ꝛc. 7)

7) Ist denn diese Lehre, vor Abfassung der Augspurgischen Confeßion, in der christlichen Kirche unbekannt gewesen?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Psalm 14. v. 2. 3. Der HErr schauet vom Himmel auf die Menschenkinder, daß er sehe, ob Jemand klug sey, und nach GOtt frage. Aber sie sind alle abgewichen und allesamt untüchtig; da ist keiner, der gutes thue, auch nicht einer.

1 Corinth. c. 2. v. 14. Der natürliche Mensch aber, vernimt nichts vom Geiste GOttes; es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht erkennen, denn es muß geistlich gerichtet seyn.

Ephes. c. 5. v. 8. c. 2. v. 1.

2) Röm. c. 8. v. 6. 7. Denn fleischlich ge-

Fragen:

1) Beweise mir, daß der Mensch in geistlichen Dingen keinen freyen Willen habe, das ist, daß er nicht aus blossen natürlichen Kräften, GOtt lieben, fürchten und seelig werden könne?

2) Kanst du erweisen, daß der Mensch auch nicht aus eignen natürlichen Kräften, sich von der angebohrne böse Lust, entledigen könne.

sinnet

sinnet seyn, ist der Tod; und geistlich gesinnet seyn, ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnet seyn, ist eine Feindschaft wider GOtt, sintemahl es dem Gesetz GOttes nicht unterthan ist, denn es vermag es auch nicht.

2 Corinth. c. 3. v. 4. 5. Ein solch Vertrauen aber, haben wir durch Christum zu GOtt. Nicht, daß wir tüchtig sind, von uns selber etwas zu dencken, als von uns selber, sondern, daß wir tüchtig sind, ist von GOtt.

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Augustinus.

Aurelius Augustinus war anfänglich der Ketzerey der Manichäer ergeben. Durch die Predigten aber des Ambrosii, welcher Bischoff zu Hippo, in Africa war, so er besuchte; Und durch das eyfrige Gebet seiner Mutter, Monica, wurde er bekehret; daß er auch endlich ein berühmter Lehrer der christlichen Kirche, und Bischoff zu Hippo ward. Er starb im Jahr Christi: Vier hundert und dreyßig. 1)

Fragen:

1) Was ist von Augustino zu mercken?

Der

Der neunzehnte Artickel.
Von der Ursach der Sünden. 1)

Von Ursach der Sünden, wird bey uns gelehret, daß, wiewohl GOtt der Allmächtige, die gantze Natur geschaffen hat, und erhält, so wircket doch der verkehrte Wille, die Sünde in allen Bösen und Verächtern GOttes. 2) Wie denn des Teufels Wille ist, und aller Gottlosen, welcher alsbald, so GOtt die Hand abgethan, sich von GOtt zum Argen gewand hat, wie Christus spricht: Joh. 8. Der Teufel redet Lügen aus seinem eigen. 3)

Fragen:

1) Wovon handelt der Neunzehnte Artickel?
2) Da GOtt die gantze Welt erschaffen hat, und noch erhält, in der Welt aber Sünde ist, so hat auch wohl GOtt die Sünde geschaffen, erhält ihre Fortdauer, und ist also derselben Ursache.
3) Was haben wir denn für Anzeigen, daß die so einem verkehrten Willen haben, nehmlich der Teufel und die Gottlosen, diese allein die Ursach der Sünden sind?

Beweise
Dieser Lehre
aus der heiligen Schrift.

1) Psalm 5. v. 5. 6. 7. Du bist nicht ein

Fragen:

1) Kanst du erweisen, daß GOtt nicht die Ursache der Sünde sey?

GOtt

GOtt, dem gottlos Wesen gefällt, wer böse ist, bleibet nicht vor dir. Die Ruhmräthigen bestehen nicht vor deinem Augen, du bist feind allen Uebelthätern. Du bringest die Lügner um, der HErr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

1 Joh. c. 2. v. 16. Denn alles was in der Welt ist (nehmlich des Fleisches Lust, und der Augenlust, und hoffärtiges Leben,) ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.

Sprüchw. c. 15. v. 29. Matth. c. 19. v. 17. Röm. c. 5. v. 12.

2) Joh. c. 8. v. 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit, denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen; denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

1 Corinth. c. 4. v. 3. 4. Ist nun unser Evangelium verdeckt, so ists in denen, die verlohren werden verdeckt. Bey welchen der GOtt dieser Welt, der Ungläubigen Sinne verblendet hat, daß sie

2) Woher kanst du erweisen, daß der Teufel und der durch ihn, auch durch die angebohrne Erbsünde verkehrte Wille des Menschen, die Ursache der Sünde sey?

nicht

nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi, welcher ist das Ebenbild GOttes.

1 Joh. c. 3. v. 8.

Jacobi c. 1. v. 13. 14. 15. Niemand sage, wenn er versuchet wird, daß er von GOtt versuchet werde; denn GOtt ist nicht ein Versucher zum bösen; Sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird. Darnach wenn die Lust empfanget hat, gebieret sie die Sünde; Die Sünde aber wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

Der zwantzigstte Artickel.
Vom Glauben und guten Wercken. 1)

Den unsern wird mit Unwahrheit aufgeleget, daß sie gute Wercke verbiethen. 2) Denn ihre Schriften, von Zehen Geboten und andere beweisen, daß sie von rechtem christlichen Ständen und Wercken, guten nützlichen Bericht und Ermahnung gethan

Fragen:

1) Wovon handelt der zwantzigste Artickel?
2) Es ist oben gelehret worden, daß wir durch gute Wercke, weder Gottes Gnade noch die Seeligkeit erlangen können, heist das nicht eben so viel, als verbieten, man solle keine gute Wercke thun?

haben,

haben, 3) davon man vor dieser Zeit wenig gelehret hat, 4) sondern allermeist in allen Predigten auf kindische unnöthige Wercke, als Rosenkräntze, Heiligen Dienst, Mönche werden, Wallfahrten, gesatzte Fasten, Feyer, Brüderschaften ꝛc. getrieben. 5) Solche unnöthige Wercke rühmet auch unser Widerpart nun nicht mehr so hoch, als vor Zeiten, 6) darzu haben sie auch gelernet nun vom Glauben zu reden, davon sie doch in Vorzeiten gar nichts geprediget haben, lehren dennoch nun, daß wir nicht allein aus Wercken gerecht werden für GOtt, sondern setzen den Glauben an Christum darzu, sprechen, Glauben und Wercke machen uns gerecht für GOtt; welche Rede mehr Trosts bringen möge, denn so man allein lehret auf Werck zu vertrauen. 7)

Dieweil nun die Lehre vom Glauben, die das Hauptstück ist in christlichem Wesen, so lange Zeit, wie man bekennen muß,

3) Woher kan es erwiesen werden, daß die Verfasser der Augspurgischen Confeßion, und überhaupt unsere Kirche gute Wercke nicht verbiete?
4) Hat man denn vor den Zeiten der Augspurgischen Confeßion nicht eben dergleichen Unterricht ertheilet?
5) Wovon hat man denn sonst in den Predigten und andern Unterweisungen des Volcks geredet?
6) Hat man nicht angefangen, sich dieser kindischen Sachen zu schämen, da die Lehrer unserer Kirchen bessern Unterricht ertheilet haben?
7) Was hat denn der Unterricht unserer Lehrer mehr für Nutzen bey den Papisten gestiftet?

nicht getrieben werden, sondern allein Werck-lehre an allen Orten geprediget ist, davon durch die unsern solcher Unterricht geschehen. 8)

Erstlich, daß uns unsere Werck nicht mögen mit GOtt versöhnen, und Gnade erwerben, 9) sondern solches geschicht allein durch den Glauben, 10) so man gläubet, daß uns um Christus willen die Sünden vergeben werden, 11) welcher allein der Mittler ist, den Vater zu versühnen. 12) Wer nun vermeynet solches durch Wercke auszurichten, und Gnade zu verdienen, der verachtet Christum und suchet einen eigen Weg zu GOtt wider das Evangelium. 13)

Diese Lehre vom Glauben ist öffentlich und klar im Paulo an vielen Orten gehan-

8) Aus was für Ursachen hat man in diesem Artickel, die Lehre vom Glauben und guten Wercken ausführlich abgehandelt?

9) Welche Kraft wird nun überhaupt den Wercken abgesprochen?

10) Wann nun durch die Wercke GOtt, nicht wegen unserer Sünden versöhnet wird, dieselbe auch kein Mittel sind, GOttes Gnade zu erhalten, wodurch erhalten wir denn sonst Vergebung der Sünden und GOttes Gnade?

11) Was heist das: durch den Glauben?

12) Was finden wir denn an Christo, das uns bewegen muß zu glauben, daß wir durch ihn Vergebung der Sünden und GOttes Gnade erhalten?

13) Was thun diejenigen, so durch ihre Wercke, und nicht allein durch den Glauben, Vergebung der Sünden und die göttliche Gnade erhalten?

delt,

delt, sonderlich zum Ephesern am 2. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, sondern es ist GOttes Gabe, nicht aus Wercken, damit sich Niemand rühme ꝛc. 14)

Und daß hierinn kein neuer Verstand eingeführet sey, kan man aus Augustino (Augustino) beweisen, der diese Sache fleissig handelt, und also auch lehret, daß wir durch den Glauben an Christum Gnade erlangen, und für GOtt gerecht werden, und nicht durch Wercke, wie sein gantzes Buch de Spiritu & Litera (vom Geist und Buchstaben) ausweiset. 15)

Wiewohl nun diese Lehr bey unversuchten Leuten sehr veracht wird, so befindet sich doch, daß sie den blöden und erschrockenen Gewissen sehr tröstlich und heilsam ist, 16) denn das Gewissen kan nicht zu Ruhe und Friede kommen durch Wercke, sondern allein durch Glauben, so es bey sich gewißlich schleust, daß es um Christus willen einen gnädigen GOtt hat, 17) wie auch Paulus

14) Ist denn diese Lehre auch in der heiligen Schrift gegründet?
15) Vielleicht aber haben die Verfasser der Augspurgischen Confeßion, zum Behuf ihrer Meynung, erst diesen Verstand den Worten Pauli beygelegt?
16) Was hat denn diese Lehre für Nutzen?
17) Warum hat denn die Lehre vom Glauben so grossen Nutzen?

(Paulus) spricht Röm. 5. So wir durch den Glauben sind gerecht worden, haben wir Ruhe und Friede mit GOtt. 18)

Diesen Trost hat man vorzeiten nicht getrieben in Predigten, 19) sondern die armen Gewissen auf eigene Werck getrieben, 20) und mancherley Wercke fürgenommen, denn etliche hat das Gewissen in die Klöster gejagt, der Hofnung, daselbst Gnade zu erwerben, durch Klosterleben, etliche haben ander Wercke erdicht, damit Gnade zu verdienen, und für Sünde gnug zu thun, 21) derselbigen viel haben erfahren, daß man dadurch nicht ist zufrieden kommen, 22) darum ist Noth gewesen, diese Lehre vom Glauben an Christum zu predigen und fleißig zu treiben, daß man wisse, daß man allein durch den

18) Finden wir nicht in der heil. Schrift eine Anzeige von diesem vortrefflichen Nutzen?

19) Hat man vor den Zeiten der Reformation Lutheri, im Pabstthum nicht diesen Nutzen bemerckt, und die Lehre vom Glauben öffentlich getrieben?

20) Was hat man denn sonst für Mittel denen blöden und erschrockenen Gewissen vorgeschlagen, dadurch sie Trost erhalten könnten?

21) Was haben diese verkehrte Mittel für Schaden angerichtet?

22) Haben diese arme Menschen nicht endlich selbst die Untauglichkeit dieser Mittel, aus der Erfahrung erkannt?

Glau-

Glauben, ohn Verdienst, GOttes Gnade ergreiffet. 23)

Es geschicht auch Unterricht, daß man hie nicht von solchem Glauben redet, den auch die Teufel und Gottlose haben, die auch die Historien gläuben, daß Christus gelitten habe, und auferstanden sey von Todten, sondern man redet vom wahren Glauben, der da gläubet, daß wir durch Christum Gnade und Vergebung der Sünde erlangen. 24)

Und der nun weiß, daß er einen gnädigen GOtt durch Christum hat, kennet also GOtt, rufet ihn an, und ist nicht ohne GOtt, wie die Heyden, 25) denn der Teufel und Gottlose gläuben diesen Artickel, Vergebung der Sünde, nicht, darum sind sie GOtt feind, können ihn nicht anrufen, nicht Guts von ihm hoffen. 26) Und also wie jetzt angezeiget ist, redet die Schrift vom Glauben, und heisset glauben, nicht ein solches Wissen, daß Teufel und gottlose Menschen haben, denn also wird vom Glauben

23) Also hat auch wohl dieser betrübte Zustand der armen Menschen, unterm Pabstthum, die alte Lehrer unserer Kirche bewogen, die tröstliche Lehre vom Glauben, bekannter zu machen.

24) Von was für einem Glauben wird hie eigentlich geredet?

25) Was kan ich nun mit Grund von dem sagen, der den wahren Glauben hat?

26) Können denn die Teufel und gottlose Menschen, GOtt nicht anruffen, oder Gutes von ihm hoffen?

gelehret, zum Hebr. am 11, daß glauben sey, nicht allein die Historien wissen, sondern Zuversicht haben zu GOtt, seine Zusag zu empfahen. 27) Und Augustinus (Augustinus) erinnert uns auch, daß wir das Wort, (glauben) in der Schrift verstehen sollen, daß es heist Zuversicht zu GOtt, daß er uns gnädig sey, und heisse nicht allein solche Historien wissen, wie auch die Teufel wissen. 28)

Ferner wird gelehret, daß gute Werck sollen und müssen geschehen, 29) nicht daß man darauf vertraue, Gnade damit zu verdienen, 30) sondern um GOttes willen, und GOtt zu Lob. 31) Der Glaube ergreift allzeit allein Gnad und Vergebung der Sünde. 32) Und dieweil durch den Glauben der heilige Geist gegeben wird, so wird auch

27) In was für einem Verstande nimt die heil. Schrift das Wort Glaube, wann sie von einem solchen redet, dadurch wir Gnade und Vergebung der Sünden erlangen?

28) Ist von den alten Vätern oder Lehrern der christlichen Kirche, das Wort Glaube, auch schon in dem angeführten Verstande gebraucht worden?

29) Was lehret die Augspurgische Confeßion von guten Wercken?

30) In welcher Absicht darf man nicht gute Wercke thun?

31) In welcher Absicht muß man gute Wercke thun?

32) Ist denn der wahre Glaube zu allen Zeiten zulänglich, Gnade und Vergebung der Sünden von GOtt zu erlangen?

das

das Hertz geschickt, gute Werck zu thun, 33) denn zuvorn, dieweil es ohne den heiligen Geist ist, so ist es zu schwach, darzu ist es ins Teufels Gewalt, der die arme menschliche Natur zu viel Sünden treibet, 34) wie wir sehen in den Philosophen, (Weltweisen) welche sich unterstanden, ehrlich und unsträflich zu leben, haben aber dennoch solches nicht ausgericht, sondern seynd in viel grosse öffentliche Sünde gefallen: Also gehet es mit dem Menschen, so er ausser dem rechten Glauben ohn den heiligen Geist ist, und sich allein durch eigene menschliche Kräfte regieret. 35)

Derhalben ist die Lehre vom Glauben nicht zu schelten, daß sie gute Werck verbiete, sondern vielmehr zu rühmen, daß sie lehre gute Werck zu thun, und Hülf anbiethe, wie man zu guten Wercken kommen möge. Denn ausser dem Glauben und ausserhalb Christo ist menschliche Natur und Vermögen viel zu schwach gute Werck zu thun, GOtt anzurufen, Geduld zu haben im Leiden, den Nechsten zu lieben, befohlne Aempter fleißig auszurichten, gehorsam zu

33) Wie werden wir vermögend gemacht, gute Wercke zu thun?

34) Sind wir denn so, wie wir von Natur sind, ehe wir den heiligen Geist überkommen, nicht geschickt, gute Wercke zu thun? Und wann dieses ist, was sind es denn für Hinderniße?

35) Haben wir davon Exempel?

seyn, böse Lust zu meiden. Solche hohe und rechte Werck mögen nicht geschehen ohne die Hülfe Christi, wie er selbst spricht Joh. 15. Ohne mich könt ihr nichts thun. 36)

36) Was lernet man nun aus der Lehre vom Glauben und guten Wercken, so wie sie von den Lehrern unserer Kirche vorgetragen wird?

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Galat. c. 5. v. 4. Ihr habt Christum verlohren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, und seyd von der Gnade gefallen.

Ephes. c. 2. v. 8. 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, GOttes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich nicht Jemand rühme.

Röm. 3. v. 20. Galat. c. 2. v. 21.

2) Röm. c. 3. v. 21. Nun aber ist ohne

Fragen:

1) Beweise, daß uns unsere gute Wercke nicht mögen mit GOtt versöhnen und Gnade erwerben?
2) Kanst du darthun, daß die Versöhnung mit GOtt und die göttliche Gnade allein durch den Glauben an Christum erhalten werde?

Zuthun

Zuthun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor GOtt gilt, offenbahret, und bezeuget durch das Gesetz und die Propheten. Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kömmt durch den Glauben an JEsum Christ zu allen, und auf alle, die da gläuben. Denn es ist hie kein Unterscheid, sie sind allzumahl Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollten. Und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Christum JEsum geschehen ist. Welchen GOtt hat vorgestellet zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben in seinem Blut, damit er die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt, darbiete, in dem, daß er Sünde vergiebt, welche biß anhero blieben war, unter göttlicher Geduld. Auf daß er zu diesen Zeiten darböte die Gerechtigkeit, die vor ihm gilt; Auf daß er allein gerecht sey und gerecht mache den, der da ist des Glaubens an JEsu v. 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werck, allein durch den Glauben.

Röm. c. 4. v. 16.

3) Röm. c. 5. v. 1-5. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben,

3) Erweise mir, daß diese Lehre dem Gewissen tröstlich sey?

so haben wir Friede mit GOtt, durch unsern HErrn JEsum Christ. Durch welchen wir auch einen Zugang haben im Glauben zu dieser Gnade, darinnen wir stehen, und rühmen uns der Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit, die GOtt geben soll. Nicht allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen, dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld aber bringt Erfahrung; Erfahrung aber bringet Hofnung; Hofnung aber läsſet nicht zu schanden werden: Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.

Ephes. c. 2. v. 18-22. c. 3. v. 12-19.

4) Jac. 2. v. 19. Du gläubest, daß ein einiger GOtt ist? Du thust wohl daran. Die Teufel glaubens auch und zittern.

Offenb. c. 3. v. 16. Weil du aber lau bist, und weder kalt noch warm, werde ich dich ausspeyen aus meinem Munde.

5) Hebr. c. 11. v. 1. 2. Es ist aber der Glaube eine gewisse Zuversicht des,

4) Beweise, daß der blosse historische Glaube, da man die Geschichte von Christo nur weiß, seelig mache.

5) Kanstu darthun, daß der rechte Glaube sey Zuversicht haben?

das

das man hoffet, und nicht zweifelt, an dem, das man nicht siehet. Durch den haben die Alten Zeugniß überkommen.

Röm. c. 10. v. 9. 10.

6) 2 Petr. 1. v. 5-7. So wendet nun allen euren Fleiß dran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Geduld, und in der Geduld Gottseeligkeit, und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe.

Ephes. c. 2. v. 10. Denn wir sind sein Werck geschaffen in Christo JEsu, zu guten Wercken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

1 Corinth. c. 10. v. 31. Ihr esset nun oder trincket, oder was ihr thut, so thut es alles zu GOttes Ehre.

Coloss. c. 3. v. 17.

7) Ephes. c. 3. v. 14-17. Derhalben beuge ich meine Knie gegen dem Vater unsers HErrn JEsu Christi, der der rechte Vater ist, über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden, daß er euch

6) Kanst du erweisen, daß gute Wercke sollen und müssen geschehen, und zwar um Gottes Willen, das ist, weil es GOtt befohlen, wie auch GOtt zu Lob, das ist, zu seiner Ehre?

7) Beweise mir, daß durch das göttliche Wort der heilige Geist gegeben wird?

Kraft

Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen. Und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Hertzen, und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden.

1 Thess. c. 2. v. 13. Darum auch wir ohne Unterlaß GOtt dancken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als GOttes Wort, welcher auch würcket in euch, die ihr gläubet.

Galat. c. 4. v. 6. Röm. 8. v. 15.

8) Röm. c. 8. v. 1. 2. So ist nun nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Denn das Gesetz des Geistes, der da lebendig machet in Christo JEsu, hat mich frey gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

v. 12. 14. So sind wir nun, lieben Brüder, Schuldner, nicht dem Fleische, daß wir nach dem Fleische leben. Denn wo ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben müssen; wo ihr aber durch

8) Kanst du erweisen, daß der heilige Geist das Hertz geschickt mache zu allem Guten?

den

den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Denn welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder.

2 Corinth. c. 5. v. 17. Röm. c. 8. v. 9. 15. 16.

9) Ephes. c. 2. v. 1. 2. Und auch euch, da ihr todt waret durch Uebertretung und Sünden. In welchen ihr weiland gewandelt habt, nach dem Lauf dieser Welt, und nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nemlich nach dem Geiste, der zu dieser Zeit sein Werck hat in den Kindern des Unglaubens.

2 Timoth. c. 2. v. 25. 26. Und strafe die Widerspenstigen: ob ihnen GOtt dermaleins Busse gäbe, die Wahrheit zu erkennen. Und wieder nüchtern würden, aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

2 Corinth. c. 4. v. 4.

10) Gal. c. 5. v. 22. Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit.

Röm. c. 5. v. 3. 4. 5.

9) Woher wilst du erweisen, daß das Hertz ohne den heiligen Geist, ins Teufels Gewalt sey, der die Menschen zum Bösen treibet?

10) Beweise, daß durch den Glauben an Christum die menschliche Natur vermögend sey, gute Wercke zu thun, GOtt anzuruffen, Geduld zu haben im Leiden, den Nächsten zu lieben und dergleichen.

Erläu-

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Rosenkrantz. Der Rosenkrantz ist eine aus gewissen, von Saltz, Steine, Gold, Silber ꝛc. verfertigten Kügelgen, bestehende Schnur, in der Gestalt eines Krantzes, an deren Ende sich gemeiniglich ein Creutz befindet, welche in der Absicht gemacht, und von den Papisten auf eine abergläubige und abgöttische Weise gebrauchet wird, um nach der Zahl der Kugeln, gewisse Gebeter der Maria zu Ehren herzusagen, damit man derselben Gnade, Hülfe und Beystand in Leibes und Seelennöthen, erlangen möge. 1)

Dieser Rosenkrantz, (welchen die Papisten beständig bey sich führen ist, wie gewöhnlich dafür gehalten wird, von dem so genannten heiligen Dominicus, in dem dreyzehnten Jahrhundert nach Christi Geburth, aufgebracht worden. 2) Man hat zweyerley Gattungen von Rosenkräntzen, den grossen und den kleinen. Der grosse bestehet aus hundert und funfzig kleinen, und funfzehen grossen Kugeln. Der kleine hingegen aus funfzig kleinen und fünf

Fragen:
Rosenkrantz.

1) Was ist der Rosenkrantz?
2) Wer hat den Rosenkrantz erfunden?

grossen.

grossen. 3) Nach diesen Kugeln werden die Gebete abgezählet, dergestalt, daß bey einer jeden kleinen Kugel, ein so genanntes Ave Maria, bey einer jeden grossen das Vater Unser, und bey dem Creutze, der christliche Glaube hergesaget wird. 4) Das Ave Maria, oder wie es auch sonsten genannt wird, der Englische Gruß lautet also: Gegrüsset seyst du Maria voller Gnaden, der HErr ist mit dir, du bist gebenedeyet, unter den Weibern, und gebenedeyet ist die Frucht deines Leibes, JEsus Christus. Heilige Maria, Mutter GOttes, bitt für uns arme Sünder, jetzt und in der Stund unsers Absterbens Amen. 5)

Der Heiligen Dienst bestehet darinn, daß man zu gewissen heiligen Engeln oder verstorbenen Menschen, welche letztere entweder würcklich ein heiliges Leben geführet, oder dafür gehalten, auch von dem Papste und der Römisch Catholischen Kirche dafür erkannt werden, sich mit seinem Gebet wendet, ihnen Kirchen, Capellen oder Altäre bauet, ihre vermeynte Ueberbleibsel, oder geschnitzte und gemahlte Bilder, ausschmücket, bey sich trägt, und das alles in der Absicht, Heiligen Dienst.

3) Wie vielerley Arten vom Rosenkräntzen hat man?
4) Wozu dienen die Kugeln und das Creutz an demselben?
5) Was ist das für ein Gebeth, das Ave Maria, wie lautet es?

daß

daß sie die Menschen bey GOtt durch ihre Fürbitte in Gnade setzen, durch ihr Verdienst Vergebung der Sünden verschaffen, und also ihren Rath, Hülfe und Beystand in Leibes- und Seelennöthen erweisen mögen. 6) Dergleichen Heiligen giebt es gantze und unzählbahre Schaaren, in der Römischcatholischen Kirche. Es giebt einige, so von allen Gliedern dieser Kirche gleich göttlich verehret werden, unter welchen Maria die Oberste ist. Andere von einigen Ländern besonders, als der heil. Stanislaus, in Pohlen, der heil. Wentzel in Böhmen. Auch jede Person findet und hat in derselben ihren Schutzheiligen; Ja man hat so viel, daß auch das unvernünftige Vieh, (die Gänse haben z. E. den heil. Martinum) hinlänglich damit versorget ist. 7)

Mönchs-Stand.

Durch Mönche werden, verstehet die Augspurgische Confeßion einen von gewissen Personen männlichen Geschlechts, (denn die von weiblichen werden Nonnen genannt) gefaßten Entschluß, unter dem Schein einer besondern Heiligkeit und Frömmigkeit, von dem gemeinschaftlichen Umgang mit andern Menschen abgesondert zu leben, und unter Ablegung eines dreyfachen Gelübdes der Armuth des Gehor-

Heiligen Dienst.

6) Worinn bestehet der Heiligen Dienst?
7) Sind denn viel Heiligen in der Römisch Catholischen Kirche, denen dieser Dienst geleistet wird?

sams

sams und der Keuschheit gottesdienstlichen Uebungen besonders obzuliegen, um dadurch für sich und andere Menschen einen höhern Grad der Seeligkeit zu erlangen und GOtt abzuverdienen. 8) Die erste Gelegenheit zu diesem Stande gab die grausame Verfolgung der Christen, so sich unter dem Kayser Decio ereignete; Da sich gewisse Personen, unter welchen Paulus von Theben der erste war, in Wüsteneyen und andere einsame Oerter begaben, um daselbst ihren Gottesdienst ungehindert abzuwarten. Allein so gut dieses anfänglich war, so sehr verschlimmerte sich dieses einsame Leben mit der Zeit, besonders da der Pabst Gewalt über die erhielt, so eine einsame Lebensart erwählet hatten. Man stiftete Orden, verordnete unter denselben eine gewisse Disciplin, und führte das dreyfache Klostergelübde ein, und das alles in der Absicht, GOtt durch ein solches Leben die Vergebung der Sünden, Himmel und Seeligkeit abzuverdienen. 9)

Wallfahrten heist eine gewisse gottes- Wallfahrten.
dienstliche Reise, nach einem entweder wegen einer gewissen Begebenheit, oder wegen der

Mönchs-Stand.

8) Was verstehet die Augspurgische Confeßion durch die Redensart, Mönche werden?

9) Was gab die erste Gelegenheit zum Mönchs-Stande?

vermeintlichen Ueberbleibsel von einem heiligen Cörper, oder wegen eines Bildes eines Heiligen, bey dem und durch welches sich was wunderbahres soll ereignet haben, merckwürdigen Orte, anstellen, in der Absicht so wohl durch die Reise selbst, als auch durch die daselbst verrichteten Gebete und Gebräuche, der Verdienste, des Raths, der Hülfe und Fürbitte des Heiligen in Leibes und Seelenumständen theilhaftig zu werden. 10) Man hat vorzügliche und geringere Arten von Wallfahrten im Pabstthum. 11) Die vornehmste Wallfahrten sind die Reisen nach Jerusalem zum Grabe des Heylandes, nach Rom, besonders zur grossen Peters und grossen Marienkirchen; Nach Loretto, in Italien, zum Hause der Marien, so die Engel sollen dahin gebracht haben; Nach Compostell, zum vermeintlichen Cörper des Jacobi. 12) Die geringern sind beynahe unzählich. Wo nur ein Bild der Mariä oder eines Heiligen ist, damit etwas, besonders durch Betrug und List der Pfaffen vorgegangen ist, dahin wallfahrtet man; Und dergleichen sind in allen Römischcatholischen Ländern anzutreffen. 13) Den Anfang zu den Wallfahrten machte im vierten

Wallfarthen.

10) Was heist Wallfahrten?
11) Wie vielerley Arten der Wallfahrten giebt es?
12) Welches sind die vornehmsten?
13) Welches sind die geringen?

Jahr-

Jahrhundert nach Christi Geburth, die Kayserin Helena, des Kaysers Constantins Mutter, mit ihrer Reise nach dem heiligen Lande.

Durch die gesatzte Fasten verstehet die Augspurgische Confeßion, die von der Römischcatholischen Kirche, und besonders vom Pabste, bestimmte Zeiten, im Jahre, da ein jedes Mitglied dieser Kirche, welches nicht besondere Erlaubniß erhalten hat, verbunden ist, sich von dem Genusse des Fleisches, der vierfüßigen Thiere und Vögel, auch nach Beschaffenheit der Umstände, von allen dem, so von ihnen herkömmt, als Butter, Käse, Eyern, zu enthalten, in der Absicht, dadurch Gnade bey GOtt und die Seeligkeit zu verdienen. 14) Die bestimmte Zeiten des Fastens sind

Fasten.

1) Alle Freytage in der Wochen.
2) Noch einige besondere Tage in Monathen, so in den Römischcatholischen Calendern mit einem Fische bezeichnet sind.
3) Die sieben Wochen, so dem Gedächtniß des Leidens und Sterbens JEsu Christi gewidmet sind. 15)

Es ist aber doch in diesen Fastenzeiten er-

14) Was verstehet die Augspurgische Confeßion durch Fasten?
15) Welches sind die bestimmte Fasten Zeiten?

laubt, Fische, schöne Kuchen, Früchte und dergleichen zu essen, so viel ein jeder will. 16)

Feyer. Feyer heist nicht allein denen Heiligen zu Ehren Tage widmen, sondern auch an den Tagen, so der Jungfrau Marien und den Heiligen gewidmet sind, sich von aller ordentlichen Arbeit enthalten, und sie besonders verehren, in der Absicht, damit Gnade bey GOtt, und die ewige Seeligkeit zu verdienen. 17)

Brüderschaften. Brüderschaften sind Gesellschaften gewisser Personen, männ und weiblichen Geschlechts, welche sich zusammen verbinden, GOtt, die Mutter GOttes, oder einen andern Heiligen, zu gewissen Zeiten andächtig und auf eine andere Art zu verehren, in der Absicht, die Vergebung der Sünden, die Gnade GOttes und die ewige Seeligkeit dadurch zu verdienen. 18) Dergleichen Brüderschaften giebt es viele im Pabstthum; als die Brüderschaft des heil. Rosenkrantzes, die Brüderschaft vom heil. Sacrament, die Brüderschaft von des heil. Francisci Gürtel, von heil. Antonius, von

16) Sind die Mitglieder der Römisch Catholischen Kirche in diesen Fasten Zeiten verbunden, gar nichts von wohlschmeckenden Speisen zu geniessen?

Feyer.

17) Was heist das Feyer?

Brüderschaften.

18) Was heissen Brüderschaften?

den

den Seelen im Fegefeuer, und dergleichen mehr. 19)

Durch die Philosophen verstehet die Augspurgische Confeßion gewisse Menschen, welche ihre Vernunft, als die einige Regel ihres Verhaltens, ansahen. 20

Philoso-phen.

19) Giebt es viel Brüderschaften im Pabstthum?
20) Wer wird durch die Philosophen verstanden?

Der ein und zwantzigstte Artickel.
Vom Dienst der Heiligen. 1)

Vom Heiligen Dienst wird von den Unsern also gelehret, daß man der Heiligen gedencken soll, 2) auf daß wir unsern Glauben stärcken, 3) so wir sehen, wie ihnen Gnade wiederfahren, auch wie ihnen durch Glauben geholfen ist, 4) dazu, daß man Exempel nehme, von ihren guten Wercken, 5) ein jeder nach seinem Beruf, 6)

Fragen:

1) Wovon handelt der ein und zwantzigste Artickel?
2) Was wird vom Dienst der Heiligen gelehrt?
3) Warum sollen wir uns der Heiligen erinnern?
4) Wie stärcken wir unsern Glauben durch das Dencken an die Heiligen?
5) Wozu soll uns mehr das Dencken an die Heiligen dienen?
6) Müssen wir alle Handlungen der Heiligen ohne Unterschied nachahmen, oder nur die, so sich zu unsern Umständen schicken?

gleichwie die Kayserliche Majestät seliglich und göttlich dem Exempel David folgen mag, Kriege wider den Türcken zu führen, denn beyde sind sie in Königlichem Amt, welches Schutz und Schirm ihrer Unterthanen fodert. 7) Durch Schrift aber mag man nicht beweisen, daß man die Heiligen anrufen, oder Hülfe bey ihnen suchen soll. 8) Denn es ist allein ein einiger Versöhner und Mittler gesetzt zwischen GOtt und den Menschen, JEsus Christus 1 Tim. 2. welcher ist der einige Heyland, der einige oberste Priester, Gnadenstuhl und Vorsprecher für GOtt Röm. 8. 9) Und der hat allein zugesagt daß er unser Gebet erhören wolle. 10) Das ist auch der höchste Gottesdienst nach der Schrift, daß man denselbigen, JEsum Christum, in allen Nöthen und Anliegen von Hertzen suche und anrufe 11) 1 Joh. 2. So Jemand sündiget, haben wir einen Fürsprecher bey GOtt, der gerecht ist, JEsum. 12)

7) Wie mag dieß? daß ein jeder nach seinem Beruf, Exempel von den guten Wercken der Heiligen nehme, durch ein Beyspiel erläutert werden?
8) Ist man aber nicht schuldig, die Heiligen um Hülffe, Trost, Rath und Beystand anzuruffen?
9) Warum nicht?
10) Was haben wir für Ursache, mit Zuversicht zu glauben, daß, wann wir JEsum anruffen, und in seinem Nahmen beten, unser Gebet erhöret werde?
11) Worinn setzet die heilige Schrift den höchsten und rechten Gottesdienst?
12) Wo stehet der Beweis hiervon in der heiligen Schrift?

Bewei-

Beweise Dieser Lehre aus der heiligen Schrift.

1) Ebr. c. 6. v. 11. 12. Wir begehren aber, daß nur jeglicher denselbigen Fleiß beweise, die Hofnung veste zu halten bis ans Ende. Daß ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch den Glauben und Geduld ererben die Verheissung.

Ebr. c. 13. v. 7. Gedencket an eure Lehrer, die euch das Wort GOttes gesaget haben, welcher Ende schauet an, und folget ihrem Glauben nach.

2) Es. c. 64. v. 16. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nicht, und Israel kennet uns nicht. Du aber bist unser Vater und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Nahme.

Apost. Gesch. c. 10. v. 25. 26. Und als Petrus hinein kam, gieng ihm Cornelius entgegen, und fiel zu seinen Füssen und betete ihn an. Petrus aber richtete ihn auf, und sprach: Stehe auf; Ich bin auch ein Mensch.

Fragen:

1) Kanst du aus der heiligen Schrift erweisen, daß man der Heiligen gedencken soll, seinen Glauben dadurch zu stärcken?
2) Kanst du darthun, daß man die Heiligen nicht anruffen oder Hülffe bey ihnen suchen soll?

Offenb. Joh. c. 19. v. 10. Und ich fiel vor ihn (den Engel) zu seinen Füssen, ihn anzubeten. Und er sprach zu mir: Siehe zu, thue es nicht, ich bin dein Mitknecht, und deiner Brüder (und derer) die das Zeugniß JEsu haben: Bete GOtt an.

Beschluß der Artickel des Glaubens und der Lehre der Augspurgischen Confeßion.

Diß ist fast die Summa der Lehre, welche in unsern Kirchen zu rechtem christlichen Unterricht und Trost der Gewissen, auch zur Besserung der Gläubigen geprediget und gelehret ist, wie wir denn unser eigen Seel und Gewissen ie nicht gerne wolten für GOtt mit Mißbrauch göttliches Nahmens oder Worts in die höchste und gröste Fahr setzen, oder auf unser Kinder und Nachkommen eine andere Lehre, denn so dem reinen Wort und christlicher Warheit gemäß, fällen oder erben. So denn dieselbige in heiliger Schrift klar gegründet, und darzu auch gemeiner christlicher ja römischer Kirchen, so viel aus der Väter Schrift zu vermercken, nicht zuwider noch entgegen ist, so achten wir auch, unsere Widersacher können, in obangezeigten Artickeln, nicht uneinig mit uns seyn. Derhalben

halben handeln diejenigen gantz unfreundlich, geschwind, und wider alle christliche Einigkeit und Liebe, so die Unsern derhalben als Ketzer abzusondern, zu verwerfen und zu meiden, ihnen selbst, ohne einigen beständigen Grund göttlicher Gebot oder Schrift, fürnehmen, denn die Irrung und Zanck ist, fürnehmlich über etlichen Traditionen (Ueberlieferungen) und Mißbräuchen. So denn nun an den Haupt-Artickeln kein befindlicher Ungrund oder Mangel, und diß unser Bekenntniß göttlich und christlich ist, solten sich billig die Bischöfe, wann schon bey uns der Tradition (Ueberlieferung) halben ein Mangel wäre, gelinder erzeigen, wiewohl wir verhoffen, beständigen Grund und Ursachen darzuthun, warum bey uns etliche Tradition (Ueberlieferung) und Mißbräuche geändert sind.

Artickel, von welchen Zwiespalt ist, da erzehlet werden die Mißbräuche, so geändert sind.

So nun von den Artickeln des Glaubens in unsern Kirchen nicht gelehret wird, zuwider der heiligen Schrift, oder gemeiner christlichen Kirchen, sondern allein etliche Mißbräuche geändert sind, welche zum Theil mit der Zeit selbst eingerissen, zum Theil mit Gewalt aufgericht, fodert unsere Nothdurft,

dieselbigen zu ertheilen, und Ursach darzuthun, warum hierinne Aenderung geduldet ist, damit Kayserliche Majestät erkennen möge, daß nicht hierinne unchristlich, oder freventlich gehandelt, sondern daß wir durch GOttes Gebot, welches billig höher zu achten, denn alle Gewohnheit, gedrungen seyn, solche Aenderung zu gestatten. 1)

Fragen:

1) Aus was für Ursachen haben die Verfasser der Augspurgischen Confeßion die Artickel von Mißbräuchen entworffen?

Der zwey und zwantzigste Artickel. Von beyder Gestalt des Sacraments. 2)

Den Leyen (das ist denen so nicht im geistlichen Stande stehen) wird bey uns beyde Gestalt des Sacraments gereicht, 3) aus dieser Ursach, daß dieß ist ein klarer Befehl und Gebot Christi 4) Matth. 26. Trincket alle daraus. Da gebeut

2) Wovon handelt der zwey und zwantzigste Artickel?
3) Wie wird in Ansehung der weltlichen Personen in unserer Kirche das heilige Abendmahl verhandelt, bekommen sie nur allein das Brodt, oder auch den Kelch?
4) Warum bekommen sie, so wohl als die Priester, den Kelch?

Chri-

Christus mit klaren Worten von dem Kelch, daß sie alle daraus trincken sollen. 5)

Und damit Niemand diese Wort anfechten und gloßiren (auslegen) könne, als gehöre es allein den Priestern zu, so zeiget Paulus (Paulus) 1 Cor. 11. an, daß die gantze Versammlung der Corinther-Kirchen beyde Gestalt gebraucht hat 6) und dieser Brauch ist lange Zeit in der Kirchen blieben, wie man durch die Historien und der Väter Schriften beweisen kan, 7) Cyprianus (Cyprianus) gedenckt an viel Orten, daß den Leyen der Kelch die Zeit gereicht sey. So spricht St. Hieronymus (der heilige Hieronymus) daß die Priester, so das Sacrament reichen, dem Volck das Blut Christi austheilen. So gebeut Gelasius (Gelasius) der Papst selbst, daß man das Sacrament nicht theilen soll, Distinct. 2. de consecrat. c. Comperimus (in der zweyten Abtheilung des dritten Theils der Päbstlichen Schlüsse, so von der Weyhung handelt, in dem zwölften Capitel, welches sich mit dem Worte Comperimus, wir er-

5) Wo stehet der Befehl Christi, daß allen, die das heil. Abendmahl gebrauchen, auch der Kelch solle gereichet werden?

6) Haben denn zu den Zeiten der Apostel die Layen auch den Kelch empfangen?

7) Allein vielleicht ist die Abschaffung des Kelchs ein allgemeines ausdrückliches Geboth der alten Kirche, so gleich nach der Apostel Zeiten verfasset worden?

fahren

fahren, anfähet.) Man findet auch mindert ; nirgend) kein Canon (Kirchengesetze) der da gebiete, allein eine Gestalt zu nehmen. 8) Es kan auch Niemand wissen, wenn oder durch welche diese Gewohnheit, eine Gestalt zu nehmen, eingeführet ist, wiewohl der Cardinal Cusanus (Cusanus) gedencket, wenn diese Weise approbiret sey (Beyfall gefunden habe. 9) Nun ists öffentlich, daß solche Gewonheit wider GOttes Gebote, auch wider die alten Canones (Kirchengesetze) geführet, unrecht ist. Derhalben hat sich nicht gebühret, derjenigen Gewissen, so das heilige Sacrament nach Christus Einsetzung zu gebrauchen begehrt haben, zu beschwehren und zwingen, wider unsers HErrn Christi Ordnung zu handlen. 10) Und dieweil die Theilung des Sacraments der Einsetzung Christi entgegen ist, wird auch bey uns die gewöhnliche Procession mit dem Sacrament unterlassen. 11.)

8) Wie kan dieses erwiesen werden?

9) Wann ist denn diese Gewohnheit in die Kirche eingeführet worden?

10) Warum kan diese Weise nicht beybehalten werden?

11) Warum tragen wir in unserer Kirche nicht eine geweyhte Oblate oder Hostie, so bey Verhandlung des heil Abendmahl gewöhnlich gebraucht wird, nicht öffentlich herum?

Erläu-

Erläuterungen aus den Kirchengeschichten.

Die Römischcatholische Kirche theilet ihre Glieder in zwey Gattungen. Die eine nennet man die Geistlichen, die andere begreift die Weltlichen unter sich, welche Layen genennet werden. 1) Denen Geistlichen, welche das Brodt und den Wein weyhen, wird der Genuß des geweyheten Brodtes, welches auch die Hostie genennet wird, benebst dem Kelche gestattet, denen übrigen aber, benebst den Leyen, wird zwar das geweyhete Brodt, nicht aber der Kelch gereichet. 2) Diese Gewohnheit, wider welche die Verfasser der Augspurgischen Confeßion in diesem Artickel eyfern, und von welcher sie gründlich beweisen, daß sie unrechtmäßig sey, ist nach und nach in der Papistischen Kirche aufgekommen. 3) Anfänglich äuserten sich einige üble Gewohnheiten bey dem heiligen Abendmahle, indem einige an statt des Weins entweder Wasser gebrauchten, oder doch den Wein mit

Von Beraubung des Kelchs

Fragen:

1) Wie theilet die Römisch Catholische Kirche ihre Glieder ein?
2) Was haben in Ansehung des Abendmahls die Geistlichen für einen Vorzug für den Weltlichen?
3) Wann ist diese unrechtmäßige Gewohnheit entstanden?

Wasser

Wasser vermischten; Andere tauchten das geseegnete Brodt in den Wein ein, und genossen es. Noch andere nahmen die Oblaten mit nach Hause, und genossen bey der Communion nur allein den Wein.

Im Jahr vier hundert und neuntzig fiengen einige abergläubische Christen an, nur allein das Brod und nicht den Kelch zu geniessen, und zwar aus einer abergläubischen Furcht, es möchte vom Weine etwas verschüttet werden. Deshalb auch einige andere den Wein durch Röhrlein aus dem Kelche einsogen. Welche unrechtmäßige Gewohnheit auch sogleich von der Kirche, in dem in diesem Artickel angeführten Schlusse, verdammet wurde.

Im Jahr ein tausend zwey hundert und funfzehen, wurde eine besondere Kirchenversammlung zu Rom gehalten, in welcher die Lehre von der wesentlichen Verwandlung im heiligen Abendmahl, davon oben im X. Artickel gehandelt wird, bestätiget wurde. Dieß gab Gelegenheit, daß man an einigen Orten, den Leuten den Kelch nicht reichte. Doch widersetzten sich diesem Unterfangen viele angesehene Glieder der Römischen Kirche, besonders die Böhmen. Man versammlete sich dieserhalb von neuem zu Costnitz, einer Stadt in Schwaben. Man faßte daselbst im Jahr ein tausend, vier hundert und funfzehen, den funfzehenden Junii, einen Kirchenschluß ab, des Inhalts:

Daß

Daß obgleich Christus, als der Stifter des „
Abendmahls, dieses Sacrament unter den „
Gestalten des Brodtes und Weines ein- „
gesetzet, auch unter beyden Gestalten sei- „
nen Aposteln ausgetheilet; Auch in der „
alten Kirchen den Gläubigen überhaupt „
erlaubt gewesen, es unter beyden Gestal- „
ten zu genieſſen, so sollte doch der gött- „
lichen Einsetzung ohnerachtet, wie auch „
der Gebrauch der alten Kirchen nicht hin- „
dern, daß es nach der Gewohnheit der Kir- „
che ferner von den Layen nur allein un- „
ter der Gestalt des Brods genommen „
werde. „ Ob nun gleich, dieses Kirchen-
schlusses ohnerachtet, wegen Abschaffung
des Kelchs, grosse Zerrüttungen sich ereigne-
ten; So faßte man dennoch auf der Kir-
chenversammlung der Römischcatholischen
zu Trident den Schluß ab: Woferne
Jemand sagen würde, alle und Jede
gläubige Christen wären sowohl durch
das göttliche Gesetz; als auch durch die
Nothwendigkeit ihres Heyls verbunden,
das Sacrament des Altars unter bey-
den Gestalten zu empfangen, der solle
verflucht seyn. Nun ereigneten sich zwar,
nach Abfassung dieses Schlusses, in der Pa-
pistischen Kirche, hie und da Schwierig-
keiten, daß auch der Pabst einigen und den
andern Erlaubniß geben muste, den Kelch
im heil. Abendmahl zu empfangen, wie denn
der König in Franckreich denselben noch

empfä-

empfähet; Allein es ist doch nun die Entziehung des Kelches zu einer allgemeinen Gewohnheit der papistischen Kirche worden. 4)

Procession mit der Hostie.

Da man in der Römischcatholischen Kirche glaubt, daß das Brodt in den Leib und Blut Christi wesentlich, durch die Weyhung verwandelt werde, so trägt man öfters, besonders aber am Frohnleichnamsfeste, das geseegnete Brodt oder die Hostie auf die feyerlichste, und nach Beschaffenheit der Umstände und Oerter, prächtigste Weise öffentlich herum, und hält sie dem Volcke zur öffentlichen Anbetung dar. Ja man fordert, daß das Volck der Hostie eben eine solche Ehre und Anbetung, als GOtt selbst, erweise. Daher geschiehet es, daß das Volck, wann es die geweyhete Hostie erblicket, niederkniet, die Knie beuget, die Hände aufhebet, und andere Zeichen einer göttlichen Anbetung äusert. 5)

Cyprianus.

Cyprianus, war erstlich Aeltester, hernach Bischoff der Kirche zu Carthago in Africa, und ein berühmter Mann. 6) Er

4) Erzähle mir doch kürtzlich, wie es zugegangen, daß man den Layen den Kelch entzogen?

5) Was hat es mit der gewöhnlichen Procession mit der Hostie für einer Bewandniß?

Cyprianus.

6) Wer war Cyprianus, nach seinen Stande und Amte?

war

war von heydnischen doch angesehenen Eltern gebohren, und hieß Thascius Cyprianus. 7) Da er einsmahls von ohngefähr in eine christliche Kirche kam und den Propheten Jonam, von der Busse der Niniviten erklähren hörte, wurde er dadurch gerühret, er bekehrte sich zum Christenthume, und wurde im Jahr Christi zweyhundert, sechs und viertzig getaufet, und nahm zum Andencken desjenigen, den GOtt zum Werckzeug seiner Bekehrung gebraucht hatte, den Nahmen Cäcilius an. 8) Da unter dem Kayser Decio die Christen verfolgt wurden, entflohe er, ermahnete aber doch die Christen zur Beständigkeit. Er kam wieder nach Carthago. Doch er ward von Valeriano im Jahr Christi zwey hundert sieben und funfzig nach Carubes ins Elend vertrieben; Man rief ihn zwar wieder zurück, allein bey seiner Rückkehr wurde er gefänglich eingezogen und den 14. September im Jahr Christi, zweyhundert und acht und funfzig enthauptet. 9)

Hieronymus war ein alter Lehrer der christlichen Kirche, so niemahls ein öffentlich Amt in der christlichen Kirche verwaltet, ausser daß er einmahl zum Aeltesten bestellet worden, welches Amt er doch nicht lange Hieronymus.

7) Wer war er nach seiner Geburth?
8) Wie ging es zu daß er ein Christ wurde?
9) Was hatte Cyprianus für Schicksale?

verwaltet, indem er das Mönchsleben oder die Einsamkeit liebte. 10) Sein Vater hieß Eusebius. 11) Er ward gebohren zu Steidon ums Jahr dreyhundert und dreyßig. 12) Er hielt sich am liebsten zu Bethlehem im Morgenlande auf, wo er auch starb im 91. Jahr seines Alters, das ist im Jahr Christi vier hundert und zwantzig. 13)

Hieronymus.

10) Wer war Hieronymus?
11) Wie hieß sein Vater?
12) Wann wurde er gebohren?
13) Wo hielt er sich gemeiniglich auf?

Der drey und zwantzigste Artickel.
Vom Ehestande der Priester.

Es ist bey Jederman, hohes und nieders Standes, eine grosse mächtige Klage in der Welt gewesen, von grosser Unzucht, und wilden Wesen und Leben der Priester, so nicht vermochten Keuschheit zu halten, und war auch je mit solchen greulichen Lastern aufs höchste kommen. So viel heßlichs groß Ergernis, Ehebruch, und ander Unzucht zu vermeiden, haben sich etliche Priester bey uns in ehelichen Stand begeben, dieselben zeigen an diese Ursachen, daß sie dahin gedrungen und bewegt sind, aus hoher Noth ihrer

ihrer Gewissen: Nachdem die Schrift klar meldet, der eheliche Stand sey von GOtt dem HErrn eingesetzt, Unzucht zu vermeiden, wie Paulus sagt: Die Unzucht zu vermeiden, hab ein jeglicher sein eigen Eheweib.

Item, es ist besser ehelich zu werden, denn brennen. Und nachdem Christus sagt: Sie fassen nicht alle das Wort, da zeigt Christus an (welcher wohl gewust hat, was am Menschen sey) daß wenig Leute die Gabe keusch zu leben haben, denn GOtt hat den Menschen Männlein und Fräulein geschaffen. Gen. 1. Ob es nun in menschlicher Macht oder Vermögen sey, ohne sonderliche Gabe und Gnade GOttes, durch eigen Fürnehmen der Gelübde GOttes, der hohen Majestät Geschöpfe besser zu machen oder zu ändern, hat die Erfahrung allzu klar geben, denn was guts was ehrbahr, züchtiges Leben, was christlichs, ehrlichs oder redlichs Wandels an vielen daraus erfolget, wie greulich, schrecklich Unruhe und Qual ihrer Gewissen viel an ihrem letzten Ende derhalben gehabt, ist am Tage, und ihr viel haben es selbst bekennet. So denn GOttes Wort und Gebot durch kein menschlich Gelübd oder Gesetz mag geändert werden, haben, aus dieser und andern Ursachen und Gründen, die Priester und andere Geistliche, Eheweiber genommen.

So ist es auch aus den Historien und der Väter Schriften zu beweisen, daß in

der christlichen Kirchen vor Alters der Brauch gewest, daß die Priester und Diacon Eheweiber gehabt, darum sagt Paulus 1 Timoth. 3. Es soll ein Bischoff unsträflich seyn, eins Weibes Mann. Es sind auch in Deutschland erst vor vier hundert Jahren die Priester zum Gelübde der Keuschheit, vom Ehestande mit Gewalt abgedrungen, welche sich dagegen sämptlich auch so gantz ernstlich und hart gesetzet haben, daß ein Ertzbischoff zu Meintz, welcher das Päpstliche neue Edickt derhalben verkündet, gar nahe in einer Empörung der gantzen Priesterschaft, in einem Gedräng, wäre umbracht. Und dasselbige Verbot ist bald im Anfang so geschwind und unschicklich fürgenommen, daß der Papst die Zeit nicht allein die künftige Ehe den Priestern verboten, sondern auch derjenigen Ehe, so schon in dem Stande lange gewesen, zurissen, welches doch nicht allein wider alle göttliche, natürliche und weltliche Rechte, sondern auch den Canonibus (Kirchengesetzen) (so die Päpste selbst gemacht) und den berühmten Conciliis (Kirchenversammlungen) gantz entgegen und zuwider ist.

Auch ist bey vielen hohen, gottesfürchtigen, verständigen Leuten, dergleichen Rede und Bedencken oft gehöret, daß solcher gedrungener Coelibat (eheloser Stand) und Beraubung des Ehestandes (welchen GOtt selbst eingesetzt und frey gelassen) nie kein gutes

tes sondern viel grosser böser Laster, und viel arges eingeführet habe. Es hat auch einer von Päpsten Pius II. (Pius der andere) selbst, wie seine Historien anzeigt, diese Wort oft geredt und von sich schreiben lassen, es möge wohl etlich Ursach haben, warum den Geistlichen die Ehe verboten sey; Es habe aber viel höher, grösser, und wichtiger Ursachen, warum man ihnen die Ehe soll wieder frey lassen. Ungezweifelt, es hat Papst Pius (Pius als ein verständiger, weiser Mann, diß Wort aus grossem Bedencken geredt.

Deshalben wollen wir uns in Unterthänigkeit zu Kayserlicher Majestät vertrösten, daß ihre Majestät, als ein christlicher hochlöblicher Kayser, gnädiglich behertzigen werde, daß jetzund in letzten Zeiten und Tagen, von welchen die Schrift meldet, die Welt immer je ärger, und die Menschen gebrechlicher und schwächer werden. Derhalben wol hochnöthig, nützlich und christlich ist, diese fleißige Einsehung zu thun, damit, wo der Ehestand verbothen, nicht ärger und schändlicher Unzucht und Laster, in deutschen Landen möchten einreissen, denn es wird ja diese Sache niemands weißlicher oder besser ändern oder machen können, denn GOtt selbst, welcher den Ehestand, menschlicher Gerechtigkeit zu helfen und Unzucht zu wehren, eingesetzt hat. So sagen die alten Canones (Kirchengesetze) auch, man müsse zu Zeiten die Schärf und rigorem (Strengigkeit) lindern und nach-

lassen, um menschlicher Schwachheit willen, und ärgers zu verhüten und zu meiden.

Nun wäre das in diesem Fall auch wohl christlich und gantz hoch von nöthen. Was kan auch der Priester und der Geistlichen Ehestand gemeiner christlichen Kirchen nachtheilig seyn, sonderlich der Pfarrherren und anderer, die der Kirche dienen sollen? Es würde wohl künftig an Priestern und Pfarrherrn mangeln, so diß harte Verbot des Ehestands länger währen sollte.

So nun dieses, nemlich, daß die Priester und Geistlichen mögen ehelich werden, gegründet ist auf das göttliche Wort und Gebot, dazu die Historien beweisen, daß die Priester ehelich gewesen, so auch das Gelübde der Keuschheit so viel heßliche, unchristliche Aergerniß, so viel Ehebruch, schreckliche ungehörte Unzucht, und greuliche Laster hat angericht, daß auch etliche unter Thumherrn, Curtisan zu Rom, solches oft selbst bekannt; und kläglich angezogen, wie solche Laster in Clero zu greulich und übermacht, GOttes Zorn würde erreget werden: So ists je erbärmlich, daß man den christlichen Ehestand nicht allein verbothen, sondern an etlichen Orten aufs geschwindest, wie um groß Uebelthat zu strafen, sich unterstanden hat.

So ist auch der Ehestand in Kayserlichen Rechten, und in allen Monarchien, wo je

Gesetz

Gesetz und Recht gewesen, hochgelobet: Allein dieser Zeit beginnet man die Leute unschuldig, allein um der Ehe willen, zu martern, und dazu Priester, der man für andern schonen solt, und geschicht nicht allein wider göttliche Recht, sondern auch wider die Canones (Kirchengesetze.) Paulus der Apostel 1 Tim. 4. nennet, die Lehre so die Ehe verbiethen, Teufels Lehre. So sagt Christus selbst: Joh. 8. Der Teufel sey ein Mörder von Anbeginn. Welches denn wohl zusammen stimmet, daß es freylich Teufels Lehre seyn müssen, die Ehe verbiethen, und sich unterstehen, solche Lehre mit Blutvergiessen zu erlangen.

Wie aber kein menschlich Gesetz GOttes Gebot kan wegthun oder ändern, also kan auch kein Gelübde GOttes Gebot ändern. Darum giebt auch S. Cyprianus (der heilige Cyprianus) den Rath, daß die Weiber, so die gelobte Keuschheit nicht halten, sollen ehelich werden und sagt: C. 1. Epist. 11. (in dem ersten Buche und dem eilften Briefe) also: „So sie aber Keusch„heit nicht halten wollen, oder nicht vermö„gen, so ists besser, daß sie ehelich werden,„ denn daß sie durch ihre Lust ins Feuer fal„len, und sollen sich wohl fürsehen, daß sie„ den Brüdern und Schwestern kein Aer„gerniß anrichten.„

Zu dem, so brauchen auch alle Cano-

nes (Kirchengesetze) grössere Gelindigkeit und Æquirætt (Billigkeit) gegen diejenigen, so in der Jugend Gelübd gethan, wie denn Priester und Mönche des mehrertheils, in der Jugend in solchen Stand aus Unwissenheit kommen sind.

Der vier und zwantzigste Artickel.

Von der Messe.

Man leget den Unsern mit Unrecht auf, daß sie die Messe sollen abgethan haben, denn das ist öffentlich, daß die Messe, ohne Ruhm zu reden, bey uns mit gröster Andacht und Ernst gehalten wird, denn bey den Widersachern. So werden auch die Leute mit höchstem Fleiß zum öftern wohl unterrichtet vom heiligen Sacrament, wozu es eingesetzt und wie es zu gebrauchen sey, als nehmlich die erschrockenen Gewissen damit zu trösten, dadurch das Volck zur Communion und Meß gezogen wird. Dabey geschicht auch Unterricht wider andere unrechte Lehr vom Sacrament. So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Messe keine merckliche Aenderung geschehen, denn daß an etlichen Orten deutsche Gesänge (das Volck damit zu lehren und zu üben) neben lateinischen Gesang gesungen werden, sintemal alle Ceremonien fürnehmlich darzu dienen

dienen sollen, daß das Volck daran lerne, was ihm zu wissen von Christo noth ist.

Nachdem aber die Messe auf mancherley Weise vor dieser Zeit mißbraucht, wie am Tage ist, daß ein Jahrmarckt daraus gemacht, daß man sie kauft und verkauft hat, und daß mehrentheil in allen Kirchen um Geldes willen gehalten werden, ist solcher Mißbrauch zu mehrmahln auch von dieser Zeit von gelehrten und frommen Leuten gestraft worden. Als nun die Prediger bey uns davon geprediget, und die Priester erinnert sind, der schrecklichen Bedrauung, so denn billig einen jeden Christen bewegen soll, daß, wer das Sacrament unwürdiglich brauchet, der sey schuldig am Leib und Blut Christi, darauf sind solche Kaufmessen und Winckelmessen (welche bißanher aus Zwang um Geldes und der Prebenden (Einkünfte) willen gehalten worden) in unsern Kirchen gefallen.

Dabey ist auch der greuliche Irrthum gestrafet, daß man gelehret hat, unser HErr Christus habe durch seinen Todt allein für die Erbsünde gnug gethan, und die Messe eingesetzt zu einem Opfer für die andern Sünden, und also die Messe zu einem Opfer gemacht für die Lebendigen und Todten, dadurch Sünde wegzunehmen, und GOtt zu versöhnen.

Daraus ist weiter gefolget, daß man disputirt (gestritten) hat, ob eine Messe für viel gehalten, also viel verdiene, als so man für ein jeglichen eine sonderliche hielte. Daher ist die grosse unzähliche Meng der Meß kommen, daß man in diesem Werck hat wollen bey GOtt alles erlangen, das man bedurft hat, und ist daneben des Glaubens an Christum und rechten Gottesdiensts vergessen worden.

Darum ist davon Unterricht geschehen, wie ohne Zweifel die Noth erfordert, daß man wüste, wie das Sacrament recht zu gebrauchen wäre: Und erstlich daß kein Opfer für Erbsünde und andere Sünde sey, denn der einige Todt Christi, zeiget die Schrift an vielen Orten an, denn also stehet geschrieben zum Hebreern, daß sich Christus einmahl geopfert hat, und dadurch für alle Sünden gnug gethan. Es ist ein unerhörte Neuigkeit, in der Kirchen lehren, daß Christus Todt solte allein für die Erbsünde, und sonst nicht auch für andere Sünde gnug gethan haben, derhalben zu hoffen, daß männiglich verstehe, daß solcher Irrthum nicht unbillig gestraft sey.

Zum andern, so lehret St. Paulus, daß wir für GOtt Gnad erlangen, durch Glauben, und nicht durch Werck, dawider ist öffentlich dieser Mißbrauch der Meß, so man vermeynt durch dieses Werck Gnad zu erlangen,

gen, wie man denn weiß, daß man die Meß darzu gebraucht, dadurch Sünde abzulegen, und Gnad und alle Güter bey GOtt zu erlangen, nicht allein der Priester für sich, sondern auch für die gantze Welt, und für andere Lebendige und Todte.

Zum dritten, so ist das heilige Sacrament eingesetzt, nicht damit für die Sünde ein Opfer anzurichten (denn das Opfer ist zuvor geschehen) sondern daß unser Glaube dadurch erweckt, und die Gewissen getröst werden, welche durchs Sacrament erinnert werden, daß ihnen Gnad und Vergebung der Sünde von Christo zugesagt ist, derhalben fodert diß Sacrament Glauben, und wird ohn Glauben vergeblich gebraucht.

Dieweil nun die Meß nicht ein Opfer ist für andere Lebendige oder Todte, ihre Sünd wegzunehmen, sondern soll eine Communion seyn, da der Priester und andere das Sacrament empfahen für sich, so wird diese Weise bey uns gehalten, daß man an Feyertagen (auch sonst, so Communicanten da sind,) Meß hält, und etliche, so das begehren, communicirt. Also bleibt die Meß bey uns in ihrem rechten Brauch, wie sie vor Zeiten in der Kirchen gehalten, wie man beweisen mag aus St. Paulo 1 Corinth. 11. Darzu auch vieler Väter Schriften, denn Chrysostomus (Chrysostomus) spricht, wie der Priester täglich stehe und fordere etliche zum Communion,

munion, etlichen verbiethe er hinzuzutreten. Auch zeigen die alten Canones (Canones oder Kirchengesetze) an, daß einer das Amt gehalten hat, und die andern Priester Diacon communicirt. Denn also lauten die Worte, in Canone Nicæno (in einem Nicänischen Kirchengesetze) die Diacon sollen nach den Priestern ordentlich das Sacrament empfahen vom Bischofe oder Priester.

So man nun kein Neuigkeit hierin, die in der Kirchen für Alters nicht gewesen, fürgenommen hat, und in den öffentlichen Ceremonien der Messen kein merckliche Enderung geschehen ist, allein daß die andern unnöthigen Messen, etwa durch ein Mißbrauch gehalten, neben der Pfarrmesse gefallen sind, soll billig diese Weise, Meß zu halten, nicht für ketzerisch und unchristlich verdammet werden. Denn man hat vor Zeiten auch in den grossen Kirchen, da viel Volcks gewesen, auch auf die Tage, so das Volck zusammen kam, nicht täglich Meß gehalten, wie Tripartita historia lib. 9. (die dreyfache Kirchengeschichte im neundten Buche) anzeiget, daß man zu Alexandria am Mittwoch und Freytag die Schrift gelesen und ausgelegt habe, und sonst alle Gottesdienst gehalten, ohn die Messe.

Der

Der fünf und zwantzigste Artickel.

Von der Beicht.

Die Beicht ist durch die Prediger diß theils nicht abgethan, denn diese Gewohnheit wird bey uns gehalten, das Sacrament nicht zu reichen denen, so nicht zuvor verhört und absolvirt (losgesprochen von Sünden) sind. Dabey wird das Volck fleißig unterricht, wie tröstlich das Wort der Absolution (von der Vergebung der Sünden) sey, wie hoch und theuer die Absolution zu achten, denn es sey nicht des gegenwärtigen Menschen Stimme oder Wort, sondern GOttes Wort, der da die Sünde vergiebt, denn sie wird an GOttes Statt, und aus GOttes Befehl gesprochen. Von diesem Befehl und Gewalt der Schlüssel, wie tröstlich, wie nöthig sie sey den erschrockenen Gewissen, wird mit grossem Fleiß gelehret, darzu, wie GOtt fordert, dieser Absolution zu gläuben, nicht weniger denn so GOttes Stimme vom Himmel erschalle, und uns dero frölich trösten, und wissen, daß wir durch solchen Glauben Vergebung der Sünden erlangen. Von diesen nöthigen Stücken haben vor Zeiten die Prediger, so von der Beicht viel lehreten, nicht ein Wörtlein gerühret, sondern allein die Gewissen gemartert, mit Gnugthun, mit Ablaß, mit Wallfahrten und dergleichen. Und viel unserer

serer Widersacher bekennen selbst, daß dieses theils von rechter christlicher Buß schicklicher, denn zuvor in langer Zeit geschrieben und gehandelt sey.

Und wird von der Beicht also gelehret, daß man Niemand dringen soll, die Sünde nahmhaftig zu erzehlen, denn solches ist unmüglich, wie der Psalm spricht: Wer kennet die Missethat? Und Jeremias spricht: Des Menschen Hertz ist so arg, daß man es nicht auslernen kan. Die elende menschliche Natur steckt also tief in Sünden, daß sie dieselbe nicht alle sehen oder kennen kan, und sollten wir allein von denen absolvirt werden, die wir erzehlen können, wäre uns wenig geholfen. Derhalben ist nicht noth die Leute zu dringen, die Sünde nahmhaft zu erzehlen.

Also haben auch die Väter gehalten, wie man findet, Distinct. 1. de Poenitentia In der ersten Abtheilung von der Busse, da die Worte Chrysostomi (Chrysostomi) angezogen werden: Ich sage nicht, daß du dich selbst sollst öffentlich dargeben, noch bey einem andern dich selbst verklagen oder schuldig geben, sondern gehorche dem Propheten, welcher spricht: Offenbahre dem HErrn deine Wege. Derhalben beichte GOtt dem HErrn, dem wahrhaftigen Richter, neben deinem Gebet, nicht sage deine Sünde mit der Zungen, sondern in deinem Gewissen,

sen. Hie siehet man klar, daß Chrysostomus (Chrysostomus) nicht zwinget, die Sünde nahmhaftig zu erzehlen. So lehret auch die Glossa in Decretis de Poenitentia Distinct. 5. (Die Auslegung in den Schlüssen von der Busse, in der 3ten Abtheilung) daß die Beicht nicht durch die Schrift gebothen, sondern durch die Kirche eingesetzt sey, doch wird durch die Prediger dieses Theils fleißig gelehret, daß die Beicht von wegen der Absolution, welche das Hauptstück und das fürnehmste darin ist, zu Trost der erschrockenen Gewissen, darzu um etlicher anderer Ursachen willen, zu erhalten sey.

Der sechs und zwantzigste Artickel.

Vom Unterscheid der Speise.

Vor Zeiten hat man also gelehret, geprediget und geschrieben, daß Unterscheid der Speise und dergleichen Tradition (Satzung) von Menschen eingesetzt dazu dienen, daß man dadurch Gnade verdiene und für die Sünde gnug thue.

Aus diesem Grunde hat man täglich neue Fasten, neue Ceremonien (Gebräuche) neue Orden, und dergleichen erdacht, und auf solches heftig und hart getrieben, als sind solche Ding nöthige Gottesdienst, dadurch man Gnade verdiene, so mans halte,

und

und grosse Sünde geschehe, so mans nicht halte, daraus sind viel schädlicher Irrthum in der Kirchen erfolget.

Erstlich ist dadurch die Gnade Christi und die Lehre vom Glauben verdunckelt, welche uns das Evangelium mit grossem Ernst fürhält, und treibt hart darauf, daß man das Verdienst Christi hoch und theuer achte, und wisse, daß gläuben an Christum hoch und weit über alle Werck zu setzen sey, derhalben hat St. Paulus (der heilige Paulus) heftig wider das Gesetz Mosi, und menschliche Traditiones (Satzungen) gefochten, daß wir lernen sollen, daß wir für GOtt nicht fromm werden aus unsern Wercken, sondern allein durch den Glauben an Christum, daß wir Gnade erlangen um Christus willen. Solche Lehre ist schier gantz verloschen, dadurch daß man gelehret, Gnade zu verdienen mit Gesetzen, Fasten, Unterscheid der Speise, Kleider ꝛc.

Zum andern haben auch solche Traditiones (Satzungen) GOttes Gebot verdunckelt, denn man setzt diese Traditiones (Satzungen) weit über GOttes Gebot. Diß hielt man allein für christlich Leben, wer die Feyer also hielt, also betet, also fastet, also gekleidet war, das nennet man geistlich, christlich leben. Darneben hielt man andere nöthige gute Werck für ein weltlich ungeistlich Wesen, nehmlich diese, so jeder

nach

nach seinem Beruff zu thun, schuldig ist, als daß der Haußvater arbeitet, Weib und Kind zur ernehren, und zur GOttesfurcht, aufzuziehen, die Haußmutter Kinder gebieret, und wartet ihr, ein Fürst und Obrigkeit Land und Leute regieret ꝛc. Solche Werck von GOtt geboten, muste ein weltlich und unvollkommen Wesen seyn, aber die Traditiones (Satzungen) musten den prächtigen Nahmen haben, daß sie allein heilige vollkommene Werck hiessen. Derhalben war kein Maß noch Ende, solche Traditiones (Satzungen) zu machen.

Zum dritten, solche Traditiones (Satzungen) sind zu hoher Beschwerung der Gewissen gerathen, denn es war nicht müglich, alle Traditiones (Satzungen) zuhalten, und waren doch die Leute in der Meynung, als wäre solches ein nöthiger GOttesdienst: Und schreibet Gerson (Gerson) daß viel hiemit in Verzweiffelung gefallen, etliche haben sich auch selbst umbracht, derhalben, daß sie kein Trost von der Gnade Christi gehöret haben. Denn man siehet bey den Summisten (Gottesgelehrte, so sich nach einen gewissen Buch welches Hugo de Sanckt Victore geschrieben und Summa Sententiarum hieß, in ihren Urtheilen richteten) und andere Theologen, (andere Gottesgelehrte) wie die Gewissen verwirret, welche sich unterstanden haben, die Traditiones (Satzungen) zusam-

men zu ziehen und επιεικειας (Mäßigungen, ein billiges Nachgeben) gesucht, daß sie den Gewissen hülfen, haben so viel damit zu thun gehabt, daß dieweil alle heylsahme christliche Lehre, vom Trost in hohen Anfechtungen, und dergleichen darnieder gelegen ist. Darüber haben auch viel frommer Leute vor dieser Zeit sehr geklagt, daß solche Traditiones (Satzungen) viel Zancks in der Kirchen anrichten, und daß fromme Leute damit verhindert zu rechten Erkänntniß Christi nicht kommen möchten. Gerson (Gerson) und etliche mehr haben heftig darüber geklagt. Ja es hat auch Augustino (Augustino) mißfallen, daß man die Gewissen mit so viel Traditionibus (Satzungen) beschweret. Derhalben er dabey Unterricht giebt, daß mans nicht für nöthige Dinge halten soll.

Darum haben die Unsern nicht aus Frevel oder Verachtung geistliches Gewalts, von diesen Sachen gelehret, sondern es hat die hohe Noth gefodert Unterricht zu thun, von obangezeigten Irrthümern, welche aus Mißverstand der Tradition (Satzung) gewachsen seyn. Denn das Evangelium zwinget, daß man die Lehre vom Glauben soll und müsse in Kirchen treiben, welche doch nicht mag verstanden werden, so man vermeint durch eigene erwehlte Werck Gnade zu verdienen.

Und

Und ist also davon gelehret, daß man durch Haltung gedachter menschlicher Tradition (Satzung) nicht kan Gnade verdienen, oder GOtt versühnen, oder für die Sünde gnug thun: Und soll derhalben kein nöthiger Gottesdienst daraus gemacht werden. Dazu wird Ursach aus der Schrift angezogen Christus Matth. 15. entschuldiget die Apostel, da sie gewöhnliche Traditiones (Satzungen) nicht gehalten haben und spricht darbey: Sie ehren mich vergeblich mit Menschen Geboten. So er nun diß einen vergeblichen Dienst nennet, muß er nicht nöthig seyn. Und bald hernach: Was zum Munde eingehet, verunreiniget den Menschen nicht. Item, Paulus spricht, Röm. 14. Das Himmelreich stehet nicht in Speise und Tranck Col. 2. Niemand soll euch richten in Speise, Tranck, Sabbath ꝛc. Act. 15. spricht Petrus (Petrus) Warum versucht ihr GOtt mit Auflegung des Jochs auf der Jünger Hälse, welches weder unsre Väter, noch wir haben mögen tragen? Sondern wir gläuben durch die Gnade unsers HErrn JEsu Christi selig zu werden. Da verbeut Petrus (Petrus) daß man die Gewissen nicht beschweren soll mit mehr äuserlichen Ceremonien, es sey Mosi oder andern. Und 1 Tim. 4. werden solche Verbot, als Speise verbiethen, Ehe verbiethen, ꝛc. Teufels Lehre genennet, denn diß ist stracks

dem Evangelio entgegen, solche Werck einsetzen oder thun, daß man damit Vergebung der Sünde verdiene, oder als möge niemands Christen seyn, ohne solche Dienste.

Daß man aber den Unsern hie Schuld giebt, als verbiethen sie Casteyung und Zucht, wie Jovinianus (Jovinianus wird sich viel anders aus ihren Schriften befinden, denn sie haben allezeit gelehret vom heiligen Creutz, daß Christen zu leiden schuldig sind, und dieses ist rechte, ernstliche und nicht erdichte Casteyung.

Daneben wird auch gelehret, daß ein jeglicher schuldig ist, sich mit leiblicher Uebung, als Fasten und ander Uebung, also zu halten, daß er nicht Ursach zu Sünden gebe, nicht daß er mit solchen Wercken Gnad verdiene. Diese leibliche Uebung soll nicht allein etliche bestimmte Tage, sondern stetigs getrieben werden, davon redet Christus: Hütet euch das eure Hertzen nicht beschwehret werden mit Füllerey. Item, Die Teufel werden nicht ausgeworfen, denn durch Fasten und Gebet. Und Paulus (Paulus) spricht: er casteye seinen Leib, und bringe ihn zu Gehorsam, damit er anzeigt, daß Casteyung dienen soll, nicht damit Gnad zu verdienen, sondern den Leib geschickt zu halten, daß er nicht verhindere, was einem jeglichen nach seinem Beruf zu schaffen befohlen ist, und wird also nicht das

Fasten

Fasten verworfen, sondern, daß man einen nöthigen Dienst daraus, auf bestimmte Tag und Speise, zu Verwirrung der Gewissen gemacht hat.

Auch werden dieses Theils viel Ceremonien und Tradition (Satzung) gehalten, als Ordnung der Messe, und andere Gesäng, Fest ꝛc. welche dazu dienen, daß in der Kirchen, Ordnung gehalten werde. Daneben aber wird das Volck unterrichtet, daß solcher äusserlicher Gottesdienst nicht fromm macht für GOtt, und daß mans ohn Beschwerung des Gewissens halten soll, also, daß, so man es nachläst ohne Ergerniß, nicht daran gesündiget wird. Diese Freyheit in äusserlichen Ceremonien, haben auch die alten Väter gehalten, denn in Orient (Morgenlande) hat man das Osterfest, auf andere Zeit denn zu Rom gehalten. Und da etliche diese Ungleichheit für eine Trennung in der Kirchen halten wollen, seynd sie vermahnet von andern, daß nicht noth ist, in solchen Gewohnheiten, Gleichheit zu halten. Und spricht Irenæus (Irenäus) also: Ungleichheit im Fasten trennet nicht die Einigkeit des Glaubens. Wie auch Distinct. 12. (in der 12. Abtheilung nehmlich der Schlüsse des geistlichen Rechts) von solcher Ungleichheit in menschlichen Ordnungen geschrieben, daß sie der Einigkeit der Christenheit nicht zuwider sey. Und Tripartita hist. lib. 9. (die dreyfache Kirchenhistorie

im neundten Buche) zeucht zusammen viel ungleicher Kirchengewohnheit, und setzet einen nützlichen christlichen Spruch: Der Apostel Meynung ist nicht gewesen, Feyertag einzusetzen, sondern Glauben und Liebe zu lehren.

Der sieben und zwantzigste Artickel.
Von Klostergelübden.

Von Klostergelübden zu reden, ist noth erstlich zu bedencken, wie es biß anher damit gehalten, welch Wesen sie in Klöstern gehabt, und daß sehr viel darin täglich nicht allein wider GOttes Wort, sondern auch päbstlichen Rechten zu entgegen, gehandelt ist, denn zu St. Augustini des heil. Augustini) Zeiten seynd Klosterstände frey gewesen, folgend, da die rechte Zucht und Lehre zerrüttet, hat man Klostergelübde erdacht, und damit eben, als mit einem erdachten Gefängniß, die Zucht wiederum aufrichten wollen.

Ueber das hat man neben den Klostergelübden, viel andere Stücke mehr aufbracht, und mit solchen Banden und Beschwerden ihr viel, auch vor gebührenden Jahren beladen.

So sind auch viel Personen aus Unwissenheit zu solchen Klosterleben kommen, welche

cke wiewohl sie sonst nicht zu jung gewesen, haben doch ihr Vermögen nicht gnugsam ermessen und verstanden, dieselben alle also verstrickt und verwickelt, sind gezwungen und gedrungen in solchen Banden zu bleiben, ungeacht deß, daß auch päbstisch Recht ihr viel frey giebt. Und das ist beschwerlicher gewesen in Jungfrauenklöstern, dann Mönnchklöstern, so sich doch geziemet hätte, der Weibsbilder als der Schwachen zu verschonen, dieselbe Strenge und Härtigkeit hat auch viel frommen Leuten in vorigen Zeiten mißfallen, denn sie haben wohl gesehen, daß beyde Knaben und Mägdlein, um Erhaltung willen des Leibs, in die Klöster sind versteckt worden, sie haben auch wohl gesehen, wie übel dasselbe Fürnehmen gerathen ist, was Ergerniß, was Beschwerung der Gewissen es gebracht, und haben viel Leute geklaget, daß man in solcher gefährlichen Sachen die Canones (die Kirchengesetze) so gar nicht geachtet. Zu dem so hat man eine solche Meynung von den Klostergelübden, die unverborgen, die auch viel Mönnchen übel gefallen hat, die wenig ein Verstand gehabt.

Denn sie gaben für, daß Klostergelübde der Tauf gleich wären, und daß man mit dem Klosterleben Vergebung der Sünden und Rechtfertigung für GOtt verdienete, ja sie setzten noch mehr darzu, daß man mit dem Klosterleben verdienete nicht allein Ge-

rechtigkeit und Frömmigkeit, sondern auch, daß man damit hielt die Gebot und Räthe im Evangelio verfaßt, und wurden also die Klosterer Gelübde höher gepreiset denn die Taufe. Item, daß man mehr verdienete mit dem Klosterleben denn mit allen andern Ständen, so von GOtt geordnet sind, als Pfarherr- und Predigerstand Obrigkeit-Fürsten-Herrenstand, und dergleichen, die alle nach Gottes Gebot, Wort und Befehl, in ihrem Beruf ohne erdichtete Geistlichkeit dienen; wie denn dieser Stück keines verneinet werden mag, denn man findets in ihren eigen Büchern: Ueber das, wer also gefangen, und ins Kloster komen, lernet wenig von Christo.

Etwa hat man Schulen der heiligen Schrift, und anderer Künste, so der christlichen Kirchen dienstlich sind, in den Klöstern gehalten, daß man aus den Klöstern Pfarrherrn und Bischöffe genommen hat, jetzt aber hats viel ein ander Gestalt, denn vorzeiten kamen sie der Meynung zu sammen im Klosterleben, daß man die Schrift lernet. Jetzt geben sie für, daß man GOttes Gnade und Frömmigkeit für GOtt damit verdiene, ja es sey ein Stand der Vollkommenheit und setzens den andern Ständen, so von GOtt eingesetzt, weit vor. Das alles wird darum angezogen, ohne alle Verunglimpffung, damit man je desto baß vernehmen, und verstehen möge, was und wie die Unsern predigen und lehren.

Erstlich

Erstlich lehren sie bey uns von denen, die zur Ehe greiffen, also daß alle die, so zum ledigen Stande nicht geschickt sind, Macht, Fug und Recht haben sich zu verehlichen, dann die Gelübde vermögen nicht GOttes Ordnung und Gebot aufzuheben. Nun lautet GOttes Gebot also 1. Cor. 7. Um der Hurerey willen habe ein jeglicher sein eigen Weib und eine jegliche ihren eigen Mann: Darzu dringet, zwinget und treibet nicht allein GOttes Gebot, sondern auch GOttes Geschöpff und Ordnung, alle die zum Ehestand, die ohn sonder GOttes Werck, mit der Gabe der Jungfrauschafft nicht begnadet sind, laut dieses Spruchs GOttes selbst Gen. 2. Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sey, wir wollen ihm einen Gehülffen machen, der um ihn sey.

Was mag man nun dawider aufbringen, man rühme das Gelübde und Pflicht, wie hoch man wolle, man mutz es auf als hoch man kan, so mag man dennoch nicht erzwingen, daß GOttes Gebot dadurch aufgehaben werde. Die Doctores (Rechts-Gelehrten) sagen, daß die Gelübde, auch wieder des Pabsts Recht unbündig sind, wie viel weniger sollen sie denn binden, statt und Krafft haben wider GOttes Gebot.

Wo die Pflicht der Gelübde kein andere Ursach hätten, daß sie möchten aufgehaben werden, so hätten die Päbst auch nicht da-

wider dispensiret oder erlaubt, denn es gebühret keinem Menschen, die Pflicht so aus göttlichen Rechten herwächst, zu zerreissen. Darum haben die Päbst wol bedacht, daß in dieser Pflicht ein æquitet (Billigkeit) soll gebraucht werden, und haben zum öfftermal dispensirt (Nachlaß ertheilet) als mit einem Könige von Arragon, und vielen andern. So man nun zu Erhaltung zeitlicher Ding dispensirt (Nachlaß ertheilet) hat, so viel billiger dispensirt werden, um Nothdurfft willen der Seelen.

Folgends warum treibet der Gegentheil so hart, daß man die Gelübde halten muß, und siehet nicht zuvor an, ob das Gelübd sein Art hab, denn das Gelübd soll in müglichen Sachen, willig und ungezwungen seyn. Wie aber die ewige Keuschheit in des Menschen Gewalt und Vermögen stehe, weiß man wohl, auch sind wenig beyde Mannes und Weibes Personen, die von ihnen selbst willig und wohl bedacht das Kloster-Gelübd gethan haben: Ehe sie zum rechten Verstand kommen, so überredt man sie zum Kloster-Gelübd, zu weilen werden sie auch dazu gezwungen und gedrungen. Darum ist es je nicht billich, daß man so geschwind und hart von der Gelübdpflicht disputire, (rede) angesehen daß sie alle bekennen, daß solches wider die Natur und Art des Gelübds ist, daß es nicht williglich und mit guten Rath und Bedacht gelobt wird.

Etliche

Etliche Canones und Päbstliche Recht, zureissen die Gelübde, die unter funffzehen Jahren geschehen seyn, denn sie haltens dafür, daß man vor derselben Zeit so viel Verstandes nicht hat, daß man die Ordnung des gantzen Lebens, wie dasselbe anzustellen, beschliessen könne. Ein ander Canon (Kirchen-Gesetz) giebt der menschlichen Schwachheit noch mehr Jahr zu. Denn er verbeut das Klostergelübde unter 18. Jahren zu thun, daraus hat der meiste Theil Entschuldigung und Ursachen, aus den Klöstern zu gehen, denn sie des mehrern Theils in der Kindheit vor diesen Jahren in Klöster kommen sind.

Endlich, wann gleich die Verbrechung des Klostergelübds möcht getadelt werden, so könt aber dennoch nicht daraus erfolgen, daß man derselben Ehe zureissen solt, denn St. Augustinus (der heil. Augustinus) sagt 27. qu. 1. cap. Nuptiarum (wie in der sieben und zwantzigsten rechtlichen Ausführung der Kirchenschlüsse, und zwar in derselben ersten Frage des Capitels so sich mit dem Wort *Nuptiarum* anfähet) daß man solche Ehe nicht zureissen soll. Nun ist je St. Augustin (der heil. Augustin) nicht in geringen Ansehen in der christlichen Kirchen, ob gleich etliche hernach anders gehalten.

Wiewohl nun GOttes Gebot von dem Ehestande ihr sehr viel vom Klostergelübd

fre)

frey und ledig gemacht, so wenden doch die Unsern noch mehr Ursachen für, daß Klostergelübd nichtig und unbündig sey. Denn aller Gottesdienst von den Menschen, ohn GOttes Gebot und Befehl eingesetzt und erwehlet, Gerechtigkeit und GOttes Gnade zu erlangen, sey wider GOtt, und dem Evangelio und GOttes Befehl entgegen, wie denn Christus selbst sagt, Matth. 15. Sie dienen mir vergebens mit Menschen Geboten. So lehrets auch St. Paulus (der heilige Paulus) überall, daß man Gerechtigkeit nicht soll suchen, aus unsern Geboten und Gottesdiensten, so von Menschen erdichtet sind, sondern daß Gerechtigkeit und Frömmigkeit für GOtt kömmt, aus dem Glauben und Vertrauen, daß wir gläuben, daß uns GOtt um seines einigen Sohnes Christus willen zu Gnaden annimmt.

Nun ist es je am Tage, daß die Mönche gelehret und geprediget haben, daß die erdachte Geistlichkeit gnug thue für die Sünde, und GOttes Gnad und Gerechtigkeit erlange. Was ist nun diß anders; denn die Herrlichkeit und Preiß der Gnade Christi vermindern, und die Gerechtigkeit des Glaubens verleugnen? darum folget aus dem, daß solche gewöhnliche Gelübde, unrechte, falsche Gottesdienst gewesen. Derhalben sind sie auch unbündig. Denn ein gottloß Gelübd, und das wider GOttes Gebot geschehen, ist unbündig und nichtig, wie auch die Canones

nones (Kirchengesetze) lehren, daß der Eyd nicht soll ein Band zur Sünde seyn.

St. Paulus sagt zum Galatern am 5. Ihr seyd ab von Christo, die ihr durch das Gesetz rechtfertig werden wollt, und habt der Gnaden gefehlet. Derhalben auch die so durch Gelübd wollen rechtfertig werden, sind von Christo ab, und fehlen der Gnade GOttes. Dann dieselben rauben Christo seine Ehre, der allein gerecht macht, und geben solche Ehre ihren Gelübden und Klosterleben.

Man kan auch nicht leugnen, daß die Mönnch gelehret und geprediget haben, daß sie durch ihre Gelübde und Klosterwesen und weise gerecht werden, und Vergebung der Sünde verdienen, ja sie haben noch wohl ungeschickter Ding erdicht und gesagt, daß sie ihre gute Wercke den andern mittheilen. Wenn nun einer diß alles wolt unglimpflich treiben und aufmutzen, wie viel Stück könte er zusammen bringen, deren sich die Mönnche ietzt selbst schämen, und nicht wollen gethan haben. Ueber das alles haben sie auch die Leute überredt, daß die erdichtete Geistliche Ordensstände sind christliche Vollkommenheit. Diß ist ja die Wercke rühmen, daß man dadurch gerecht werde. Nun ist es nicht eine geringe Ergerniß in der christlichen Kirchen, daß man dem Volck einen solchen Gottesdienst fürträgt, den die Menschen

schen ohn GOttes Gebot erdichtet haben, und lehren, daß ein solcher Gottesdienst die Menschen für GOtt fromm und gerecht mache. Denn Gerechtigkeit des Glaubens, die man am meisten in der Kirchen treiben soll, wird verdunckelt, wann den Leuten die Augen aufgesperret werden, mit dieser seltsamen Engelsgeistlichkeit, und falschen Fürgeben des Armuths, Demuth und Keuschheit.

Ueber das werden auch die Gebote Gottes, und der rechte und wahre Gottesdienst dadurch verdunckelt, wenn die Leute hören, daß allein die Mönnche im Stande der Vollkommenheit seyn sollen. Denn die Christliche Vollkommenheit ist, daß man GOTT von Hertzen und mit Ernst fürchtet, und doch auch eine hertzliche Zuversicht und Glauben, auch Vertrauen fasset, daß wir um Christus willen einen gnädigen barmhertzigen GOtt haben, daß wir mögen und sollen von GOtt bitten und begehren, was uns noth ist, und Hülffe von ihme in allen Trübsalen gewißlich nach eines jeden Beruff und Stand gewarten, daß wir auch in des sollen äusserlich mit Fleiß gute Werck thun, und unsers Beruffs warten. Darinn stehet die rechte Vollkommenheit und der rechte Gottesdienst nicht in Betteln, oder in einer schwartzen oder grauen Kappen ꝛc. Aber das gemeine Volck fasset viel schädlicher Meynung aus falschem Lobe des Kloster Lebens, so sie es hören, daß

man

man den ledigen Stand ohne alle maß lobet, folget, daß es mit beschwertem Gewissen im Ehestand ist. Denn daraus, so der gemeine Mann höret, daß die Betler allein sollen vollkommen seyn, kan er nicht wissen, daß er ohne Sünde Güter haben und handthieren möge. So das Volck höret, es sey nur ein Rath, nicht Rache üben folget, daß etliche vermeynen, es sey nicht Sünde, ausserhalb des Amts Rache zu üben. Etliche meynen Rach gezieme den Christen gar nicht, auch nicht die Obrigkeit.

Man lieset auch der Exempel viel, daß etliche Weib und Kind, auch ihr Regiment verlassen, und sich in Klöster gesteckt haben, Dasselbe haben sie gesagt, heist aus der Welt fliehen, und ein solch Leben suchen, das GOtt baß gefiel, denn der andern Leben: Sie haben auch nicht können wissen, daß man GOtt dienen soll in den Geboten, die er gegeben hat, und nicht in den Geboten die von Menschen erdichtet sind. Nun ist je das ein guter und vollkommener Stand des Lebens, welcher GOttes Gebot für sich hat; Das aber ist ein gefährlicher Stand des Lebens, der GOttes Gebot nicht für sich hat. Von solchen Sachen ist von nöthen gewesen, den Leuten guten Bericht zu thun.

Es hat auch Gerson (Gerson) in vor Zeiten den Irrthum der Mönche, von der Vollkommenheit gestraft, und zeucht an,

daß

daß bey seinen Zeiten dieses eine neue Rede gewesen sey, daß das Klosterleben ein Stand der Vollkommenheit seyn soll.

So viel gottloser Meynung und Irrthum kleben in den Klostergelübden, daß sie sollen rechtfertigen und fromm für GOtt machen, daß sie die christliche Vollkommenheit seyn sollen, daß man damit beyde des Evangelions Räthe und Gebot halte, daß sie haben die Uebermaß der Wercke, die man GOtt nicht schuldig sey. Dieweil denn solches alles falsch, eitel und erdichtet ist, so macht es auch die Klostergelübde nichtig und unbündig.

Der acht und zwantzigste Artickel.

Von der Bischöffe Gewalt.

Von der Bischöffen Gewalt ist Vorzeiten viel und mancherley geschrieben und haben etliche ungeschicklich den Gewalt der Bischöffe und das weltliche Schwerdt untereinander gemenget, und sind aus diesem unordentlichen Gemeng sehr grosse Kriege, Aufruhr und Empörung erfolget, aus deme, daß die Bischöffe im Schein ihres Gewalts, der ihnen von Christo gegeben, nicht allein neue Gottesdienst angericht haben, und mit Fürbehaltung etlicher Fälle, und mit gewaltsamen Bann, die Gewissen beschweret, sondern

dern auch sich unterwunden, Kayser und König zu setzen und entsetzen, ihres Gefallens. Welchen Frevel auch lange Zeit hievor gelehrte und gottsfürchtige Leute in der Christenheit gestraft haben. Derhalben die Unsern zu Trost der Gewissen gezwungen sind worden, die Unterscheid des geistlichen und weltlichen Gewalts, Schwerdts und Regiments anzuzeigen, und haben gelehret, daß man beyde Regiment und Gewalt um GOttes Gebots willen, mit aller Andacht ehren und wohl halten soll, als zwo höchste Gaben GOttes auf Erden.

Nun lehren die Unsern also, daß die Gewalt der Schlüssel, oder der Bischöffen sey, laut des Evangelions, ein Gewalt und Befehlich GOttes, das Evangelium zu predigen, die Sünde zu vergeben und zu behalten, und die Sacrament zu reichen und zu handlen. Dann Christus hat die Apostel mit dem Befehlich ausgesandt: Gleichwie mich mein Vater gesandt hat, also sende ich euch auch, nehmet hin den heil. Geist, welchen ihr die Sünde erlassen werdet, denen sollen sie erlassen seyn, und denen ihr sie vorbehalten werdet, denen sollen sie vorbehalten seyn.

Denselben Gewalt der Schlüssel oder Bischöffen, übet und treibet man allein mit der Lehre und Predigt GOttes Worts, und mit Handreichung der Sacrament, gegen

vielen oder eintzeln Personen, darnach der Beruff ist, dann damit werden gegeben nicht leibliche sondern ewige Dinge und Güter: als nehmlich, ewige Gerechtigkeit, der heilige Geist, und das ewige Leben. Diese Güter kan man anders nicht erlangen, denn durch das Amt der Predigt, und durch die Handreichung der heiligen Sacrament: Denn St Paulus (der heil. Paulus) spricht: das Evangelium ist eine Kraft GOttes, selig zu machen alle, die daran gläuben. Dieweil nun die Gewalt der Kirchen, oder Bischöffen ewige Güter giebt, und allein durch das Predigamt geübt und getrieben wird, so hindert sie die Policey, und das weltliche Regiment nichts überall: Dann das weltliche Regiment gehet mit viel andern Sachen um, dann das Evangelium. Welche Gewalt schützt nicht die Seelen, sondern Leib und Gut, wider äusserlichen Gewalt mit dem Schwerdt und leiblichen Poenen.

Darum soll man die zwey Regiment, das geistlich und weltlich, nicht in einander mengen und werfen. Dann der geistlich Gewalt hat seinen Befehlich das Evangelium zu predigen, und die Sacrament zu reichen. Soll auch nicht in ein fremd Amt fallen, soll nicht Könige setzen oder entsetzen, soll weltlich Gesetz und Gehorsam der Obrigkeit nicht aufheben oder zerrütten, soll weltlicher Gewalt nicht Gesetz machen und stellen von weltlichen Händeln, wie denn auch

Chri-

Christus selbst gesagt hat: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Item, wer hat mich zu einem Richter zwischen euch gesetzt? Und St. Paulus (Paulus) zum Philipp. am 3. Unser Bürgerschaft ist im Himmel. Und in der 2. zum Corinth. 10. Die Waffen unser Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig für GOtt, zu verstören die Anschläge, und alle Höhe, die sich erhebt wider die Erkänntniß GOttes.

Dieser Gestalt unterscheiden die Unsern, beyde Regiment und Gewaltamt, und heissen sie beyde, als die höchste Gabe GOttes auf Erden, in Ehren halten.

Wo aber die Bischöffe weltlich Regiment und Schwerdt haben, so haben sie dieselben nicht als Bischöffe, aus göttlichen Rechten, sondern aus Menschlichen Kayserlichen Rechten, geschenckt von Kayserrn und Königen zu weltlicher Verwaltung ihrer Güter, und gehet das Amt des Evangelions gar nichts an.

Derhalben ist das Bischöffliche Amt nach göttlichen Rechten, das Evangelium predigen, Sünde vergeben, Lehre urtheilen, und die Lehre, so dem Evangelio entgegen, verwerfen, und die Gottlosen, dero gottloß Wesen offenbahr ist, aus christlicher Gemeine ausschliessen, ohn menschliche Gewalt;

sondern allein durch GOttes Wort. Und dißfalls sind die Pfarrleut und Kirchen schuldig, den Bischöffen gehorsam zu seyn, laut dieses Spruchs Christi, Lucä am 10. Wer euch höret, der höret mich. Wo sie aber etwas dem Evangelio entgegen lehren, setzen oder aufrichten, haben wir GOttes Befehlich in solchem Fall, daß wir nicht sollen gehorsam seyn. Matth. am 7. Sehet euch für für den falschen Propheten; und St. Paulus (der heil. Paulus) zum Galat. am 1. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch ein ander Evangelium predigen würde, denn das wir euch gepredigt haben, der sey verflucht. Und in der 2. Epistel zum Corinth. am 13. Wir haben keine Macht wider die Warheit, sonder für die Warheit. Item nach der Macht welche mir der HErr zu bessern und nicht zu verderben, gegeben hat. Also gebeut auch das geistliche Recht 2. q. 7. in cap. Sacerdotes und in cap. Oves (in der 2. rechtl. Untersuchung und dessen siebenden Frage, in dem Capitel, welches sich anfähet *Sacerdotes* und in dem Capitel so sich anfähet mit dem Worte *Oves*.) Und St. Augustin (der heil. Augustin) schreibet, in der Epistel wider Petilianum (Petilianum) man soll auch den Bischöffen, so ordentlich gewehlet, nicht folgen, wo sie irren, oder etwas wider die heilige göttliche Schrift lehren oder ordnen.

Daß

Daß aber die Bischöffe sonst Gewalt und Gerichtszwang haben in etlichen Sachen, als nehmlich Ehesachen oder Zehenden, dieselben haben sie aus Kraft menschlicher Recht. Wo aber die Ordinarien nachläßig in solchem Amt, so sind die Fürsten schuldig, sie thuns auch gern oder ungern, hierin ihren Unterthanen um Friedes willen Recht zu sprechen, zu Verhütung Unfrieden und grosser Unruhe in Ländern.

Weiter disputirt (streitet) man, ob auch Bischöffe Macht haben, Ceremonien in der Kirchen aufzurichten, deßgleichen Satzungen von Speiß, Feyertagen, von unterschiedlichen Orden der Kirchendiener: Dann die den Bischöffen diesen Gewalt geben, ziehen diesen Spruch Christi an, Joh. 16. „Ich „habe euch noch viel zu sagen, ihr aber kön„nets ietzt nicht tragen, wenn aber der Geist„ der Warheit kommen wird, der wird euch„ in alle Warheit führen.„ Darzu führen sie auch an das Exempel Act. am 15. da sie Blut und erstickts verboten habn. So zeucht man auch das an, daß der Sabbath in Sonntag verwandelt ist worden wider die Zehen Gebot, dafür sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen, als die Verwandlung des Sabbaths, und wollen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sey, dieweil sie mit den Zehen Geboten dispensiret (Nachlaß

ertheilet) und etwas daran verändert hat.

Aber die Unsern lehren in dieser Frag also, daß die Bischöffe nicht Macht haben, etwas wider das Evangelium zu setzen, und aufzurichten, wie denn oben angezeigt ist, und die geistlichen Rechte durch die gantze neundte Distinction (Abtheilung) lehren. Nun ist dieses öffentlich wider GOttes Befelich und Wort, der Meynung Gesetz zu machen oder zu gebiethen, daß man dadurch für die Sünde gnug thue, und Gnade erlange, denn es wird die Ehre des Verdienstes Christi verlästert, wenn wir uns mit solchen Satzungen unterwinden Gnad zu verdienen. Es ist auch am Tage, daß um dieser Meynung willen in der Christenheit menschliche Aufsatzung unzehlich überhand genommen haben, und indes die Lehre vom Glauben und die Gerechtigkeit des Glaubens gar ist unterdruckt gewesen, man hat täglich neue Feyertage, neue Fasten geboten, neue Ceremonien, und neue Ehrerbietung der Heiligen eingesetzt, mit solchen Wercken Gnade und alles Guts bey GOtt zu verdienen.

Item, die menschliche Satzungen aufrichten, thun auch damit wider GOttes Gebot, daß sie Sünde setzen in der Speiß, in Tagen und dergleichen Dingen, und beschweren also die Christenheit mit der Knechtschaft des Gesetzes; eben als müste bey den Chri-

Christen ein solcher Gottesdienst seyn, GOttes Gnade zu verdienen, der gleich wäre dem levitischen Gottesdienst, welchen GOtt sollt den Aposteln und Bischöffen befohlen haben aufzurichten, wie denn etliche davon schreiben, stehet auch wohl zu gläuben, daß etliche Bischöffe mit dem Exempel des Gesetz Mosis sind betrogen worden, daher so unzehliche Satzungen kommen sind, daß eine Todtsünde seyn soll, wenn man an Feyertagen eine Handarbeit thue, auch ohn Ergerniß der andern: daß eine Todtsünde sey, wenn man die Siebenzeit nachläst, daß etliche Speise das Gewissen verunreinige, daß Fasten ein solch Werck sey, damit man GOtt versöhne, daß die Sünde in einem fürbehaltenen Fall werde nicht vergeben, man ersuche denn zuvor den Vorbehalter des Falls, unangesehen, daß die geistlichen Rechte, nicht von Vorbehaltung der Schuld, sondern von Vorbehaltung der Kirchen-Poen (Strafe) reden.

Woher haben denn die Btschöffe Recht und Macht solche Auffätze der Christenheit aufzulegen, die Gewissen zu verstricken? Denn St. Peter (der heil. Peter) verbeut in Geschichten der Apostel am 15. das Joch auf der Jünger Hälse zu legen. Und St. Paulus (der heil. Paulus) sagt zum Corinthern daß ihnen die Gewalt zu bessern, und nicht zu verderben gegeben sey. Warum

mehren sie denn die Sünde mit solchen Aufsätzen?

Doch hat man helle Sprüche der göttlichen Schrift, die da verbiethen, solche Aufsätze aufzurichten, die Gnade GOttes damit zu verdienen, oder als sollten sie vonnöthen zur Seligkeit seyn. So sagt St. Paulus (der heil. Paulus) zum Colossern 2. „So „last nun Niemand euch Gewissen machen „über Speise; oder über Tranck; oder über „bestimmten Tagen, nehmlich den Feyer„tagen oder neuen Monden oder Sabbathen, „welches ist der Schatten von dem das zu„künftig war; aber der Cörper selbst ist in „Christo. Item, so ihr denn gestorben seyd „mit Christo von den weltlichen Satzungen, „was lasset ihr euch denn fangen mit Sa„tzungen, als wäret ihr lebendig, die da sa„gen: du sollt das nicht anrühren, du sollt „das nicht essen, noch trincken, du sollt das „nicht anlegen, welches sich doch alles unter „Händen verzehret und sind Menschen Ge„bot und Lehre, und haben einen Schein „der Wahrheit. Item, St. Paulus zum „Tito am 1. verbeut öffentlich, man soll „nicht achten auf jüdische Fabeln und Men„schen Gebot, welche die Warheit abwen„den.

„So redet auch Christus selbst, Matth. „am 15, von denen, so die Leute auf Menschen „Gebot treiben: Last sie fahren, sie sind der

Blin-

„Blinden blinde Leiter: Und verwirft sol-
„chen Gottesdienst und sagt: Alle Pflantzen,
„die mein himmlischer Vater nicht gepflan-
„tzet hat, die werden ausgereutet.„

So nun die Bischöffe Macht haben die Kirchen mit unzehlichen Auffsätzen zu beschweren und die Gewissen zu verstricken: Warum verbeut denn die göttliche Schrift so oft, die menschliche Auffsätze zu machen und zu hören: Warum nennet sie dieselben Teufelslehren? Sollt denn der heilige Geist solches alles vergeblich verwarnet haben.

Derhalben, dieweil solche Ordnungen als nöthig aufgerichtet, damit GOtt zu versöhnen und Gnade zu verdienen, dem Evangelio entgegen sind, so ziemet sich keineswegs den Bischöffen, solche Gottesdienst zu erzwingen. Dann man muß in der Christenheit die Lehre von der christlichen Freyheit behalten, als nehmlich, daß die Knechtschaft des Gesetzes nicht nöthig ist zur Rechtfertigung, wie dann St Paulus (der heil. Paulus) zum Galatern schreibet am 5. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und last euch nicht wider in das knechtische Joch verknüpfen. Denn es muß je der fürnehmste Artickel des Evangelions erhalten werden, daß wir die Gnade GOttes durch den Glauben an Christum, ohn unser Verdienst erlangen, und nicht durch Dienst von Menschen eingesetzt, verdienen.

Was soll man denn halten vom Sonntag, und dergleichen andern Kirchenordnung und Ceremonien? Darzu geben die Unsern diese Antwort, daß die Bischöffe oder Pfarrherrn mögen Ordnung machen, damit es ordentlich in der Kirchen zugehe, nicht damit GOttes Gnade zu erlangen, auch nicht damit für die Sünde gnug zu thun oder die Gewissen damit zu verbinden, solches für nöthigen Gottesdienst zu halten, und es dafür zu achten, daß sie Sünde thäten, wenn sie ohne Ergerniß dieselben brechen. „Also hat „St. Paulus (der heil. Paulus) zum Corin„thern verordnet, daß die Weiber in der Ver„sammlung ihr Haupt sollen decken. Item, „daß die Prediger in der Versammlung „nicht zugleich alle reden, sondern ordentlich „einer nach dem andern.„

Solche Ordnung gebühret der christlichen Versammlung um der Liebe und Friedes willen zu halten, und den Bischöffen und Pfarrherrn in diesen Fällen gehorsam zu seyn, und dieselben so fern zu halten, daß einer den andern nicht ärgere, damit in der Kirchen kein Unordnung oder wüstes Wesen sey. Doch also, daß die Gewissen nicht beschweret werden, daß mans für solche Ding halte, die noth seyn sollten zur Seligkeit, und es dafür achte, daß sie Sünde thäten, wenn sie dieselben ohn der andern Ergerniß brechen, wie denn niemands sagt, daß das Weib

Sün-

Sünde thue, die mit blossem Haupt ohn Ergerniß der Leute ausgehet.

Also ist die Ordnung vom Sonntag, von der Osterfeyer, von den Pfingsten, und dergleichen Feyer und Weise. Dann die es dafür achten, daß die Ordnung vom Sonntag für den Sabbath als nöthig aufgerichtet sey, die irren sehr, denn die heilige Schrift hat den Sabbath abgethan, und lehret, daß alle Ceremonien des alten Gesetzes, nach Eröfnung des Evangelions, mögen nachgelassen werden, und dennoch weil vonnöthen gewest ist, einen gewissen Tag zu verordnen, auf daß das Volck wüste, wenn es zusammen kommen sollte, hat die christliche Kirche den Sonntag darzu verordnet, und zu dieser Veränderung desto mehr Gefallens und Willens gehabt, damit die Leute ein Exempel hätten der christlichen Freyheit, daß man wüste, daß weder die Haltung des Sabbaths, noch eines andern Tags von nöthen sey.

Es sind viel unrichtige Disputation (Unterredungen) von der Verwandelung des Gesetzes, von den Ceremonien des neuen Testaments, von der Veränderung des Sabbaths, welche alle entsprungen sind aus falscher und irriger Meynung, als müste man in der Christenheit einen solchen Gottesdienst haben, der den Levitischen oder Jüdischen Gottesdienst gemäß wäre, und als sollte Christus den Aposteln und Bischöffen befoh-

len

len haben, neue Ceremonien zu erdencken, die zur Seligkeit nöthig wären.

Dieselben Irrthům haben sich in die Christenheit eingeflochten, da man die Gerechtigkeit des Glaubens nicht lauter und rein gelehret und geprediget hat. Etliche disputiren (reden) also vom Sonntag, daß man ihn halten müsse, wiewohl nicht aus göttlichen Rechten, (dennoch schier als viel als aus göttlichen Rechten) stellen Form und Maß, wie fern man am Feyertag arbeiten mag. Was sind aber solche Disputationes (Disputationes oder Reden) anders, denn Fallstricke des Gewissens? Dann wiewohl sie sich unterstehen, menschliche Aufsätze zu lindern und epiiciren (nachgeben;) so kan man doch keine επιεικειαν oder Linderung treffen, so lange die Meynung stehet und bleibet, als sollten sie von nöthen seyn; nun muß dieselbige Meynung bleiben, wenn man nichts weiß von der Gerechtigkeit des Glaubens und von der christlichen Freyheit.

Die Apostel haben geheissen, man soll sich enthalten des Bluts und Erstickten. Wer hälts aber jetzo? Aber dennoch thun die keine Sünde, die es nicht halten, dann die Apostel haben auch selbst die Gewissen nicht wollen beschweren mit solcher Knechtschaft, sondern habens um Ergerniß willen

eine

eine Zeitlang verbothen. Denn man muß Achtung haben in dieser Satzung auf das Hauptstücke christlicher Lehre, das dieses Decret (Schluß) nicht aufgehaben wird.

Man halt schier keine alte Canones (Kirchengesetze) wie sie lauten, es fallen auch derselben Satzung täglich viel weg, auch bey denen, die solche Auffsätze allerfleissigst halten, da kan man dem Gewissen nicht rathen, noch helfen, wo diese Linderung nicht gehalten wird, daß wir wissen, solche Auffsätze also zu halten, daß mans nicht dafür halte, daß sie nöthig seyn, daß auch den Gewissen unschädlich sey, obgleich solche Auffsätze fallen.

Es würden aber die Bischöffe leichtlich den Gehorsam erhalten, wo sie nicht darauf dringen, diejenigen Satzungen zu halten, so doch ohne Sünde nicht mögen gehalten werden. Jetzo aber thun sie ein Ding und verbiethen beyde Gestalt des heiligen Sacraments. Item, den Geistlichen den Ehestand, nehmen niemand auf, ehe denn er zuvor einen Eyd gethan habe, er wolle diese Lehre, so doch ohne Zweifel dem heiligen Evangelio gemäß ist, nicht predigen. Unsere Kirchen begehren nicht, daß die Bischöffe mit Nachtheil ihrer Ehr und Würden, wiederum Friede und Einigkeit machen, wiewohl solches den Bischöffen in der Noth auch zu thun gebühret: Allein bitten sie darum, daß die Bischöffe etli-

che

che unbillige Beschwerung nachlassen, die doch vor Zeiten auch in der Kirchen nicht gewest und angenommen seyn, wider den Gebrauch der christlichen gemeinen Kirchen, welche vielleicht im Anheben etliche Ursachen gehabt, aber sie reimen sich nicht zu unsern Zeiten. So ist es auch unläugbar, daß etliche Satzung aus Unverstand angenommen sind. Darum sollten die Bischöffe der Gütigkeit seyn, dieselben Satzungen zu mildern, sintemahl eine solche Enderung nichts schadet, die Einigkeit christlicher Kirchen zu erhalten, denn viel Satzungen von den Menschen aufkommen, sind mit der Zeit selbst gefallen, und nicht nöthig zu halten, wie die Päpstlichen Rechte selbst zeigen. Kans aber je nicht seyn, es auch bey ihnen nicht zu erhalten, daß man solche menschliche Satzungen mäßige und abthue, welche man ohne Sünde nicht kan halten, so müssen wir der Apostel Regul folgen, die uns gebeut, wir sollen GOtt mehr gehorchen dann den Menschen.

St. Peter (der heil. Petrus) verbeut den Bischöffen die Herrschafft, als hätten sie Gewalt, die Kirchen, worzu sie wolten, zu zwingen. Jetzt gehet man nicht damit um, wie man den Bischöffen ihre Gewalt nehme, sondern man bittet und begehret, sie wollten die Gewissen nicht zur Sünde zwingen. Wenn sie aber solches nicht thun werden, und diese Bitte verachten, so mögen sie gedencken, wie sie werden deßhalben GOtt

Ant-

Antwort geben müssen, dieweil sie mit ihrer Härtigkeit Ursach geben zu Spaltung und Schisma (Trennung in der Religion) das sie doch billig sollen verhüten helfen.

Beschluß.

Diß sind die fürnehmsten Artickel, die für streitig geacht werden, denn wiewohl man vielmehr Mißbräuche und Unrichtigkeit hätte anziehen können, so haben wir doch die Weitläuftigkeit und Länge zu verhüten, allein die fürnehmsten vermeldet, daraus die andern leichtlich zu ermessen. Denn man in vor Zeiten sehr geklagt über den Ablaß, über Wallfahrten, über Mißbrauch des Bannes. Es hatten auch die Pfarrer unendlich Gezänck mit den Mönnchen, von wegen des Beichthörens, des Begräbniß, der Leichpredigten, und unzehlicher anderer Stück mehr. Solches alles haben wir im besten und um Glimpfs willen übergangen, damit man die fürnehmsten Stück in dieser Sachen desto baß vermercken möchte. Dafür soll es auch nicht gehalten werden, daß in deme jemand ichtes zu Haß, wider, oder Unglimpf geredt oder angezogen sey, sondern wir haben allein die Stück erzehlet, die wir für nöthig anzuziehen und zu vermelden geacht haben, damit man daraus desto baß zu vernehmen

nehmen habe, daß bey uns nichts weder mit Lehre noch mit Ceremonien angenommen ist, daß entweder der heiligen Schrift oder gemeiner christlicher Kirchen zu entgegen wäre. Denn es ist je am Tage und öffentlich, daß wir mit allem Fleiß, mit GOttes Hülfe (ohne Ruhm zu reden) verhütet haben, damit je keine neue und gottlose Lehre sich in unsern Kirchen einflöchte, einreisse und überhand nähme.

Die obgemeldten Artickel haben wir dem Ausschreiben nach übergeben wollen zu einer Anzeigung unser Bekäntniß, und der unsern Lehre. Und ob Jemand befunden würde, der daran Mangel hätte, dem ist man ferner Bericht, mit Grund göttlicher heil. Schrift zu thun erböthig

E. Kayf. Majest.

Unterthänigste

Johannes, Hertzog zu Sachsen, Churfürst.
Georg, Marggraf zu Brandenburg.
Ernst, Hertzog zu Lüneburg.
Philipp, Landgraf zu Hessen.
Wolfgang, Fürst zu Anhalt.
Die Stadt Nürnberg.
Die Stadt Reutlingen.

Das

Das Apostolische Glaubensbekänntniß.

Ich gläube an GOtt Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

Und an JEsum Christum, seinen einigen Sohn, unsern HErrn, der empfangen ist vom heiligen Geist, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gecreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten GOttes, des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich gläube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben, Amen.

Das Nicänische Glaubensbekänntniß.

Ich gläube an einen einigen, allmächtigen GOtt den Vater, Schöpfer Himmels und der Erden, alles, das sichtbahr und unsichtbahr ist.

Und an einen einigen HErrn JEsum Christum, GOttes einigen Sohn, der vom Vater gebohren ist, vor der gantzen Welt, GOtt von GOtt, Licht von Licht, warhaftigen GOtt vom warhaftigen GOtt, gebohren, nicht geschaffen, mit dem Va-

ter in einerley Wesen, durch welchen alles geschaffen ist, welcher um uns Menschen, und um unser Seeligkeit willen vom Himmel kommen ist, und leibhaftig worden durch den heiligen Geist, von der Jungfrauen Maria, und Mensch worden, auch für uns gecreutziget, unter Pontio Pilato gelitten und begraben, und am dritten Tage auferstanden nach der Schrift, und ist aufgefahren gen Himmel, und sitzet zur Rechten des Vaters, und wird wiederkommen mit Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Todten, des Reich kein Ende haben wird.

Und an den HErrn, den heiligen Geist, der da lebendig macht, der vom Vater und dem Sohn ausgehet, der mit dem Vater und dem Sohn zugleich angebetet, und zugleich geehret wird, der durch die Propheten geredt hat.

Und eine einige heilige christliche Apostolische Kirche.

Ich bekenne eine einige Taufe zur Vergebung der Sünden, und warte auf die Auferstehung der Todten, und ein Leben der zukünftigen Welt, Amen.

Das Athanasianische Glaubensbekänntniß.

Wer da will seelig werden, der muß für allen Dingen, den rechten christlichen Glauben haben.

Wer

Wer denselben nicht gantz und rein hält, der wird ohn Zweifel ewiglich verlohren seyn.

Diß ist aber der rechte christliche Glaube, daß wir einen einigen GOtt in drey Personen und drey Personen in einiger Gottheit ehren.

Und nicht die Personen in einander mengen, noch das göttliche Wesen zertrennen.

Ein andere Person ist der Vater, ein andere der Sohn, ein andere der heilige Geist.

Aber der Vater und Sohn und heiliger Geist, ist ein einiger GOtt, gleich in der Herrlichkeit, gleich in ewiger Majestät.

Welcherley der Vater ist, solcherley ist der Sohn, solcherley ist auch der heilige Geist.

Der Vater ist nicht geschaffen, der Sohn ist nicht geschaffen, der heilige Geist ist nicht geschaffen.

Der Vater ist unmeßlich, der Sohn ist unmeßlich, der heilige Geist ist unmeßlich.

Der Vater ist ewig, der Sohn ist ewig, der heilige Geist ist ewig.

Und sind doch nicht drey ewige, sondern es ist ein Ewiger.

Gleichwie auch nicht drey Ungeschaffene, noch drey Unmeßliche, sondern es ist ein Ungeschaffener, und ein Unmeßlicher.

Also auch der Vater ist allmächtig, der Sohn ist allmächtig, der heilige Geist ist allmächtig.

Und sind doch nicht drey allmächtige, sondern es ist ein Allmächtiger.

Also der Vater ist GOtt, der Sohn ist GOtt, der heilige Geist ist GOtt.

Und sind doch nicht drey Götter, sondern es ist ein GOtt.

Also der Vater ist der HErr, der Sohn ist der HErr, der heilige Geist ist der HErr.

Und sind doch nicht drey HErren, sondern es ist ein HErr.

Denn gleichwie wir müssen, nach christlicher Warheit, eine jegliche Person für sich, GOtt und HErrn bekennen.

Also können wir im christlichen Glauben nicht drey Götter oder drey HErren nennen.

Der Vater ist von Niemand, weder gemacht, noch geschaffen, noch gebohren.

Der Sohn ist allein vom Vater, nicht gemacht, noch geschaffen, sondern gebohren.

Der heilige Geist ist vom Vater und Sohn, nicht gemacht, nicht geschaffen, nicht gebohren, sondern ausgehend.

So ist nun ein Vater, nicht drey Väter, ein Sohn nicht drey Söhne, ein heiliger Geist nicht drey heilige Geister.

Und unter diesen drey Personen, ist keine die erste, keine die letzte, keine die gröseste, keine die kleineste.

Son

Sondern alle drey Personen, sind mit einander gleich ewig, gleich groß.

Auf daß also, wie gesagt ist, drey Personen in einer Gottheit, und ein GOtt in drey Personen geehret werde.

Wer nun also will seelig werden, der muß also von den drey Personen in GOtt halten.

Es ist aber auch noth zur ewigen Seeligkeit, daß man treulich gläube, daß JEsus Christus unser HErr sey warhaftiger Mensch.

So ist nun diß der rechte Glaube, so wir gläuben und bekennen, daß unser HErr JEsus Christus GOttes Sohn, GOtt und Mensch ist.

GOtt ist er aus des Vaters Natur vor der Welt gebohren; Mensch ist er aus der Mutter Natur in der Welt gebohren.

Ein vollkommener GOtt, ein vollkommener Mensch mit vernünftiger Seelen und menschlichem Leibe.

Gleich ist er dem Vater nach der Gottheit, kleiner ist er den Vater nach der Menschheit.

Und wiewohl er GOtt und Mensch ist, so ist doch nicht zween, sondern ein Christus.

Einer, nicht daß die Gottheit in die Men, verwandelt sey, sondern daß die Gottheit ha Menschheit an sich genommen.

Ja, einer ist er, nicht daß die zwo Naturen menget sind, sondern daß er eine einige Person i

Denn gleich wie Leib und Seel ein Mensch ist, so ist GOtt und Mensch ein Christus.

Welcher gelitten hat um unser Seeligkeit willen zur Höllen gefahren, am dritten Tage auferstanden von den Todten.

Aufgefahren gen Himmel, sitzet zur Rechten GOttes des allmächtigen Vaters.

Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Und zu seiner Zukunft müssen alle Menschen auferstehen mit ihren eigen Leibern.

Und müssen Rechenschaft geben, was sie gethan haben.

Und welche Gutes gethan haben, werden ins ewige Leben gehen, welche aber Böses gethan, ins ewige Feuer.

Das ist der rechte christliche Glaube, wer denselben nicht fest und treulich gläubet, der kan nicht seelig werden.

Morgengebet
beym
Anfang der Schule.

Es walte GOTT Vater über uns der uns erschaffen hat. Es walte GOtt Sohn über uns, der uns erlöset hat. Es walte GOtt heiliger Geist über uns, der uns geheiliget hat und regieret. Es walte die heilige hochgelobte Dreyeinigkeit über uns heute und allezeit Amen!

Allmächtiger und barmhertziger GOtt, wir deine Kinder, treten in dieser Morgenstunde mit demüthigen und danckvollen Hertzen, vor dein heiliges Angesicht. Wir preisen deine unendliche Barmhertzigkeit, welche diese Nacht über uns gewachet und alles Unglück von uns und den Unsrigen abgewendet hat, daß wir nun gesund und frölich das Tageslicht wieder sehen, und unsere Geschäfte ausrichten können. HErr gedencke nicht am Tage im Zorne derer Sünden, welche in der vergangenen Nacht, deine unendliche Güte, an uns übersehen hat. Siehe lieber, bey dem Anblick unserer Sünden, zugleich auf deinen Sohn JEsum Christum, der

da ist für der gantzen Welt, die Zahlung und das Lösegeld. Entzünde vielmehr und stärcke in uns, durch deinen heiligen Geist immer mehr und mehr den Glauben an Christum, und wapne uns also selbst wider deine strenge Gerechtigkeit. Besonders aber bitten wir dich, lieber Vater! Du wollest uns in dieser Stunde Verstand und Weißheit geben, dich und den du gesandt hast JEsum Christum benebst den heiligen Geist, immer besser zu erkennen, und dasjenige zu verstehen und zu behalten, was uns zu Verbesserung unsers Verstandes und Willens, zu Erhaltung deiner Gnade und der ewigen Seligkeit, in diesen Stunden vorgetragen wird. Heilige zugleich unsern Willen, damit wir, nach denjenigen auch thun mögen, so wir aus deinen heiligen Worte gelernet haben.

Wache aber auch du Hüter Israel, an diesen Tage, wie allezeit über unsere gnädigste Landesherrschaft, und derselbigen hohen Angehörige, damit wir noch lange unter derselben gesegneten Regimente in aller Gottesfurcht und Ehrbarkeit unser Leben führen mögen. Deine Gnade walte über deine Kirche und unsere Lehrer. Laß es ihnen nie mangeln an irgend einem Gute. Laß heute und allezeit, deiner Barmhertzigkeit empfohlen seyn unsere liebe Eltern. Bewah-

wahre sie für allem Uebel, Leibes und der Seelen. Erbarme dich endlich, du HErr und Regierer der gantzen Welt, unserer Freunde, bekandten, frommen Christen und überhaupt aller Menschen. Dieß ist es lieber Vater! warum wir deine arme Kinder in dieser Morgenstunde im Nahmen JEsu rufen: Erhöre uns lieber HErre GOtt! Ja wir hoffen in gläubiger Zuversicht, du werdest uns erhören. Amen!

Vater Unser ꝛc.

Nach der Schule.

Lieber Vater! wir deine Kinder, kommen wieder vor dein Angesicht mit dancken; wir preisen deine unendliche Güte, welche in diesen Stunden zu lehren und hören, ein gnädiges Gedeyen gegeben hat. Versiegle dein Wort, durch deinen heiligen Geist in unsern Hertzen, daß wir nicht allein Hörer desselben mögen gewesen seyn, sondern auch Thäter desselben werden und bleiben mögen. Laß uns immer mehr und mehr zunehmen an Alter, Weißheit und Gnade bey dir und denen Menschen. Mache uns durch deinen Geist zu wahren Christen und bringe uns endlich dahin, wo wir auf eine vollkomnere Weise dich ewig ehren, rühmen und loben mögen. Amen!

Vater Unser ꝛc.

Nach-

Nachmittagsgebet beym Anfange der Schule.

HErr unser GOtt, du hast uns wieder gutes gethan, des sind wir frölich. Deine liebreiche Güte, hat uns gespeiset und getränket, deswegen dancken wir dir jetzo von Grund unserer Hertzen. Wir bitten dich, aber zugleich, du wohlthuender Vater! daß, da du unsern Leib gesättiget hast, auch unsere Seele mit der lautern Milch deiner heilsahmen Lehren sättigen und erquicken wollest. Gieb auch in dieser Stunde zu lehren und hören dein gnädiges Gedeyen. Erfülle uns mit denen Gütern deines Hauses. Bereite dich, in dem Munde deiner Unmündigen und Säuglingen eine Macht zu, um deiner Feinde willen. Und mache uns tüchtig mit Gedancken, Worten und Wercken dich zu ehren in der Zeit und Ewigkeit um JEsu willen. Amen!

Vater Unser ꝛc.

ERRATA.

P. 31. In der 15. Frage, statt, Daß ihnen, ließ, Daß er ihnen.

P. 32. In der andern Frage der sechsten Zeile, statt, lebendiges, ließ, würckendes.

bethung

iebe JEsus.

leuchtet der Morgenstern ꝛc.

beyt
e Ewigkeit
JEsus Christus!
mm allen Dank!
mel niedersank,
us Christus!

d und Wahrheit
!
n Wundenmaalen!

Ehrfurcht, sehn
Ewigen,
Rechten thronet!
Dir und ehrt
, in dem verklärt
wohnet!
n Dir,
doch zum Danke

Dein Lieben!

estät
uth nicht verschmäht;
Deine Liebe!
us der Herrlichkeit
is Herzenleid?
Deine Liebe!

umfahen,
,
ebe Feuer.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1045531774/phys_0259
DFG